

Protokoll

Sondersitzung Gemeinderat vom 18. September 2018

N I E D E R S C H R I F T

über die am **Dienstag, dem 18. September 2018**, Beginn um 14.00 Uhr im Gemeinderatssaal des Rathauses stattgefundene **Sondersitzung des Gemeinderates** der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee.

Vorsitzende: Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise **Mathiaschitz**

Stadtsenatsmitglieder: Vizebürgermeister Jürgen **Pfeiler**
Vizebürgermeister Christian **Scheider**
Stadtrat Markus **Geiger**
Stadtrat Mag. Franz Petritz
Stadtrat Frank **Frey**
Stadtrat Wolfgang **Germ**

Gemeinderatsmitglieder:

SPÖ

GRⁱⁿ Michaela **Ambrozy**
GRⁱⁿ Ines **Domenig**, BEd
GR Christian **Glück**
GRⁱⁿ Gabriela **Holzer** (ab 16.30 Uhr bis 18.40 Uhr)
GR Mag. Martin **Lemmerhofer** (bis 18.40 Uhr)
GR Mag. Philip **Liesnig** (entschuldigt)
GR Dr. Manfred **Mertel**
GRⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Judith **Michael**
GR Robert **Münzer**
GR Ronald **Rabitsch** (ab 18.40 Uhr)
GRⁱⁿ Sarah **Steiner**
GR Johann **Zlydnyk**

ÖVP

GRⁱⁿ Mag.^a Susanne **Hager**
GRⁱⁿ Petra **Hairitsch** (entschuldigt)
GR Mag. art Manfred **Jantscher**
GR Horst **Krainz**, MAS
GR Ing. Herbert **Taschek** entschuldigt)
GR Karl Werner **Voitschek**
GR Mag. Erich Arnulf **Wappis**
GR Siegfried **Wiggisser**

FPÖ

GRⁱⁿ Ulrike **Herzig**
GRⁱⁿ Lucia **Kernle**
GRⁱⁿ Mag.^a iur. Iris **Pirker-Frühauf**
GR Johann **Rebernik**
GR Günther **Scheider-Schmid**
GRⁱⁿ Brigitte **Schmelzer** (entschuldigt)
GR Dr. Andreas **Skorianz**
GR Ferdinand **Sucher** (bis 17.00 Uhr)
GRⁱⁿ Sandra **Wassermann**
GR Gerhard **Reinisch** (bis 17.10 Uhr) (ohne Club)

Die Grünen

GR Dipl.-Ing. Elias **Molitschnig**
GRⁱⁿ Mag.^a Margit **Motschiunig**
GRⁱⁿ Evelyn **Schmid-Tarmann** (entschuldigt)
GRⁱⁿ Mag.^a Andrea **Wulz**

F.A.I.R.

GR Thomas **Winter- Holzinger** (bis 19.50 Uhr)
GRⁱⁿ Mag.^a Karin **Ruppert**

Bürger-Allianz

GR Klaus **Kotschnig**

Team Kärnten

GR Klaus-Jürgen **Jandl**

<u>Entschuldigt:</u>	SPÖ	GR Ronald Rabitsch (bis 18.40 Uhr) GR ⁱⁿ Gabriela Holzer (bis 16.30 und ab 18.40 Uhr) GR Mag. Philipp Liesnig GR Mag. Martin Lemmerhofer (ab 18.40 Uhr)
	FPÖ	GR Ferdinand Sucher ab 17.00 Uhr) GR ⁱⁿ Brigitte Schmelzer GR Gerhard Reinisch (ab 17.10 Uhr) ohne Ersatz
	ÖVP	GR Ing. Herbert Taschek GR ⁱⁿ Petra Hairitsch
	GRÜNE	GR ⁱⁿ Evelyn Schmid-Tarmann GR Thomas Winter-Holzinger F.A.I.R. (ab 19.50 Uhr)

<u>Ersatzmitglieder:</u>	SPÖ	Martina Derhaschnig Günther Urschitz Daniela Blank (bis 16.30 Uhr und ab 18.40 Uhr) Ronald Rabitsch (ab 18.40 Uhr)
	FPÖ	Gerald Schabernig Claus Nunner (ab 17.00 Uhr)
	ÖVP	Maximilian Habenicht Mag. Florian Doiber (bis 15.50 Uhr) Kurt Unzeitig, MBA (ab 15.50 Uhr)

Anwesende Magistratsbedienstete

Magistratsdirektor Dr. Peter Jost

Mag. Arnulf Rainer
Karoline Kuchar

Dr.ⁱⁿ Gabriele Herpe
Mag. Johannes Rom
MMag. Hannes Kaschitz
Dipl.-Ing. Robert Piechl
Mag. Wilfried Kammerer
Mag. Christoph Wutte
Mag. Andreas Sourij
Veronika Meissnitzer

Dr. Martin Strutz
Mag. Markus Vouk
Dr.ⁱⁿ Brigitte Hoy
Dipl.-Ing. Rudolf Berg
Almira Repnig
Thomas Reiter
Wolfgang Burgstaller

Protokollprüfung: GRⁱⁿ Mag.^a Iris Pirker-Frühauf, FPÖ
GR Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten

Schriftführung: Angelika Rumpold
Jutta Schöttl

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz eröffnet als Vorsitzende die Gemeinderats-Sondersitzung und spricht:

Ich darf euch alle ganz herzlich begrüßen. Der Gemeinderat ist beschlussfähig. Ich habe für den heutigen Gemeinderat zwei, drei ganz genau, externe Berichterstatter auch dazu gebeten. Eine davon wird die Frau Stainer-Hämmerle sein, die Frau Professorin Kathrin Stainer-Hämmerle. Und von den Stadtwerken wird Frau Mag.^a Schütz-Oberländer und Herr Dipl.-Ing. Bernhard Eder zum Standort Hallenbad Neu ebenfalls berichten. 38 Mitglieder des Gemeinderates und 7 Ersatzmitglieder sind anwesend.

Die Bürgermeisterin verliest die Namen der entschuldigten Gemeinderäte und Gemeinderätinnen, sowie der Ersatzmitglieder und der Protokollprüfer.

Als Ersatzmitglied ist heute Frau Daniela Blank gemäß § 21 Abs. 3 des Klagenfurter Stadtrechtes anzugeloben. Ich darf Sie bitten aufzustehen und den Herrn Magistratsdirektor um die Gelöbnisformel bitten. Herr Mag. Rainer wird dann den Namen aufrufen.

Magistratsdirektor Dr. Peter Jost:

Ich gelobe der Verfassung der Republik Österreich und dem Lande Kärnten die Treue zu halten, die Gesetze zu beachten, für die Selbstverwaltung einzutreten, meine Amtspflicht unparteiisch und uneigennützig zu erfüllen, die mir obliegende Verschwiegenheit zu wahren und das Wohl der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee nach bestem Wissen und Gewissen zu fördern.

Namentlicher Aufruf durch Mag. Rainer:

Frau Daniela Blank „Ich gelobe“

Es folgt die

Fragestunde

A 50/18 von Gemeinderat Siegfried Wiggisser, ÖVP, an Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, betreffend 3D-Zebrastreifen

Allfällige nähere Hinweise:

Im Oktober 2017 haben Sie Teststandorte für vier `3D-Zebrastreifen` angekündigt, laut Stadtpresse-Aussendung nämlich in den Bereichen Abstimmungsstraße/Schulgasse, Obirstraße/Johann-Strauß-Gasse, Ebentalerstraße/Rennerschule und Theatergasse/Herbert-Wochinz-Passage mit Probetrieb Anfang November 2017.

Wortlaut der Anfrage:

Wie sehen die Pläne für die oben genannten Test 3D-Zebrastreifen aus?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Danke, Herr Kollege Wiggisser aus dem Straßenbauausschuss. Diese vier genannten Standorte wurden unter der Vorgabe Schutzwege in Tempo 30 Zonen einmal ausgewählt. Danach wurde diese Vorgabe vom Kuratorium für Verkehrssicherheit konkretisiert und festgehalten,

dass die Schutzwege in Einbahnstraßen liegen müssen, da die 3D-Wirkung nur aus einer Richtung gegeben ist. Unter diesen Rahmenbedingungen wurde dann vom Kuratorium für Verkehrssicherheit in weiterer Folge der Schutzweg über die Bahnhofstraße bei der Kreuzung Lidmanskýgasse als Teststandort ausgewählt und vorgeschlagen. Für die Genehmigung dieses 3D-Schutzweges wird vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie jetzt die Vorlage eines wissenschaftlichen Konzeptes und eine wissenschaftliche Begleitung der Durchführung des Versuches gefordert. Vom Kuratorium wird gerade dieses Konzept erstellt. In Linz hat es ja auch so ein Modell gegeben. Auf Grund der Erfahrungen erstellt das Kuratorium für Verkehrssicherheit dieses Konzept. Wir haben jetzt vor ich glaube einer Woche den konkreten Antrag beim Bundesministerium eingereicht um Genehmigung. Sobald diese vorliegt kann das dann in Klagenfurt gemacht werden. Es hat sich allerdings natürlich durch den Referatswechsel auch in der Landesregierung das Ganze ein bisschen verzögert, neue Ansprechpartner. Aber das ist jetzt der letzte Stand. Ich hoffe, dass wir grünes Licht bekommen und dann fußend auf den Erfahrungen der praktischen Beispiele, zum Beispiel in Linz, das einmal testen können.

Zusatzfrage von Gemeinderätin Mag.^a Andrea Wulz, Die Grünen:

Sehr geehrter Herr Vizebürgermeister.

In Klagenfurt gibt es ja jetzt ein Radwegkonzept. Es sind viele Markierungen angebracht worden. Sind diese 3D-Zebrastreifen mit diesen angebrachten Radwegemarkierungen kompatibel oder widerspricht sich das oder muss man das neu machen?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Nein, es geht ja jetzt in erster Linie nur einmal um einen Test, um einen Versuch, wie die Wirkung dieser 3D-Zebrastreifen, dieses Pilotprojekt, welche Wirkung das entfaltet. Ob das für die Zukunft für den allgemeinen Verkehr etwas bringt oder nicht. Und da ist es glaube ich auch wichtig, dass man die Erfahrungen mit einbindet, dort, wo es schon war und dass man natürlich auch das Kuratorium und das Verkehrsministerium mit einbindet und unsere praktischen Lehren sozusagen daraus zieht. Hat aber jetzt mit dem Generalmasterplan und mit den Maßnahmen eigentlich nichts zu tun.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Siegfried Wiggisser, ÖVP:

Herr Vizebürgermeister.

Die Stadt Linz hat bereits dieses Projekt zurückgestellt, weil es aus Sicherheitsgründen gleich ist wie der normale Schutzweg. Salzburg war auch ein Thema, dass im Land Salzburg dieses Projekt eingeführt wird, ist ebenfalls zurückgestellt worden. Jetzt meine Frage dazu, wie hoch sind die Kosten gegenüber einem normalen Schutzweg, diesen zu installieren?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Bei den Kosten ist es so, dass hier eine Kostenbeteiligung des Landes mit vorliegt. Das war seinerzeit so ausgemacht, sodass die Kosten für die Stadt sozusagen dann eben nur die Hälfte betreffen. Die Kosten sind in erster Linie das Auftragen, das muss eine eigene Firma dementsprechend machen. Wir werden dann, sobald wir dieses Konzept haben, im Straßenbauausschuss das natürlich auch noch einmal besprechen, absegnen lassen. Aber wie gesagt,

ich glaube, es gibt, sage ich ganz offen, natürlich kritische Positionen, kritische Meinungen zu diesem Pilotprojekt, es gibt ablehnende Meinungen, es gibt positive und negative Erfahrungen. Aber ich glaube, es wäre ja trotzdem angebracht, dass man selbst seine Erfahrungen macht und das zumindest einmal durchführt und die Folgewirkung dann sozusagen ableitet, ob das für die Zukunft etwas wäre. Da halten sich die Kosten auch dementsprechend in Grenzen.

A 61/18 von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten, an Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, betreffend Projekt Wald im Stadion – Kosten für Ausweichstadion der Austria Klagenfurt

Allfällige nähere Hinweise:

Die Steuergeldkosten für das mehr als umstrittene Kunstprojekt Wald im Stadion belaufen sich alleine für die dreimonatige, entgeltlose Bereitstellung des Stadions auf zumindest EUR 120.000,--.

Wortlaut der Anfrage:

Wie hoch sind die zusätzlich aus Steuergeld zu entrichtenden Kosten für das Ausweichstadion für die Austria Klagenfurt, die sich aufgrund von ÖFB-Bestimmungen bzw. Statuten auf ein ganzes Spieljahr erweitern können?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Geschätzter Gemeinderat Jandl, geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates. Zur gestellten Anfrage ist es so, dass wir seitens der Stadt gemeinsam, aber federführend ist die Sportpark Gesellschaft, schon lange Überlegungen getroffen haben, insbesondere was internationale Bewerbe und der besseren Nutzung unserer Infrastruktur gilt im Stadion, auch auf dem Außenplatz hier Verbesserungen durchzuführen. Wir sehen mit der Umsetzung des Projektes die große Chance und die große Möglichkeit, hier weiterhin in die Infrastruktur zu investieren. Wie hoch diese Strukturkosten sein werden, kann aus heutiger Sicht noch nicht beziffert werden. Ich kann jedoch nur sagen, aufgrund der Bestimmungen des ÖFB und der Bundesliga erreicht der Platz zum heutigen Stand, so wie er jetzt da ist, über 80% der notwendigen Auflagen schon. Es werden die eine oder andere Adaptierung, sofern sie von der Bundesliga für diese Ausweichstätte überhaupt vorgeschrieben werden, dann zu bewerten sein und wird das Ganze im Rahmen des Lizenzierungsverfahrens mit der Austria Klagenfurt, das mit 5. Oktober beginnt, gemeinsam dann die Unterlagen abgegeben und ergibt sich dann daraus eine etwaige Kostengröße. Wobei noch einmal hingewiesen wird, dass wäre eine Investition in die Infrastruktur, die unsererseits schon, insbesondere was die Weiterentwicklung des Sportparks betrifft, länger angedacht wurde. Jetzt hätten wir die Möglichkeit, hier auch etwas Nachhaltiges zu machen.

Zusatzfrage von Gemeinderat Johann Rebernig, FPÖ:

Dankeschön. Ich möchte die Kriterien des Österreichischen Fußballverbandes für die Lizenzvergabe sagen. Unter Kriterien steht Stufe A Folgendes. Das ist nur zur Information und dann kommt meine Frage. Das ist sehr interessant. Der Verein hat ein einziges, für die zweithöchste Spielklasse, uneingeschränktes zugelassenes Heimstadion zu nennen. Für die Lizenzvergabe. Dass das Stadion für alle Heimspiele in der umfassenden Spielzeit verfügbar ist. Es

dürfen maximal vier Spieltermine von maximal zwei aufeinanderfolgenden dürfen angegeben werden. Also das heißt. Wenn die Austria länger wie diese sogenannte Zeit nicht zu Hause spielen kann, kann sie für diese Saison 2019/20 keine Lizenz für dieses Stadion bekommen, muss, das ist zwingend, dann im Ausweichstadion in Fischl spielen. Sonst gibt es keine Lizenzvergabe. Also wird es kein Ausweichen nach Fischl oder Moosburg geben, ausgenommen man spielt die ganze Saison. Zwei aufeinanderfolgende Spieltermine sind zu wenig, da der Wald im September, Oktober stehen soll, plus Aufbau im August, Abbau im November und so mindestens sechs, sieben Heimspiele in Folge ausfallen würden. Damit ist das Projekt gestorben. Von Krone, Dichand, inszeniert. Wir wissen das alle, von wo der Wind hergeht. Dann die Frage, wer wird die Austria schadlos halten? Das heißt, die Austria, egal in welcher Liga, in der zweiten Liga, sie spielt, ob sie jetzt 7. oder 8. sind, wenn sie nicht absteigen können, wird einen Lizenzantrag für die Bundesliga stellen. Wenn diese Lizenz positiv wird vom Österreichischen Fußballverband, bekommt die Austria, ob sie jetzt aufsteigt oder nicht aufsteigt, 200.000 Euro Prämie vom Österreichischen Fußballverband. Nachdem aber das nicht gehen wird, weil sie die Lizenz wahrscheinlich nicht bekommen wird durch den Wald im Stadion, wer wird diese Austria schadlos halten? Meine Meinung ist es, das sage ich noch drauf, für mich ist das eine mutwillige Zerstörung von öffentlichem Gut, das sicher ein Fall für die Staatsanwaltschaft ist.

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Herr Kollege, die Bestimmungen sind mir bekannt. Man muss aber weiterlesen. Es gibt auch Ausnahmen von diesen Bestimmungen, die man gemeinsam mit der Bundesliga auch vereinbaren kann. Das ist auch so kommuniziert. Wir sind auch in Verhandlung mit der Bundesliga. Ich muss nur etwas dazu sagen. Mit diesen 200.000, es sind sogar einmal 250.000 im Raum gestanden, wenn es das gibt, dann müsste dieses Geld in Infrastruktur investiert werden. Die Austria bekommt davon kein Geld. Also das muss man auch einmal sagen. Da geht es darum, und zwar war es so, dass die Bundesliga sich einen Teil des Betrages, der in der Vergangenheit ausgeschüttet worden ist, zurückbehalten hat, um jenen Vereinen, die keine Möglichkeit haben bzw. wo es infrastrukturell große Schwachpunkte gibt und Gemeinden und Kommunen es nicht möglich ist, den Vereinen dementsprechend zu helfen, so wie wir es in Klagenfurt machen, denen wird dann ein Geld zur Verfügung gestellt, um in die Infrastruktur zu investieren, um dann ein derartiges Stadion zu bekommen. Das ist der Hintergrund. Und somit ist es nicht ein Geld, dass sie das jetzt für den laufenden Spielbetrieb machen. Das muss man auch dazu sagen.

Zusatzfrage von Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP:

Wann wird die Entscheidung der Bundesliga fallen? Gibt es da eine Dateline dafür?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Mit 5. Oktober beginnt das Lizenzierungsverfahren. Ich möchte hier auch sagen, es geht nicht nur alleine um eine Spielstätte, es geht auch um finanzielle Gebarung. Wir hoffen, dass die Austria das schaffen wird. Aber in Summe gesehen ist es ein Gesamtpaket. Im Zuge dieses Verfahrens geben auch wir unsere Unterlagen mit ab und verhandeln das dann mit der Bundesliga weiter, was wir in Vorgesprächen über den ÖFB schon kommuniziert haben.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten:

Herr Vizebürgermeister. Einmal abgesehen davon, dass in einem Fußballstadion Fußball gespielt werden soll und nicht eine Gärtnerei betrieben werden soll, frage ich Sie jetzt. Gehe ich damit auch jetzt dacore mit Ihnen, dass es a) dem Steuerzahler sehr wohl einige 100.000 Euro kosten wird, mindestens einmal die 120.000 für den Betriebsausfall und b) was passiert mit dem WAC, sollte er als Akademiebetreiber in den Europacup kommen? Wo spielt der dann?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Das müssen Sie den WAC fragen. Aber werter Herr Anfragesteller. Es freut mich, dass Sie noch einmal auf das zurückgekommen sind. Zu Ihrer Anfrage. Wo Sie diese haarsträubenden 120.000 Euro her haben, weiß keiner. Denn ich muss jetzt nur einmal dem Gemeinderat und auch den Zusehern draußen einen Vergleich zeigen. Wenn ich mir diese 120.000 Euro für drei Monate heranziehe, das auf zwölf aufrechne, dann wären wir bei 480.000 Euro. Das Stadion alleine, meine Damen und Herren, hat einen Abgang von rund 500.000 Euro. Der Rest sind die anderen Anlagen. Das bedeutet, wenn Ihre Rechnung stimmt, müssten wir jedes Jahr eine schwarze Null schreiben. Also sieht man ganz genau, dass diese Zahlen hinten und vorne nicht stimmen und es nicht richtig ist. Das was noch dazu kommt, was auch immer permanent verschwiegen wird, es geht hier ganz klar darum, dass, und das ist auch vertraglich so festgehalten, das ist mir heute noch einmal bestätigt worden, der Werber für dieses Kunstprojekt auch die Betriebskosten anteilmäßig zahlt und für alles, was herum passiert, auch die Kosten zu übernehmen hat. Ich kann mich noch erinnern, wie wir uns mit den Anrainern abgerungen haben und wir alle, der Großteil dieses Hauses, gefeiert haben, dass wir ein multifunktionelles Stadion haben. Ich habe nie einen Aufschrei gehört, wenn die Motorräder im Stadion gefahren sind. Ich habe keinen Aufschrei gehört, wenn es Konzerte gibt. Weil wenn man da von Ihrer These ausgeht, dürften wir ja nur Fußball spielen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wir müssen auch andere Dinge zulassen. Wir müssen auch Dinge zulassen, die uns auf der einen Seite wirtschaftlich etwas bringen und auf der anderen Seite auch mit Sicherheit eine Imagekampagne machen. Ob sie einem persönlich gefallen oder nicht, sei dahingestellt. Denn Kunst und Sport wird sich immer irgendwie konkurrenzieren. Aber es darf sich gegenseitig nicht im Wege stehen. Danke.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, übernimmt den Vorsitz.

A 62/18 von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten, an Bürgermeisterin Dr. Maria Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Kunstwerke im Besitz der Stadt

Allfällige Hinweise:

Die Landeshauptstadt Klagenfurt verfügt über eine ansehnliche Sammlung von Bildern bekannter Künstler.

Wortlaut der Anfrage:

Wie viele Bilder diverser Künstler in welchem Wert besitzt die Stadt Klagenfurt?

Antwort von Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Hoher Gemeinderat.

Die Sammlung der Abteilung Kultur umfasst nach derzeitigem Stand der Erhebung 3250 Inventarpositionen mit insgesamt 4900 Kunstwerken. Der Ankaufswert der Sammlung beträgt 1,4 Millionen Euro. Der Schätzwert ist auf jeden Fall höher, da einige Werke eine Wertsteigerung erfahren haben. Neben der Sammlung der Abteilung Kultur gibt es noch die Sammlung der Stadtgalerie Klagenfurt mit circa 254 Kunstwerken zeitgenössischer Kunst, mit einem derzeitigen Gesamtschätzwert von 650.000 Euro. Ich denke, es sollte aber Einvernehmen bestehen darüber, dass das Kulturgut, die Kunstsammlungen der Stadtgalerie und der Abteilung Kultur kein Wirtschaftsgut sind, das nach Marktwerten bilanziert und verwertet werden kann. Eine kommerzielle Nutzung von Sammlungsgut sollte prinzipiell ausgeschlossen sein und ein Verkauf von Kunstobjekten zum Ausgleich von finanziellen Defiziten sollte ebenfalls ausgeschlossen sein. Wird auch in keiner Weise von unserer Seite in Betracht gezogen, noch dazu, wo wir die letzten Jahre, seit ich Bürgermeisterin bin, ausgeglichen bilanzieren.

Zusatzfrage von Gemeinderätin Mag.^a Andrea Wulz, Die Grünen:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin.

Es hat ja in der letzten Periode den Versuch gegeben, eine Katalogisierung ins Leben zu rufen. Wie weit ist diese Katalogisierung und welchen Stand gibt es? Ist das das Ergebnis dieser Katalogisierung oder gibt es noch andere Ergebnisse? Also nicht nur die Anzahl.

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Die Katalogisierung wird Ende dieses Jahres beendet sein. Diese Zahlen sind Ausfluss dieser Arbeiten, die von Herrn Gerdanowitz durchgeführt wurden.

Zusatzfrage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Wie viele Kunstwerke wurden angekauft in Ihrer Periode, seit Sie Bürgermeisterin sind?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Das kann ich jetzt gar nicht sagen. Gerade im letzten Stadtsenat haben wir wieder zwei oder drei Kunstwerke einstimmig beschlossen. Aber das kann ich Ihnen gerne nachreichen. Wir versuchen immer wieder auch Kunstwerke, die in die Sammlung der Stadt passen, anzukaufen. Die genaue Auflistung kann ich Ihnen gerne zukommen lassen.

Zusatzfrage von Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP:

Wir können das voll unterstreichen. Wir sind auch auf der Position, dass ein Verkauf von Kunstwerken der Stadt ausgeschlossen sein muss. Ich denke, dass gerade die Inventarisierung von Herrn Gerdanowitz, dass das eine besondere Arbeit gewesen ist. Ist der für diese sehr umfangreiche Arbeit in irgendeiner Art und Weise belohnt worden? Wir haben das Belohnungssystem gehabt. Das war sicher sehr, sehr aufwändig.

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Der Herr Mag. Gerdanowitz ist ein ausgezeichnete Mitarbeiter, der fix in den Personalstand der Kulturabteilung hereingenommen wurde und derzeit in der Kulturabteilung als Stellvertreter auch von der Frau Mag.^a Tertschnig arbeitet. Und wirklich zur vollsten Zufriedenheit. Wir können uns glücklich schätzen, so einen fundierten Mitarbeiter zu haben, der dermaßen kunstaffin ist.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten:

Zunächst einmal, Frau Bürgermeister, sehe ich in meiner Anfrage kein einziges Wort darüber, dass ich mich mit einem Verkauf beschäftige. Das ist in Ihrer Einbildung irgendwo geboren, aber ich habe das nicht angefragt. Was mich aber schon sehr interessiert, ist, wie viele Bilder hängen in den Büros diverser Stadtsenatsmitglieder oder sonstigen Büros und in welchem Wert?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Das kann ich Ihnen so auch nicht sagen. Es sind alle Büros aufgenommen worden. Wir wissen ganz genau, das erste Mal bitte, ich glaube das ist überhaupt das erste Mal wirklich erhoben worden, welche Kunstwerke tatsächlich in welchen Büros hängen. Die genaue Auflistung kann ich Ihnen auch zukommen lassen. Zumindest wissen wir derzeit diese Registrierung. Und wenn ein Bild umgehängt wird, muss es dann auch der Abteilung Kultur gemeldet werden.

A 63/18 von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Drogensituation, Einberufung Runder Tisch

Allfällige nähere Hinweise:

Noch nie gab es so viele Drogentote wie jetzt. Die Themen Drogen und Sucht rücken durch die Vorfälle der letzten Zeit einmal mehr ins Rampenlicht. Gerade erst Mitte August dieses Jahres musste die Sondereinheit Cobra zu einem Drogenrazzia-Einsatz in Klagenfurt ausrücken. Schwerpunktmäßig konzentrieren sich Drogendealer – Medienberichten zufolge – nach wie vor auf den Stadtteil St. Ruprecht.

Wortlaut der Anfrage:

Wie viele Drogentote muss es noch geben, bis Sie mit den Experten der Landeshauptstadt (Polizei, Klagenfurter Suchtberatung, Streetworker und Präventionsstellen etc.) einen Runden Tisch einberufen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Hoher Gemeinderat:

Wie Sie alle wissen sind wir laufend im Gespräch mit der Polizei, laufend im Gespräch mit Streetworkern und mit den Präventionsstellen. Es ist auch gelungen, die Suchtambulanz jetzt tatsächlich zum Land zu geben, weil es eine Krankenanstalt ist, die einfach in die Struktur der Stadt Klagenfurt nicht hineingepasst hat. Ich glaube, dass unsere Aufgabe in erster Linie die Prävention sein sollte. Vierteljährlich gibt es einen Runden Tisch zum Thema Sicherheit und Drogen. Ich denke, dass von unserer Seite derzeit einmal alles getan wurde. Aber ich mache

einen Vorschlag. Es gibt ja eine Resolution der Kärntner Landesregierung an die Österreichische Bundesregierung. Nachdem Sie ja Nationalrätin sind, können Sie diese Resolution in Wien ebenfalls unterstützen. Es geht hier um die Nachjustierung und Anpassung der Strafen im Suchtmittelrecht. Das Problem ist ja, dass im Grunde genommen, wenn jemand erwischt wird beim Dealen, auf Grund der meist sehr kleinen Mengen die Dealer bei sich haben, oft einmal nicht ein kurzer Arrest sich ausgeht. Ich werde den Kollegen des Stadtsenates diese Resolution vorlegen, dass wir von Seite der Stadt ebenfalls so eine Resolution verabschieden. Es geht darum, die Österreichische Bundesregierung zu ersuchen, Bestimmungen im Suchtmittelrecht dahingehend anzupassen bzw. zu verschärfen, dass diese im Kampf gegen Drogenmissbrauch, Drogenhandel, Drogenkonsum mehr bis dato wirksam werden kann. Im Konkreten wird erstens eine Verschärfung des Suchtmittelgesetzes betreffend die Bestimmung zum Grundtatbestand gefordert. Der Strafraum von bis zu einem Jahr Freiheitsstrafe wird als zu gering erachtet. Zudem behindert dieser Strafraum Ermittlungs- und Überwachungsmaßnahmen der Exekutive gegen Drogendealer nach der Strafprozessordnung, zumal diese erst ab einer Freiheitsstrafe von einem Jahr zur Anwendung kommen dürfen. Als ebenso sinnvoll wie notwendig wird erachtet, den Strafraum bei Handel mit besonders gefährlichen Drogen und neuen chemischen Substanzen zu erhöhen. Die Österreichische Bundesregierung wird zudem ersucht, im Anschluss an das Dealen im öffentlichen Raum konkrete Schritte einzuleiten, die das Dealen im Internet erfassen. Es ist bekannt, dass aktuell die meisten Substanzen aus dem Internet bezogen werden, das World Wide Web ergo als größter und gefährlichster Umschlagplatz anzusehen ist. Und die Resolution der Kärntner Landesregierung endet mit: Diese Nachjustierungen sind als hilfreiche Maßnahmen im Kampf gegen die sich massiv verschärfende Drogenproblematik anzusehen und daher unumgänglich erforderlich. Und da ersuche ich Sie als Nationalrätin, diese Resolution, die ich im nächsten Stadtsenat vorlegen werde und die auch von Seite der Stadt verabschiedet wird, in Wien auch entsprechend zu unterstützen.

Zusatzfrage von Gemeinderat Thomas Winter-Holzinger, F.A.I.R.:

Sehr geehrte Frau Bürgermeister.

Ich habe mir jetzt Ihre Antwort diesbezüglich angehört und wollte Sie fragen, ob Sie mir zustimmen, dass eine Resolution, wo es darum geht, dass die Strafen für Dealer erhöht werden, eigentlich zu kurz greift. Wir wissen, dass wir in Kärnten eine ziemlich große Problematik mit Drogensucht haben. Wir wissen aber auch, dass es vor allem um die Gründe geht, warum Menschen überhaupt in diesen Drogenkonsum rutschen. Die Anfrage von der Frau Gemeinderätin Wassermann bezieht sich ja genauso auf Streetwork und Präventionsstellen. Stimmen Sie mir da zu, dass es auch in dem Bereich vielleicht eine Resolution bräuchte, damit es in dem Bereich mehr Angebote gibt?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Also wir haben fünf oder sechs Streetworker, die im Einsatz sind. Wir haben eine Drogenberatungsstelle, die VIVA, die sehr gut arbeitet. Wir haben Arbeitsprojekte im Rahmen von Streetwork. Mir ist die Problematik der Drogentoten in Kärnten sehr wohl bewusst. Aber man muss auch wissen, warum das der Fall ist. Das Problem, das wir derzeit haben, und das sage ich auch als Medizinerin, ist, dass immer mehr Substanzen gemischt werden, sodass eigentlich auch ein Entzug immer schwieriger wird. Geschweige denn auch tatsächlich eine wirklich akute Hilfe bei Notfällen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Die Resolution seitens der Stadt Klagenfurt nehme ich selbstverständlich mit an die Bundesregierung. Aber ich darf Sie informieren, dass bereits etliche der von Ihnen jetzt angeführten Maßnahmen bereits seitens des Innenministeriums auch in Arbeit sind. Da wird schon gearbeitet. Wenn man sich ansieht, 18. September, 17 Drogentote in Kärnten, dann ist das eine Zahl, die ich glaube alle hier drinnen sehr erschüttert. Etwas möchte ich einleitend schon sagen, dass gerade Sie als Medizinerin um die Wichtigkeit und um die Dringlichkeit besser Bescheid wissen müssten. Da bin ich schon persönlich auch enttäuscht über die Art und Weise, wie Sie mit diesen Einberufungen der Runden Tische umgehen. Ich bin auf der anderen Seite sehr froh, wir haben gerade gestern in der Bundesregierung eine Anti-Drogenkampagne präsentiert seitens des Verkehrsministeriums Norbert Hofer, gemeinsam mit dem Innenminister Herbert Kickl. Und das halte ich für sehr wichtig und einen wichtigen Schritt, dass die Politik sich gegen den Kampf gegen die Drogen auch einsetzt. Das vermisse ich hier in Klagenfurt zu 100%. Wenn meine Anfrage heute nicht gekommen wäre, wäre es wahrscheinlich auch nicht zu einer Resolution Ihres Stadtsenates gekommen. Deshalb bin ich ganz froh darüber, dass wir dieses Thema auch im Gemeinderat sensibilisieren. Bitte erlauben Sie mir noch diese Information. Am 21. September hat der Verein für die Prävention von Suchtkrankheiten, EUKOS, den Tag der offenen Tür. Da möchte ich euch alle bitten, dass ihr den Verein unterstützt und auch hinkommt.

Einleitend, ich bin immer noch bei der Einleitung, möchte ich auch festhalten, dass der Landduessuchtplan Ihrer Kollegin der SPÖ genauso veraltet ist. Nämlich ist der 8 Jahre alt. Das hat auch mein Kollege Gernot Darmann heute in einer Aussendung festgehalten. Da ist man einfach viel zu säumig in dem Bereich.

Ordnungsruf des Vorsitzenden Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Werte Kollegin, wenn Sie versuchen, die Aussendung Ihrer Partei hier vorzulesen, dann sollten Sie sie vielleicht auflegen, dann kann sie jeder lesen, wann er will. Ich bitte Sie jetzt letztmalig um die Frage.

Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, weiter:

Sehr geehrter Herr Vizebürgermeister, das ist sehr unhöflich, wenn Sie der Fragestellerin ins Wort fallen.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, als Vorsitzender:

Wenn Sie eine Frage stellen würden, bräuchte ich Ihnen ja nicht ins Wort fallen.

Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, weiter:

Damit sie die Frau Bürgermeisterin versteht, bin ich bei der Einleitung. Und jetzt darf ich auch zur Zusatzfrage kommen. Seien Sie nicht so ungeduldig. Ich glaube, die SPÖ hat grundsätzlich ein Glaubwürdigkeitsproblem. Wie kann die SPÖ eigentlich von Drogenprävention sprechen, wenn der eigene Landtagsabgeordnete Luca Burgstaller und die Jugendorganisation für die Freigabe von Cannabis eintritt?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Das ist auch kein Problem. Bei uns gibt es Meinungsfreiheit. Meine Position ist ganz klar bekannt. Ich bin gegen eine Legalisierung von Cannabisprodukten. Ich sage es noch einmal, das, was die Stadt Klagenfurt in diesem Bereich tun muss, das macht sie. Nämlich primär und sekundär Prävention. Es ist nämlich ganz, ganz wesentlich gerade schon im Kindergarten und im Volksschul- und Schulbereich zu beginnen mit dieser Stärkung der Lifeskills. Also wirklich das Selbstvertrauen jedes einzelnen zu stärken, dass er eben später dem Gruppendruck nicht nachgibt und auch nein sagt. Das ist die Aufgabe der Stadt Klagenfurt und die nehmen wir auch wahr.

Die Bürgermeisterin übernimmt wieder den Vorsitz.

A 64/18 von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, an Stadtrat Markus Geiger, ÖVP, betreffend Campingplatz Ostbucht

Allfällige nähere Hinweise:

Der Campingplatz in der Ostbucht ist an einem der wertvollsten Grundstücke der Stadt Klagenfurt situiert.

Wortlaut der Anfrage:

Welche Vorteile bringt der Campingplatz beim Strandbad der Klagenfurter Bevölkerung?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Liebe Kolleginnen und Kollegen.

Der Campingplatz hier am Wörthersee in Klagenfurt ist einer von zwei Campingplätzen, die am Wörthersee vorhanden sind. Es ist der einzige Campingplatz am Wörthersee, der in unmittelbarer Nähe, nicht direkt, aber doch in unmittelbarer Nähe zum Wörthersee ist. Wir haben hier im Jahr 70.000 Nächtigungen mit 20.000 Gästen. Dieser Campingplatz ist auch international immer sehr gut bewertet und ein wirkliches Aushängeschild im Tourismus im touristischen Bereich für Klagenfurt und für den Wörthersee. Die Campinggäste sind auch sehr wichtige Träger der Wertschöpfung. Camping ist mittlerweile nicht mehr so wie wir es aus unserer Jugendzeit kennen. Der Andi und ich sind doch auch schon einige Jahre alt. Wir wissen es noch, früher einmal war eine Campingzeit doch ein billiges Produkt, wo wir uns hingelegt haben, wenn uns die Eltern dazu gezwungen haben, ich war nie ein Fan vom Camping muss ich ganz ehrlich sagen, ins Zelt, dann ist der Regen gekommen, warst durchnass. Heute sind das wirklich Hochqualitätsprodukte. Ist Camping nicht mehr vergleichbar mit den Zeiten unserer Jugend. Hier ist auch viel Geld im Spiel. Viel Wertschöpfung. Und da ist genau das, was du gefragt hast, was haben die Klagenfurterinnen und Klagenfurter von diesem Campingplatz? Nämlich Wertschöpfung, die hier in Klagenfurt bleibt. Touristen, die hier in Klagenfurt sind. Auch die Abgabe ist nicht unwichtig hier im Tourismusbereich, mit dem wir dann eben den Standort bewerben können. Wir haben hier mit diesen Gästen aber auch im Bereich der Ostbucht, im Bereich hin zu Minimundus, natürlich Gäste, die dieses Angebot, das dort geboten wird und darüber hinaus, in Anspruch nehmen, das wir ohne diese Gäste nicht hätten und wir auch für die Klagenfurter nicht zur Verfügung hätten. Deswegen ist dieser Campingplatz für Klagenfurt, nach Fachmedienberichten, wo es heißt, 80 Euro bringt ein

Campinggast am Tag, mit cirka 5,6 Millionen an Wertschöpfung zu kalkulieren und den Wert bewerten und die positive Berichterstattung, die wir hier international auch durch diesen Campingplatz erlangen, die kann man so nicht bemessen.

Zusatzfrage von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten:

Herr Stadtrat, du sprichst von Wertschöpfung. Welche Höhe, in Zahlen? Wie hoch ist diese Wertschöpfung? Kannst du die auch in Zahlen ausdrücken?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Ich weiß nicht, wahrscheinlich hast du dir jetzt gerade vorher die Frage überlegt, weil ich habe gerade im letzten Satz drinnen gesagt, 5,6 Millionen und 80 Euro pro Person. Dein Vater war übrigens ein großer Verfechter und Fan des Campingplatzes. Jedes Mal, wenn irgendwo irgendjemand nur ein schlechtes Wort oder irgendwelche Ideen gehabt hat, die hier gegen den Campingplatz waren, ist er der erste gewesen, der vorne gestanden ist und sich für diesen Campingplatz eingesetzt hat.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Dr. Andreas Skoriansz, FPÖ:

Zunächst eine tatsächliche Berichtigung. Wenn ich natürlich Anfragen stelle, dann bereite ich mich auch entsprechend gut vor. Laut Statistischem Jahrbuch der Landeshauptstadt Klagenfurt waren es im Jahr 2017 nicht 70.000 Übernachtungen am Campingplatz, sondern 60.000. Auch der Herr Jantscher hat in der letzten Gemeinderatssitzung schon diese falsche Zahl genannt, deshalb muss sie auch einmal berichtigt werden. Meine Frage. Du hast gesagt, dass es in internationalen Fachzeitschriften, die ich natürlich auch zur Vorbereitung von so einer Anfrage lese, gute Bewertungen für den Campingplatz gibt. Wie erklärst du dir dann, dass die Campingplätze zum Beispiel am Millstätter See, speziell in Dröbriach, wie auch am Faaker See wirklich mittlerweile zur internationalen Spitze gehören, in Europa zur absoluten Spitze, der Klagenfurter Campingplatz aber in dieser Liga nicht mitspielt?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Ja das kann ich dir erstens einmal ganz leicht erklären. Das erste, das sind die Zahlen, die der Tourismusverband mir auch zur Verfügung gestellt hat. Das sind die aktuellen Zahlen mit den 70.000 Übernachtungen. Das zweite, ganz einfach. Wir haben hier einen Campingplatz, der nicht direkt am See liegt. Die anderen Campingplätze sind meist direkt am See, werden auch dementsprechend, wir brauchen nur einmal Arneitz anschauen, mit zusätzlichen Goodies ausgestattet, die wir hier in der Ostbucht nicht wollen. Baulich nicht wollen oder sonstiges. Wir werden hier sicher nicht irgendwelche Veranstaltungshallen oder sonstiges zu diesem Campingplatz machen. Das hat aber auch den Vorteil, dass unsere Campinggäste im Gegensatz zu anderen Campingplätzen sich auch vom Campingplatz weg bewegen, weiter in der Umgebung herum sind. Wir wissen von den Lebensmittelgeschäften, nachdem dort nur ein kleinerer ist, dass auch die Lebensmittelgeschäfte bis in die Stadt herein massiv von diesem Campingplatz profitieren. Dass die Gasthäuser, Lokale hier von diesem Campingplatz profitieren. Im Gegensatz zu anderen Campingplätzen, wo mehr oder weniger All inclusive ist und man am Campingplatz sich soweit die Zeit vertreibt, dass man nicht einmal mehr vor die Türe hinausgeht.

A 65/18 von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, an Stadtrat Mag. Franz Petritz, SPÖ, betreffend Legalisierung von Cannabis

Allfällige nähere Hinweise:

Die Sozialistische Junge Generation fordert mit ihrem Vorsitzenden Landtagsabgeordneten Luca Burgstaller die Freigabe von Cannabis.

Wortlaut der Anfrage:

Sind auch Sie als Gesundheitsreferent für eine Legalisierung von Cannabis?

Antwort Stadtrat Mag. Franz Petritz:

Danke, Herr Fragesteller, nein.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Werden Sie das Ihrem Parteikollegen auch so klar mitteilen?

Antwort Stadtrat Mag. Franz Petritz, SPÖ:

Wir sind eine offene Partei, nicht so wie in der FPÖ und wir leben den offenen Diskurs. Meine Meinung und die Meinung der Stadt Klagenfurt ist klar.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, übernimmt den Vorsitz.

A 66/18 von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Hallenbad Klagenfurt

Allfällige nähere Hinweise:

Seit Jahren ist bekannt, dass Klagenfurt ein neues Hallenbad benötigt. Es gibt eine Reihe von Standortvorschlägen für dieses wichtige Zukunftsprojekt, das Auswirkungen auf unzählige Familien, auf zahlreiche Sportvereine und natürlich auch auf den Tourismus hat. Das Interesse der Bürger ist ungebrochen groß. Das macht es umso wichtiger, dass die Bürgervertreter und die Bürger selbst über die bestehenden Vorschläge zum Projekt umfassend informiert sind.

Wortlaut der Anfrage:

Wann werden Sie die Ergebnisse und Entscheidung über das Projekt den Bürgervertretern im Gemeinderat zugänglich machen und damit auch allen Bürgern die Möglichkeit zukommen lassen, die Informationen zu erhalten?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ich denke, dass diese Anfrage in der Zeit gestellt wurde, wo eigentlich der Standort offen war. Wir werden heute den Standort Minimundus beschließen und dazu ist eigentlich nichts mehr zu sagen. Alles Weitere wird dann in meinem Antrag diskutiert werden. Es sind ja auch Vertreter der Stadtwerke und die Frau Professorin Dr. Stainer-Hämmerle hier.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Es ist für mich verwunderlich, wie Sie zu dem jetzigen Zeitpunkt bereits das Abstimmungsergebnis kennen können. Aber offensichtlich haben Sie auch hellseherische Fähigkeiten. Ich muss schon sagen, wir sind Anfang September mit dem freiheitlichen Club in Klausur gegangen und haben uns dem Thema Hallenbad exklusiv gewidmet. Wir haben alle unsere Meinungen einfließen lassen. Das einzige, was uns gefehlt hat, waren Informationen. Wir haben mit ganz vielen Bürgerinnen und Bürgern gesprochen, sie alle haben keine Information gehabt. Die einzige Information, die man in Klagenfurt im Sommer gehabt hat, das war leider, dass Sie drei Wochen auf Urlaub waren und einfach das Thema Hallenbad immer irgendwo im Himmel gegeistert ist und keiner hat gewusst, wie es weiter geht. Genau aus diesem Grunde haben viele Gemeinderäte, und auch ich, mehrere Anfragen dazu gestellt, dass wir eben heute endlich zu einer Gemeinderatssitzung kommen können, wo auch die Öffentlichkeit erstmals aus erster Hand informiert wird. Und ich glaube, wenn die Opposition seitens der FPÖ nicht so viel Druck gemacht hätte, dann wäre heute auch noch keine Information da. Dann wäre es wahrscheinlich erst im Winter soweit. Und deshalb meine Frage, wie sieht die weitere Kommunikation mit dem Bürger aus? Welche Informationsstrategie gibt es ab dem heutigen Tag?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Hoher Gemeinderat.

Jetzt sind wir froh, dass ich aus dem Urlaub zurück bin und heute eine Entscheidung getroffen wird. Die heutige Gemeinderatssitzung wird öffentlich übertragen. Alles was zum Standort Minimundus zu sagen ist, wird auch quasi nach außen kommuniziert werden. Die anderen Standorte werden nicht mehr diskutiert.

Zwischenruf Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Meine Zusatzfrage war eine andere. Ich bitte um Beantwortung.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Das ist die Beantwortung Ihrer Zusatzfrage. Es sind auch alle Inhalte der Resonanzgruppe öffentlich zugänglich. Wir werden das dann auch im Gemeinderat besprechen. Aber ich denke, wir können der Diskussion des Gemeinderates heute nicht vorgreifen.

A 67/18 von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Hallenbadpläne – wahrheitsgetreue Auskünfte.

Allfällige nähere Hinweise:

Der Kleinen Zeitung vom 14. August 2018 ist zu entnehmen, dass die Bürger falsch über den Flächenbedarf der möglichen Hallenbad-Standorte informiert wurden. Bei der Illustration in der Stadtzeitung wurde der Platzbedarf weit geringer angezeichnet, als er bisher angegeben wurde. Die Bürger haben ein Anrecht auf eine seriöse Datenwiedergabe.

Wortlaut der Anfrage:

Können Sie sicherstellen, dass die Klagenfurter Bürger nunmehr wahrheitsgetreue Auskünfte zu den Hallenbadplänen und weiteren künftigen Projekten erhalten werden?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Also ich sage an dieser Stelle hier, dass das absolut eine infame, wirklich infame, Unterstellung aller Fachbeamten ist, dass hier nicht korrekt informiert wurde. Ich stehe auch zu 100% hinter unserem Bürgerpartizipationsmodell. Ich bin überzeugt davon, dass ohne dieses Bürgerpartizipationsmodell eine heutige Entscheidung nicht möglich wäre. Die Informationen sind einmal nur als Standort gegeben worden, einmal als Fläche für das gesamte Hallenbad. Das heißt aber nicht, dass die gesamte Fläche verbaut wird. Aber unseren Fachbeamten und den Stadtwerken quasi eine unwahre, falsche Information der Bürger und Bürgerinnen zu unterstellen weise ich auf das Schärfste zurück.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Sehr geehrte Damen und Herren.

Wie Sie aus der Anfrage lesen konnten, beziehe ich mich ganz klar auf einen Artikel der Kleinen Zeitung, wo auch Fakten ersichtlich gewesen sind. Und ich beziehe mich in keinsten Weise auf jegliche Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hier geht es nur um Ihre Projektmanagementkoordination, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, und um sonst nichts. Und jetzt stelle ich meine Zusatzfrage der vorigen Hallenbadfrage noch einmal. Wie wird Ihre Kommunikationsstrategie aussehen? Wie werden Sie die Bürger in Zukunft beim Thema Hallenbad informieren?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Wir werden die Bürger weiter natürlich über jeden Schritt, der im Bereich des Hallenbades geplant ist, informieren. Es ist auch, und das werde ich heute auch dem Gemeinderat vorschlagen, ich möchte auch diesen Bürgerbeteiligungsprozess weiter führen. Wir werden heute die wirklich sensible Frage des Standortes entscheiden. Aber ich denke, dass noch sehr viele Entscheidungen in der Zukunft notwendig sein werden. Es wird einen Architekturwettbewerb geben und so weiter. Ich und meine Koalition wir sind angetreten und haben gesagt, dass wir die Bevölkerung mit einbeziehen wollen. Und das werden wir auch weiterhin tun.

A 68/18 von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend sexuelle Belästigungen im Magistrat

Wortlaut der Anfrage:

Gab es im Magistrat in den letzten Jahren Fälle von sexuellen Belästigungen bzw. Übergriffen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ich habe heute mit der Frauenbeauftragten Mag.^a Malle gesprochen, die die Ansprechperson dafür ist. Es hat eigentlich keine wirklich sexuellen Übergriffe gegeben. Zumindest wurden keine gemeldet. Es hat ein paar geringfügige Anstöße gegeben, die aber wirklich auf unterster Ebene geregelt wurden. Ich kann da ein Beispiel nennen. Zum Beispiel haben sich Frauen belästigt gefühlt in Werkstätten bei uns, wenn die Mitarbeiter Kalender aufgehängt haben mit gewissen Pin Up Girls. Die wurden dann entfernt, schon bevor überhaupt irgendeine andere Stelle involviert wurde. Also kann ich hier sagen, dass derzeit alles im grünen Bereich ist.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Zunächst tut es mir leid, dass Sie gerade Ihren Bundesparteivorsitzenden durch seinen Rücktritt verloren haben, den Sie am Samstag noch so groß präsentiert haben. Ich wünsche Ihrer Partei und Österreich einen guten Nachfolger. Jetzt zu meiner Frage. Es ist erfreulich, wenn es keine nennenswerten Fälle von sexuellen Übergriffen im Magistrat gibt. In Zeiten von #metoo ist das ja nicht so selbstverständlich. Gibt es irgendwelche Präventionsprogramme dahingehend, dass das auch in Zukunft so bleibt?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Unsere Frauenbeauftragte informiert. Das habe nicht einmal ich gewusst, sage ich ganz ehrlich, dass das Aufhängen eines Pin Up Girls in einer Werkstätte bereits als sexuelle Belästigung auch bundesweit gewertet wird. Aber ich denke, dass wir hier wachsam sein werden. Aber derzeit ist überhaupt keine Notwendigkeit gegeben.

Die Bürgermeisterin übernimmt den Vorsitz.

A 69/18 von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, an Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, betreffend zukünftige Verbauung am Flughafengelände

Wortlaut der Anfrage:

Sind Ihnen Pläne für eine zukünftige Verbauung am südlichen Flughafengelände bekannt?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Werter Herr Gemeinderat, geschätzte Kolleginnen, Kollegen.
Derartige Pläne sind mir nicht bekannt.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Wie erklären Sie sich Beobachtungen von Anrainern des Flughafens in den letzten Wochen, dass Vermessungsteams im Bereich des Sportflughafens gesehen wurden?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Das kann ich mir nicht erklären. Ich habe sie nicht gesehen, deswegen kann ich das auch nicht bewerten. Ich kann nur sagen, an uns ist noch nichts herangetragen worden. Wie Sie ja selbst wissen, müssten wir ohnedies zuerst das Deck verändern und dann noch einen integrierten Flächenwidmungsplan auch noch vollziehen. Also da wird sehr viel Wasser die Drau hinauffließen, bis da etwas passiert. Das muss man auch ganz klar sagen.

A 70/18 von Gemeinderätin Ines Domenig, BEd, SPÖ, an Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, betreffend Mini-Kreisverkehr Welzeneggerstraße

Allfällige nähere Hinweise:

Vor nicht einmal einem Jahr hat in der Welzeneggerstraße ein neuer Supermarkt eröffnet, ebenso wurden dort Mehrfamilienhäuser fertiggestellt. Im Zuge dessen wurde die Welzeneggerstraße südlich der Wurzelgasse neu gestaltet und der Kreuzungsbereich Welzeneggerstraße/Wurzelgasse adaptiert bzw. verbreitert und mit einer Bushaltestelle, einem neuen Gehweg sowie einer Nextbike-Station versehen. Nun soll – um kolportierte 100.000 Euro – ein sogenannter Mini-Kreisverkehr ebendort errichtet werden.

Wortlaut der Anfrage:

Warum wurde dieser Kreisverkehr nicht schon im Zuge der Baumaßnahmen rund um den Supermarkt und die Wohnanlage errichtet, sodass die Bewohner/innen in der Umgebung zusätzlich zur derzeitigen Sperre der Wurzelgasse wiederholt eine Baustelle in Kauf nehmen müssen?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Da kann ich folgende Stellungnahme dazu abgeben. Die Baumaßnahmen im letzten Jahr in der Welzeneggerstraße wurden ja im Zusammenhang mit der Errichtung des Spar Marktes, privat im Auftrag des Bauwerbers unter großem Termindruck durchgeführt. Der unmittelbare Kreuzungsbereich der Welzeneggerstraße mit der Wurzelgasse war davon nicht betroffen. Zu diesem Zeitpunkt waren Verbesserungen an der Kreuzung noch kein wirkliches Thema und auch die Machbarkeit eines Kreisverkehrs noch nicht nachgewiesen. Darüber hinaus wäre die gemeinsame Abwicklung einer privaten und einer öffentlichen Baumaßnahme, vor allem hinsichtlich Ausschreibung, Vergabe und Bauleitung, innerhalb des kurzen zur Verfügung stehenden Zeitfensters nicht möglich gewesen.

Zusatzfrage von Gemeinderätin Mag.^a Andrea Wulz, Die Grünen:

Sehr geehrter Herr Vizebürgermeister.

Ich muss gestehen, ich habe das Wort Mini-Kreisverkehr das erste Mal im Ausschuss gehört. Aber man lernt ja nie aus. Meine Frage bezieht sich darauf, dass wir ja schon öfter diskutiert haben, dass auch in anderen Stadtteilen Kreisverkehre angedacht werden könnten. Meine Frage wäre jetzt, wenn das überprüft wird, kann man bewerten, wie teuer das Projekt ist und ob es auch für andere Stadtteile dann möglich ist, so einen Mini-Kreisverkehr ins Leben zu rufen? Danke.

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Also grundsätzlich sind wir alle aufgerufen, natürlich auch mit der Zeit zu gehen, sich zu entwickeln, gerade auch in Verkehrsangelegenheiten auch neue Maßnahmen zu setzen. Es ist tatsächlich so, auch international wird schon jedem aufgefallen sein, dass man sehr viel derzeit mit Kreisverkehren arbeitet, die die Ampelanlagen ersetzen. Das hat natürlich auch gewisse Vorteile. Das, was bisher neu ist, Sie haben es selbst angesprochen, dass, auch wenn der erforderliche Radius für einen richtigen Kreisverkehr nicht gegeben ist, aus Platzgünden, dass es die Möglichkeit eben gibt, reduzierte Kreisverkehre zu errichten. Jetzt haben wir natürlich gewisse Kreuzungen in Klagenfurt, wo das ein Thema wäre. Eine Kreuzung haben wir ja gemeinsam angeschaut auch in Waidmannsdorf in diesem Bereich. Es muss natürlich ein Fachbüro beauftragt werden, zu entwickeln, zu erstellen und letztendlich uns auch zu sagen, ob es möglich ist, einen derartigen Kreisverkehr zu errichten. In Welzenegg war das der Fall. Wir werden sicher auch in den nächsten Ausschüssen über das Thema Kreisverkehre reden und gewisse Maßnahmen in Klagenfurt in diesem Bereich auch setzen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Ines Domenig, BEd, SPÖ:

Danke für die Beantwortung. Es ist schon richtig, dass im Zuge des Baus des Spar Marktes dort viel passiert ist. Aber es wurde ja sehr wohl der Gehweg erneuert, die Bushaltestelle, und das nicht auf unmittelbarem Spargrund, sondern auf Grund der Stadt. Meine Frage, was haben diese Baumaßnahmen, die jetzt ja obsolet sind, gekostet?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Die Errichtung des Kreisverkehrs ist ungefähr mit 100.000 Euro sozusagen prognostiziert, beziffert. Die anderen Baumaßnahmen sind ja zum Teil eben privat, von der privaten Firma durchgeführt worden. Ich muss auch sagen, wir haben ja durch die Vorrangumdrehung natürlich auch einen Evaluierungs- und Beobachtungszeitraum dort gehabt. Ich war selber mehrmals vor Ort, habe mit den Leuten dort gesprochen und bin dann konfrontiert worden, dass es eigentlich für viele dort jetzt zu einer unsicheren Situation kommt. Dass manche einfach sich mit dem Vorrang unsicher fühlen, mit dieser derzeitigen Situation. Aus diesem Grunde haben wir darüber diskutiert, wie könnte man diese Kreuzung, die ja sehr stark frequentiert ist, wo viele Kinder auch unterwegs sind, wie könnte man diese Kreuzung sicherer machen. Da war eben die Idee des Kreisverkehrs, die ja mittlerweile einstimmig beschlossen wurde im Ausschuss und im Stadtsenat jetzt umgesetzt wird. Ich hoffe, dass das auch zu mehr Sicherheit an dieser Kreuzung führt.

Die ursprünglichen Kosten hat der private Betreiber des Spar Marktes getragen. Da waren nur die Kosten für den Gehweg. Die kann ich Ihnen gerne nachreichen. Aber ich weiß nur nicht, was das eine mit dem anderen zu tun hat. Denn noch einmal. Der Wunsch der Bevölkerung nach der Umdrehung des Vorrangbereiches hat sich sukzessive entwickelt. Der Wunsch war, da sozusagen eine Ampelanlage zu errichten. Da haben wir gesagt, nein bitte, da werden wir einmal schauen, vielleicht gibt es eine andere Möglichkeit. Und ein Kreisverkehr, der zu mehr Sicherheit führt, ich glaube, deswegen hat es ja auch einen einstimmigen Beschluss gegeben. Das haben auch alle Gremien so gesehen, dass man das auch für die Bevölkerung machen sollte.

A 71/18 von Gemeinderat Johann Zlydnyk, SPÖ, an Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, betreffend Fachleute für die Problematik der neuen Bodenmarkierungen für Radfahrer

Allfällige nähere Hinweise:

Die Verunsicherung der Verkehrsteilnehmer durch die neuen Bodenmarkierungen für Radfahrer hat schon zu einigen gefährlichen Situationen, wie z.B. in der Lidmanskyygasse (gegen die Fahrtrichtung) geführt. Aus den Medien war zu entnehmen, dass die Problematik derzeit von Fachleuten beobachtet wird.

Wortlaut der Anfrage:

Wer sind diese „Fachleute“, welche die Problematik der neuen Bodenmarkierungen für Radfahrer beobachten?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Grundsätzlich muss einmal gesagt werden, dass alle Maßnahmen in der Stadt Klagenfurt, die der Förderung des Radverkehrs gebündelt werden, vom Masterplan aus gehen, vom Gesamtmasterplan Land Kärnten, Stadt Klagenfurt und den Gemeinden. Dass es viele Vorschläge für die Stadt immer wieder gibt, die sozusagen grünes Licht bekommen haben, um hier umzusetzen. Das muss natürlich dann die Abteilung der Stadt dann auch dementsprechend durchführen. Wir haben sehr viele Maßnahmen gesetzt. Wir sind da nicht säumig, sondern wir sind fast ein bisschen eine Zeit voraus. Wir haben diese Maßnahmen sofort umgesetzt nach Verordnung. Wir haben das ja alles auch diskutiert im Ausschuss, dann letztendlich im Gemeinderat beschlossen bzw. waren alle politischen Kräfte auch mit eingebunden. Dafür bedanke ich mich einmal. Dass natürlich solche Maßnahmen, ich habe auch viele Gespräche mit dem Verkehrskuratorium geführt, neue Maßnahmen, in der ersten Phase immer auch ein bisschen Skepsis auslösen liegt in der Natur der Sache, weil eben einfach eine andere Situation in diesem Straßenbereich, wo man sich tagtäglich bewegt, vorliegt. Das heißt, der Straßenraum wird enger natürlich. Wenn Radfahrstreifen, Mehrzweckstreifen sind, wird der Straßenbereich enger. Da ist viel Aufklärung notwendig. Wir haben ja diese Mehrzweckstreifen deswegen installiert, dass wir gesagt haben, es muss ja nicht ein Fahrradstreifen sein, wo nur das Fahrrad sich bewegen darf, mit der geschlossenen Linie, sondern eben ein Mehrzweckstreifen, der auch dem KFZ es ermöglicht, wenn notwendig, diesen Bereich zu nützen. Wenn zwei größere Fahrzeuge, Lastwägen, sich begegnen, kann man auf diesen Mehrzweckstreifen ausweichen. Ist überhaupt kein Problem. Aber grundsätzlich sollte der Radfahrer geschützt werden und in seinem Bereich unterwegs sein. Wird natürlich von den Radfahrern hervorragend aufgenommen. Manche Autofahrer haben sich noch nicht so daran gewöhnt, daher ist Aufklärung notwendig. Aber, es ist schon richtig, man sollte trotzdem nicht starr sagen, ja, okay, jetzt ist es einmal empfohlen und wir ziehen das durch. Man muss das natürlich beobachten, ob dieser Gewöhnungszustand und dann ein positiver Zustand auch eintreten. Vor allem mit den Einbahnen, Verkehrteinbahnen. Grundsätzlich haben wir uns alle dem unterworfen, dass wir sagen, wir wollen eine moderne Fahrradstadt werden. Dann muss man auch den Mut haben, gewisse Maßnahmen zu setzen. Wenn allerdings eine Maßnahme kontraproduktiv ist, werden in Abstimmung mit dem Büro Fallast, mit dem Land Kärnten und natürlich mit der Stadt Klagenfurt auch Änderungen vorgenommen werden können.

Zusatzfrage von Gemeinderat Dipl.-Ing. Elias Molitschnig, Die Grünen:

Ich unterstütze dich da inhaltlich sehr. Ich glaube, dass es ganz wichtig ist, den Fahrradfahrern auch optisch ein Signal im Straßenraum zu geben, dass sie auch erwünscht sind. Und nicht so, wie es auch andere Kollegen sehen, von gewissen Plätzen verbannt werden sollen. Vielleicht noch meine konkrete Frage, wie du selbst die Priorisierungen siehst? Das ist ja natürlich die mit Abstand günstigste Variante, im Straßenraum eine Markierung zu setzen. Aber was sind so die wichtigsten Lückenschlüsse, die aus deiner Sicht einfach in nächster Zeit in Angriff genommen werden müssen, damit einfach der Radverkehr generell attraktiver wird und dass einfach wirklich mehr Leute aus der Gefahr herauskommen und sich doch freiwillig auf ihr Fahrrad setzen und ein bisschen in den Genuss kommen, sanft in die Stadt zu kommen?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Ich möchte einmal unterteilen. Es gibt also die Maßnahmen, die rein die Stadt Klagenfurt betreffen. Da gibt es natürlich mehrere Unterbrechungen im Straßennetz, was sich einfach verkehrsmäßig, infrastrukturmäßig so entwickelt hat. Die versuchen wir jetzt zu schließen. Dazu gehören dann auch die Vorrangumdrehungen, die wir ja schon in gewissen Bereichen gemeinsam auch gesetzt haben, damit der Radfahrer nicht dieses Stop & Go dauernd forcieren muss, sondern er wirklich durchfahren kann. Wobei ich dazu sage, natürlich eine gewisse Disziplin gehört trotzdem dazu, eine gewisse Achtsamkeit im Verkehr, dass man sich nicht hundertprozentig nur darauf verlässt. Das muss ich schon dazu sagen. Und dann gibt es die überregionalen Radwege, Radwegenetz, das ja gemeinsam beim Masterplan mit dem Land Kärnten finanziert wird und forciert wird. Da gibt es ein ganzes Paket. Das muss man dann ja einzeln im Ausschuss behandeln und beschließen. Da gibt es ja dann bei der Finanzierung auch große Mitfinanzierung des Landes. Es gibt natürlich die markierten Radwege und die baulichen Radwege. Aber wir haben jetzt einmal gesagt, wir setzen jetzt einmal die Serie fort. Es ist ja schon wieder ein ganzes Paket beschlossen und wird jetzt umgesetzt in anderen Straßen von Klagenfurt. Wir haben oben am See auch die Situation geregelt. Im Europapark, Metnitzstrand hat es ja Probleme gegeben. Insgesamt kann ich nur sagen, was auch ein wichtiger Faktor ist, das lernt man einfach dann in dem Bereich, wenn man sich das anschaut, dass wir ja in Klagenfurt permanent die Interventionen haben, dass viel zu schnell gefahren wird, dass gerast wird in 30er Zonen, in 50er Zonen. Da werden wir eben darum gebeten, dass man einen Radar aufstellt, dass man die Polizei mobilisiert, dass das Ordnungsamt mobilisiert wird, dass man Geschwindigkeitsanlagen montiert. Aber eine Maßnahme ist eine echte Tempobremse, nämlich Radstreifen, weil dadurch die Fahrbahn schmaler wird und alle vorsichtiger fahren.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Johann Zlydnyk, SPÖ:

Lieber Herr Referent.

Danke für die Beantwortung. Natürlich haben wir diese Dinge mit beschlossen. Nur die Frage, die sich eigentlich gestellt hat, welche Aufgabe hat der Referent, wenn es nur die Fachleute machen? Eigentlich hätte ich mir schon die Antwort erwartet, dass der Referent auch seinen Beitrag geleistet hat und nicht nur von Fachleuten. Die Beschwerden gehen ja an die Politik. Die gehen nicht in die Firma. Wer immer der Fachmann ist. Die Beschwerden,

ich habe jetzt gehört, ich bin einer vom Verkehrsausschuss und habe einfach das mitbekommen, nicht nur aus den Medien sondern auch von den Radfahrern, den Hinweis, für was habt ihr denn einen Referenten, wenn immer nur die anderen entscheiden. Diese Frage möchte ich ja trotzdem noch stellen. Danke.

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Vielleicht bin ich zu bescheiden. Ich habe es natürlich durchgeführt. Aber ich habe natürlich gesagt, dass die Fachleute mitgearbeitet haben und auch das Kollegium mitgearbeitet hat. Natürlich hat der Referent das umgesetzt. Wir stehen auch dazu. Ich kann nur noch einmal sagen, sollten die Fachleute irgendwann einmal einen Irrtum begangen haben oder uns empfohlen haben, was in der Realität sich nicht so widerspiegelt, sind wir die Letzten, die eisern daran festhalten. Aber ich werde jetzt in Zukunft auch immer stärker das Verkehrskuratorium mit einbinden, weil die haben nämlich viele Erfahrungen. Die haben mir gesagt, es ist überall in ganz Österreich, wo etwas Neues gemacht wird, kurzfristig immer zuerst eine Aufregung, dann legt sich das, man gewöhnt sich daran und es sind diese Maßnahmen eigentlich überall von Vorteil. Das schauen wir uns gemeinsam an. Ich hoffe, dass wir dann für Klagenfurt etwas Positives bewegen können.

Ende der Fragestunde.

Es spricht die Bürgermeisterin als Vorsitzende:

Die Tagesordnung, es ist ja eine Sondersitzung des Gemeinderates mit einem Tagesordnungspunkt, nämlich Standort Hallenbad neu. Gibt es zu diesem Tagesordnungspunkt Wortmeldungen, Ergänzungen. Das ist nicht der Fall. Dann ist die Tagesordnung so genehmigt und ich übergebe den Vorsitz Vizebürgermeister Pfeiler.

Es folgt

Berichterstatteerin: Dr. Maria-Luise Mathiaschitz

1. MZL 34/821/2018 Standort Hallenbad Neu

„Als Standort für die Errichtung des neuen Hallenbades wird das stadteigene Grundstück Minimundus Nord neben der Autobahnabfahrt KG 72117, Gurlitsch 1, GSt.Nr. 729/2 und 730/1 laut beiliegendem Plan (Anlage 1) festgelegt.“

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, berichtet zu TOP 1):

Hoher Gemeinderat.

Ich darf zu Beginn ganz herzlich Frau Dr. Stainer-Hämmerle begrüßen, die in der Zwischenzeit eingetroffen ist, herzlich willkommen im Gemeinderat und die beiden Vertreter der Stadtwerke, Vorstandsdirektorin Mag.^a Sabrina Schütz-Oberländer und Dipl.-Ing. Eder. Herzlich willkommen im Gemeinderat.

Hoher Gemeinderat. Die Stadt Klagenfurt hat gemeinsam mit den Stadtwerken in den letzten Monaten einen sehr intensiven und transparenten Prozess unter Einbindung von Bäderexperten, Stadtplanung und Vertretern der Bevölkerung gestartet. Begonnen hat es, dass von Seite der Fachabteilungen der Stadt Klagenfurt gemeinsam mit den Stadtwerken vier Standorte festgelegt wurden. Und zwar die Ostbucht, das nördliche Areal des Strandbades, Minimundus, der Sportpark und die Messe. Wir haben uns dann, und das ist mir ganz wichtig, am 19.12.2017 einstimmig im Stadtsenat dazu durchgerungen, dass ein Bürgerpartizipationsprozess gestartet werden soll, der von Frau Dr. Stainer-Hämmerle und Peter Plaikner moderiert und begleitet werden soll. Das ist einstimmig so erfolgt. Die Frau Dr. Stainer-Hämmerle wird dem Gemeinderat von diesem Prozess berichten. Ich habe es vorher schon gesagt, ich sage es jetzt noch einmal, ich möchte mich wirklich ganz herzlich für diesen Prozess bedanken. Ich bin überzeugt davon, dass wir heute diese Entscheidung nicht treffen könnten. Dieser Bürgerbeteiligungsprozess war ja aufgegliedert in einen Bürgerrat und eine Resonanzgruppe. Diese Resonanzgruppe wird auch nach wie vor weiter tagen und mit einbezogen werden. In der Resonanzgruppe sind alle Mitglieder des Stadtsenates und Personen, die das Hallenbad nutzen. Der Bürgerrat selber, das wird dann im Detail noch von Frau Dr. Stainer-Hämmerle erläutert, ist ja zufällig ausgewählt worden. In dieser Resonanzgruppe sind also die Schwimmer, sind die Triathleten, es sind die Schulen vertreten, es sind die Senioren vertreten, es sind auch ganz normale Nutzer des Hallenbades drinnen, um einfach gemeinsam festzulegen, wie soll das Hallenbad in Klagenfurt ausschauen bzw. welche Anforderungen soll dieses Hallenbad erfüllen. Nach einem Bürgercafé und dem Bürgerrat hat es eine klare Reihung der Standorte gegeben, wobei die Ostbucht auf Platz 1 gelandet ist, auf Platz 2 Minimundus, auf Platz 3 die Messe und auf Platz 4 der Sportpark. Das, was sehr interessant war, ist, dass zeitgleich, aber unabhängig voneinander, die fachliche Gruppe, also die Fachleute der Stadt Klagenfurt, da war die Politik nicht dabei, sondern nur die Fachleute, gemeinsam mit den Stadtwerken zur selben Reihung gekommen sind, nämlich 1. Ostbucht, 2. Minimundus, 3. Messe, 4. Sportpark. Aus diesem Grund und weil wir diesen Bürgerbeteiligungsprozess ernst nehmen gab es einen Beschluss im Stadtsenat am 10. Juli 2018, wo eine klare Eingrenzung der vier Standorte auf zwei, nämlich auf die Ostbucht und auf Minimundus, stattgefunden hat. Und es ist vorher schon erwähnt worden, ich war dann im Sommer auf Urlaub und wie ich zurückgekommen bin, war ich doch erstaunt, was sich in der Zwischenzeit abgespielt hat. In welcher verschiedensten Richtungen auch Vertreter der Stadtpolitik, die eigentlich diesen Beschluss ja auch mit gefasst haben, galoppiert sind. Und, hoher Gemeinderat, ich bin zutiefst überzeugt davon, dass wir der Bevölkerung nicht mehr zumuten können, dass wir wieder bei Null anfangen. Es hat gegeben Bahnhof, wieder Campingplatz und so weiter und so fort. Das sind alles Themen, die über Jahrzehnte schon diskutiert wurden. Das betrifft nicht nur meinen Vorgänger. Das ist vorher schon diskutiert worden. Also wirklich, über Jahrzehnte ist dieses Thema kontrovers in der Stadt diskutiert worden. Eines wissen wir, dass 2023 dieses Hallenbad tatsächlich geschlossen werden muss auf Grund von Sicherheitsgründen. Das heißt, es ist in unser aller Interesse und es ist unsere Aufgabe, diese so wichtige Einrichtung für die Bevölkerung auch tatsächlich zu ermöglichen. Daher war es, und davon bin ich zutiefst überzeugt, notwendig, eine Entscheidung zu treffen. Ich habe dann mit allen im Stadtsenat vertretenen politischen Parteien gesprochen und ich habe mir die fachlichen Expertisen angeschaut und ich habe mir die Meinungen der Bevölkerung angeschaut. Das heißt, dass eigentlich zwei, drei Tage lang ich mich ausschließlich mit diesem Thema beschäftigt habe und ganz eindeutig zu dem Schluss gekommen bin, dass Minimundus der Standort ist, wo das neue Hallenbad in Klagenfurt stehen soll. Vielleicht kurz auf die Rückmeldungen von

Seite der Bevölkerung. Insgesamt haben im Rathaus cirka 500 Personen Infozettel abgegeben. Davon waren ganz klar 388 für den Standort Minimundus. Andere Standorte haben insgesamt 78 erhalten. Die genaue Aufschlüsselung. Die nummerierten Infozettel, also wo wir wissen, wer diesen Infozettel ausgefüllt hat, das waren insgesamt 186. Davon haben sich 13 für den Standort Ostbucht ausgesprochen, für den Standort Minimundus 131 und 42 für weder noch, die Messe hat insgesamt 27 erhalten, die Innenstadt 2, Stadion 2, 6 haben keine Nennung abgegeben. Nicht nummerierte Infozettel wurden insgesamt 244 abgegeben. Davon 233 für den Standort Minimundus, der Standort Ostbucht 4, Standort Messe ebenfalls 4 und andere 3. Besonders wichtig waren mir die Mails. Mails von Klagenfurter Bürger und Bürgerinnen, die sich die Mühe gemacht haben, sich hinzusetzen und wirklich ausführlich ihre Meinung darzulegen. Der Großteil, es sind insgesamt 60 Mails gewesen, zum Teil wirklich über eine Seite und mehr wurde hier geschrieben. Man hat gemerkt, dass es wirklich den Menschen ein Bedürfnis ist, die Argumente darzulegen. Es war ganz klar, dass für den Standort Ostbucht ausschließlich 7 bei diesen 60 Mails waren, 8 für die Messe oder beim Standort im Zentrum nur 3. Das Hauptargument der Frauen und Männer, die sich die Mühe gemacht haben, ein Mail zu schreiben, war, dass sie so froh sind, dass die Seebühne endlich im Bereich der Ostbucht weg ist und dass sie dringend darum bitten, keine zusätzliche Verbauung in diesem Bereich vorzunehmen. Dann hat es noch eine Petition gegeben mit 2.000 Unterschriften. Die waren für meine Entscheidung jetzt nicht ausschlaggebend, weil hier sehr, sehr viele anonyme Unterschriften waren und sehr viele Personen unterschrieben haben, die nicht in Klagenfurt wohnhaft sind. Aber, das möchte ich schon sagen, die Tendenz war im Grunde genommen die gleiche. Ich habe dann auch fachliche Gespräche geführt. Wir werden heute vom Dipl.-Ing. Eder die Detailergebnisse erfahren. Wichtig war, ob die Bohrung in diesem Bereich bereits stattgefunden hat. Und die Bohrung im Bereich Minimundus war abgeschlossen und man hätte in dieser Woche, eben jetzt, mit der Bohrung im Bereich der Ostbucht begonnen. Die Bohrung an sich ist ein Kostenfaktor von cirka 50.000 Euro und daher war das für mich noch einmal ein Argument, hier schnell zu entscheiden, nachdem eigentlich die Karten ganz eindeutig in Richtung Minimundus ausschlagen. Ich möchte auch von meiner Seite sagen, dass ich als Bürgermeisterin meine Aufgabe darin sehe, nicht extrem zu polarisieren sondern zusammenzuführen. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir in der Stadt Klagenfurt einen sozialen Frieden auch irgendwo aufrechterhalten. Und die Meinungen bezüglich der beiden Standorte sind dermaßen polarisierend auch in Familien geführt worden, die sich wirklich auf Grund dieser Frage zerstritten haben. Ich glaube, das steht sich nicht dafür. Noch dazu, wo ich überzeugt bin davon, dass wir mit Minimundus einen optimalen Standort haben, der gegenüber von Minimundus ebenfalls ein Ganzjahresbetrieb wird und das Freizeitgelände, das wir in diesem Bereich haben, aufwerten wird. Ich möchte ganz kurz auch eingehen, warum eine Bürgerbefragung, das ist immer wieder auch gekommen. Erstens einmal glaube ich wäre es eine Zumutung gewesen, die Bevölkerung noch einmal mit dieser Frage, nachdem die Ergebnisse so offen da waren, zu belästigen. Auf der anderen Seite ist eine Bürgerbefragung nicht bindend. Das heißt, man hätte wieder die Gefahr gehabt, dass irgendeiner politischen Partei das Ergebnis nicht passt und dann sagt, naja, da haben nur 20% teilgenommen, das nehmen wir nicht zur Kenntnis. Und wir hätten uns weiter in diesem Endlosstrudel gedreht, der bereits seit Jahrzehnten sich dreht. Und ich glaube, die Bevölkerung hat ein Anrecht darauf, auf eine Entscheidung und sie hat ein Anrecht auf diese wichtige Infrastruktur, nämlich ein Hallenbad. Ich bin auch zutiefst überzeugt davon, dass dieser Bürgerbeteiligungsprozess weiterlaufen soll. Ich habe mit der Frau Dr. Stainer-Hämmerle bereits darüber gesprochen. Wir werden die Details noch festlegen. Aber ich glaube, dass dieses Partizipationsmodell eine Chance verdient hat in Klagenfurt. Ich glaube, dass in

der heutigen Zeit die Möglichkeit, mit Fokusgruppen zu arbeiten, so wie es jede politische Partei tut, und man hat es ja auch gesehen beim Ergebnis, das Ergebnis war deckend mit dem von Experten, dass dieses Modell in Klagenfurt Zukunft hat und wir das auch weiterführen sollen. Denn, und jetzt kommen wir nämlich erst in die Phase, wo wir wirklich gemeinsam, und da möchte ich an dieser Stelle auch alle Internetzuhörer und –zuhörerinnen einladen, gemeinsam ein Bad zu planen. Das ist ganz, ganz wesentlich. Wir wollen alle ein Bad für unsere Bevölkerung. Dieses Bad muss leistbar sein. Dieses Bad muss einfach für Familien da sein. Es muss für Sportler da sein. Es sollte in den nächsten Monaten auch ein Alleinstellungsmerkmal herausgearbeitet werden, was unser Bad von Villach zum Beispiel unterscheidet. Ich denke, in einem Land wie Kärnten, das nicht so groß ist, sollte man auf keinen Fall sich gegenseitig konkurrenzieren, sondern tatsächlich ein Alleinstellungsmerkmal finden. Ich denke, das könnte für Klagenfurt Sport, Gesundheit sein. Aber hier werden die Details noch erarbeitet. Die nächsten Schritte für dieses Bad werden eben sein, dieses Alleinstellungsmerkmal herauszuarbeiten. Es werden in den nächsten Wochen von der Frau Mag.^a Schütz-Oberländer, der Vorstandsdirektorin, Finanzierungsmodelle bis Ende September, Anfang Oktober erarbeitet werden, die dann auch intern diskutiert werden. Das heißt, eigentlich werden wir uns in den nächsten Monaten damit beschäftigen, dass wir die Unterlagen schaffen, dass wir, und es wird dann im Nachhinein präsentiert werden, den Zeitplan einhalten, nämlich Anfang nächsten Jahres mit dem Architektenwettbewerb auch tatsächlich beginnen können. Ich möchte vielleicht auch ganz klar noch zum Bürgerbeteiligungsmodell sagen. Es sind ungeheuerliche Vorwürfe in den Medien von einzelnen Mandataren erhoben worden. Es ist die Rede gewesen von Manipulation. Es ist die Rede gewesen, dass die Bürgerräte nicht richtig ausgewählt wurden und so weiter. Also ich möchte von meiner Seite, ich habe zu tiefst wirklich Vertrauen in die Frau Dr. Stainer-Hämmerle, aber ich möchte auch von meiner Seite sagen, dass ich wirklich jede Anschuldigungen in diese Richtung schärfstens zurückweise. Es ist wirklich ungeheuerlich, wie manche politische Mandatäre leichtfertig mit Anschuldigungen vorgehen, die sie in keiner Weise belegen können und die einfach nur dazu nutzen, um politisches Kleingeld zu wechseln. Ich werde dann im Anschluss an meinen Bericht die Stadtwerke bitten, Frau Mag.^a Schütz-Oberländer und Dipl.-Ing. Eder, vielleicht die Darstellung der Stadtwerke zu präsentieren und ich darf dann im Anschluss, weil ich einfach glaube, dass Frau Dr. Stainer-Hämmerle das Recht einfach hat, gewisse Anschuldigungen hier in diesem Kreis auch klarzustellen, da die wirklich unter der Gürtellinie und ungeheuerlich waren, ich darf Sie dann bitten, Frau Dr. Stainer-Hämmerle, im Anschluss an die Stadtwerke über das Bürgerbeteiligungsmodell zu berichten. Ich darf euch drei bitten, dann auch noch da zu bleiben, falls es Fragen gibt.

Ich darf nun die Stadtwerke um die Präsentation bitten.

Frau Mag.^a Sabrina Schütz-Oberländer, Vorstandsdirektorin der Stadtwerke:

Wir möchten Sie auch recht herzlich begrüßen. Wir möchten einen kurzen Überblick geben, was bisher geschah und was auch die nächsten Schritte sind, die wir als Stadtwerke gemeinsam mit den Fachexperten der Stadt und auch mit externen Experten geplant haben. Einerseits geht es einmal darum, dass wir Ihnen den Zeitrahmen vorstellen. Die Frau Bürgermeister hat ja bereits erwähnt, dass bis 2023 das Hallenbad stehen muss. Hier werden wir Ihnen kurz den Zeitrahmen und was wann geplant ist vorstellen. Dann als weiteres die Projektvorbereitung. Was ist jetzt seit 2017 passiert. Was ist in der Expertengruppe diskutiert worden und präsentiert worden. Dann kurz dieses Funktionsprogramm, das als Ergebnis her-

ausgekommen ist bei dieser Expertengruppe. Dann geht Herr Dipl.-Ing. Eder, der bei uns zuständig ist unter anderem für die Bauaktivitäten, als zuständiger Prokurist näher auf den Standort Minimundus ein und stellt Ihnen den näher vor. Dann werden wir kurz auch noch die nächsten Schritte erörtern.

Vom Zeitrahmen her, Sie sehen es, haben wir 2017 begonnen. Hier ist es einmal darum gegangen, die Grundlagen zu evaluieren und in der Expertengruppe sozusagen ein Funktionsprogramm zu erarbeiten. Das ist also 2017, Anfang 2018 auch passiert. Weiters ist dann Mitte 2018 mit Frau Stainer-Hämmerle und Herrn Plaikner der Bürgerbeteiligungsprozess gestartet worden. Einerseits mit dem Bürgerrat und andererseits auch mit dem ersten Bürgercafé. Und beide Teile sollten im heurigen Jahr abgeschlossen werden. Das gleiche, was auch schon bereits erwähnt worden ist, ist das Finanzierungsmodell, fokussiert jetzt auf den Standort Minimundus, mit den Ergebnissen, die wir haben auch von der Bodenbegutachtung etc. her. Das wird fokussieren ein Finanzierungsmodell, ein Tarifmodell etc. und das dann auch in weiterer Folge vorstellen. Auch das ist geplant, 2018 zu beenden. Und wir starten jetzt auch gleichzeitig mit der Vorbereitung des Wettbewerbes. Da war es ja auch ganz wichtig, dass der Standort einmal fix ist, dass man dann auch sagen kann, wie kann dieser Wettbewerb ausgerichtet werden, wie kann hier ein Energiekonzept erstellt werden, wie kann die Architektur ausschauen. Auf das wird dann auch mein Kollege, Herr Dipl.-Ing. Eder, näher eingehen. 2019 ist dann das Thema, dass der Wettbewerb gestartet wird. Der sollte dann über das 2019er Jahr hinweggehen. 2020 ist dann das Thema, dass die ganzen Behördenverfahren abgewickelt werden sollten und die Detailplanung erfolgt. Ab 2021 geht es um die Bauabwicklung und die sollte dann bis 2023 dauern, sodass wir 2023 dieses Bad eröffnen können. 2023 ist eine klare Vorgabe von unseren Statikern. Da haben wir 2017 dann auch an die Stadtgemeinde geschrieben. Der Statiker sagt, wenn es nicht besondere Vorkommnisse gibt, dann kann er einmal uns die Bestätigung geben, dass bis 2023 das alte Hallenbad funktioniert. Aber darüber hinaus kann er jetzt einmal nichts dazu sagen. Und daher ist es ganz wichtig, dass dieser Prozess jetzt auch in dieser Zeitschiene abläuft, dass wir 2023 gegen Ende des Jahres hin das Bad eröffnen können.

Was sind in der Projektvorbereitung die drei Eckparameter, die untersucht worden sind und die uns jetzt auch während des gesamten Prozesses begleiten. Das ist einerseits das Bäderkonzept selber. Da geht es darum, was haben wir für Zielgruppen, was haben die Zielgruppen für Ansprüche, was ist der Bedarf von ihnen und wie ist dann die Ausstattung und wie sind die Funktionsbereiche in diesem Bad, angepasst an diese Zielgruppen. Das zweite sind die Kosten. Ein ganz wichtiger Punkt natürlich. Die Investitionskosten selber. Die Folgekosten eines Hallenbades. Die Finanzierung dieses Hallenbades. Und was auch ein wichtiger Punkt ist, das ist natürlich die Tarifgestaltung für so ein neues Hallenbad. Und das dritte ist dann der Standort. Hier geht es eben vor allem um städtebauliche Vorgaben. Hier geht es darum, Verfügbarkeit von Grundstücken. Hier geht es um die Umfeld- und Anrainersituation. Diese drei Eckparameter haben uns von Anfang an in der Expertengruppe begleitet, dass wir sagen, sie greifen ineinander und man muss das immer gemeinsam betrachten, weil natürlich der Standortfaktor hat Einfluss auf die Kosten, detto das Funktionsprogramm ist auch sehr wichtig, hat auch einen Kosteneinfluss und ist dann auch standortangepasst unterschiedlich gestaltet. Was war jetzt sozusagen oder was ist dieses Funktionsprogramm dieses Freizeit- und Sportbades, das in Klagenfurt selber geplant ist. Wir haben intensiv mit Experten der Stadt, aber auch mit externen Bäderexperten, im konkreten Fall hat uns die Firma GMF aus Deutschland begleitet, diskutiert darüber, wie die Typologie dieses Bades sein kann. Es gibt ja einerseits diesen Begriff Freizeit- und Wellnessbad, dann Freizeit- und Familienbad, dann ein klassisches Sportbad, da die Diskussion 50 m Becken oder 25 m Becken. Dann ist es ja bei

uns auch intensiv um die Diskussion gegangen, was hat man zusätzlich, was hat man für Zusatzprodukte, wie jetzt auch im bestehenden Hallenbad. Wie schaut es aus mit dem Wellnessbereich. Wie schaut es aus mit dem Restaurant. Wie schaut es aus, bei uns ist ja jetzt auch ein Fitnessclub drinnen, wie schaut das Fitnessangebot aus, ganz speziell, weil ja sehr viele Triathleten und Sportler dort auch trainieren. Und was ist jetzt der Familienbereich. Für die kleinen Kinder, für die größeren. Was kann man hier anbieten. Der Fokus von dem Ganzen war immer ganz klar, dass man sagt, einerseits ist es die Familie, andererseits ist es der Sport und die Gesundheit. Also das sind einmal die drei Kernsäulen. Konzentriert auf diese drei Kernsäulen war es jetzt eben wichtig, aus diesen genormten Bädertypen, oder aus diesen verschiedenen Bädertypen, ein Funktionsprogramm zu entwerfen, das für Klagenfurt passen kann. Und dieses Funktionsprogramm, das herausgekommen ist, also spricht das Bäderkonzept, was die Grundlage dann auch war für den Bürgerbeteiligungsprozess, mit dem man eben dort hineingegangen ist und diskutiert hat, war einerseits, dass die Zielgruppe ganz klar die Sportler sind, sowohl die Breitensportler als auch die Triathleten. Dann ganz wichtig Kurse, Schule und Vereine. Dann die Eltern mit Kinder. Jugendliche. Wie ich es bereits angesprochen habe, Wellnessbereich ist jetzt auch ein wichtiger Part, also dass auch die Sauna- und Wellnessgäste ein entsprechendes Angebot haben und die Fitnessgäste. Und wie kann man dann auch erholungs- und gesundheitsorientierte Gäste hier in diesem Hallenbad versorgen. Auf Basis dieser Zielgruppen, die in dieser Expertengruppe festgelegt worden sind, hat man dann ein Funktions- und Ausstattungsprogramm dargestellt. Das beinhaltet, was einmal ganz wichtig ist, ein Sportbecken, anders als jetzt, mit 50 m, 25 m Breite, eine Tribüne und Liegefläche. Dann zum Sportbecken dazu, wie es üblich ist bei so großen Sportbecken, ein Lehrschwimmbecken, das 20 m ist. Ein Freizeitbecken mit Attraktionen. Aber sprich, wir wollen jetzt da keinen Rutschenpark etc. machen, sondern da geht es darum, dass für die Klagenfurter Bevölkerung auch die Möglichkeit gegeben ist, dass Kinder und Jugendliche dort dann rutschen können. Dass es ein dementsprechendes Angebot so wie jetzt auch gibt. Ein Kinderbecken mit Attraktionen. Also hier ist das Ziel, so einen Wasserspielplatz zu bauen für die Kinder. Ruhe- und Liegebereiche in dementsprechendem Ausmaß dort zu gestalten. Einen Gastronomiebereich zu machen, der auch extern genutzt werden kann und nicht nur von Badegästen. Ein Saunabereich mit Pool und Entspannungsbecken und mehreren differenzierten Saunen und einen Gesundheits- und Fitnessbereich sowie einen Spa- und Treatmentbereich, der jetzt in kleinem Ausmaß auch vorhanden ist und der jetzt derzeit extern vergeben ist. Die Kenndaten für diese Funktion und für dieses neue Bad, und ich glaube das ist auch wichtig, weil immer die Diskussion ist, wie groß ist der Flächenbedarf für dieses neue Bad, die Kenndaten sind von der Besucherprognose her, dass wir pro Jahr ungefähr 210.000 Besucher erwarten. Für Sie zur Orientierung, wir haben derzeit rund 180, 185.000 Besucher in unserem Bad. Diese Besucherprognose ist jetzt einmal sehr konservativ geplant. Dann von der Wasserfläche sind es rund 2.000 bis 2.200 m². Zum Vergleich dazu, derzeit haben wir rund 1.000 m² Wasserfläche in unserem bestehenden Bad. Die Bruttogeschoßfläche ist bei diesem neuen Bad ähnlich dem alten Bad rund 12.500, derzeit haben wir rund 11.700. Die überbaute Fläche wird 6.500 m² betragen für dieses Funktionsprogramm, derzeit sind es rund 4.700. Und die Grundstücksfläche ist jetzt eben geplant mit 26.400 m², derzeit, wir sind ja sehr beengt und haben da auch keinen eigenen Parkplatz, derzeit ist die Fläche rund 10.000 m² beim bestehenden Hallenbad. Aber da ist rein der Baukörper des Hallenbades und ein kleiner Parkplatz, der absolut nicht ausreicht für die bestehenden Gäste. Die Frage war noch, oder immer wieder die Diskussion auch, wer war bei dieser Resonanzgruppe, die dann dieses Modell, das wir sozusagen von den Experten her vorgeschlagen haben, wer war in dieser Resonanzgruppe dabei. Und hier waren eben Vertreter, einerseits externe, ich glaube

die Vertreter der Stadt brauch ich nicht einzeln aufzählen und die der Stadtwerke auch nicht. Hier waren extern verschiedene Vertreter von Sportvereinen, von Schulvereinen, von Schulorganisationen, von Pensionisten- und Seniorenverbänden, vom Triathlonverein etc., also wirklich ein breites Spektrum an Personen, die in irgendeiner Form Interesse an diesem Bad haben, waren hier in dieser Resonanzgruppe dabei. Ich glaube, Frau Stainer-Hämmerle wird auf das auch noch einmal kurz eingehen. Begleitet worden sind wir hier bei diesem Prozess, wo wir dieses Funktionsprogramm noch einmal reflektiert haben, von dieser Experten-Gruppe.

Ich darf jetzt meinem Kollegen, Herrn Dipl.-Ing. Eder übergeben, der Ihnen kurz auch noch einmal vorstellt den Standort Minimundus und die Eckparameter, die dort bei der Untersuchung herausgekommen sind.

Herr Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Dankeschön. Sehr geehrte Damen und Herren, werter Gemeinderat.

Ich darf ein paar Informationen zum Standort Minimundus Nord Ihnen berichten. Dieser Standort steht aktuell in Übereinstimmung mit dem Stadtentwicklungskonzept STEK 2020. Das heißt, das, was wir dort planen, ist dort vom Stadtentwicklungskonzept leicht machbar. Es sollten keine Nutzerkonflikte in diesem Bereich auftreten. Die Lage und Größe dieses Areals begünstigt die städtebaulichen Entwicklungsmöglichkeiten, wie z.B. die Sicherung späterer Erweiterungs- und Adaptierungspotenziale. Denn es ist oft so bei diesen Bäderkonzepten, das sieht man auch in Graz, wenn gewisse Bereiche sehr interessant für die Bevölkerung sind und die Auslastung steigt, dann wird dort oder da noch entsprechend zugebaut. Diese Möglichkeiten sind auf diesem Standort sehr gut gegeben. Es ist allgemein bekannt, es gibt dort ein freizeittouristisches Umfeld. Natürlich primär, da kommt ja auch der Name her, ist es Minimundus. Wir sehen heute hier einen Ganzjahresbetrieb, den wir zukünftig dort entwickeln wollen. Vielleicht ganz kurz zur Erschließung von diesem Gebiet. Die Erreichbarkeit ist regional und überregional sehr, sehr gut. Sollte auch noch verbessert werden, z.B. was die zukünftige Busanbindung angeht. Die Fußläufigkeit ist gegeben. Generell die öffentliche Verkehrsanbindung mit Bus, Bahn und der Bahnhofstabelle und auch die Autobahnabfahrt sind sicher Eckpunkte, die für diesen Standort sprechen. Die Bodenbeschaffenheit, das hat die Frau Bürgermeister schon erwähnt. Wir haben Ramsondierungen dort durchgeführt und wir sind in circa 27 bis 40 Meter auf festen Felsen gestoßen. Das ist deswegen so wichtig, weil wir unbedingt setzungsfrei gründen müssen und wollen. Das heißt, diese Baugrunduntersuchungen, was die Ramsondierungen angeht, sind für das erste abgeschlossen. Der Statiker respektive auch der Bodenmechaniker hat grünes Licht gegeben, dass eine entsprechende Bebaubarkeit möglich ist. Ein wesentlicher Vorteil auch dieses Standortes sind die hohen Gestaltungsmöglichkeiten bei den städtebaulichen Rahmenbedingungen. Was meinen wir damit? Im Zuge des Bauens oder im Zuge der Projektentwicklung ist es immer so, dass man gerade in diesem Bereich, wenn man einen halben Meter oder einen Meter mehr aus dem Boden herauskommt, die Kosten noch minimieren kann. Wir sagen jetzt, ich glaube, da wird die Stadtplanung das bestätigen, ob jetzt dieses Gebäude dort einen halben Meter oder dreiviertel oder einen Meter höher ist, wird nicht das Thema sein. Aber gesamtheitlich von den Kosten können wir dann natürlich auch entsprechend etwas einsparen. Gesamt gesehen möchten wir sagen, dieser Standort bietet alle Voraussetzungen auch für ein nachhaltiges Energiekonzept. Es besteht dort auch die Möglichkeit, dass wir die Seewassernutzung so wie in der Ostbucht nutzen könnten. Unter diesen Gesichtspunkten denken wir, dass das eine sehr, sehr gute Entscheidung sein könnte. Von den Investitionsvolumen her gehen wir

mit Preisbasis 2018 von aktuell 42 Millionen Euro aus. Das sind auch die Kosten, die immer kolportiert worden sind. So viel zum Thema Standort.

Ich darf dann vielleicht noch weiter ausführen die nächsten Schritte 2018 und 2019. Wir werden das bestehende Funktionsprogramm noch bearbeiten. Das heißt, diese Standortspezifika, z.B. die Ergebnisse aus den Probebohrungen werden in dieses Ergebnis einfließen. Wir werden das Profil des Bades, heißt Konzentration auf Sport und Gesundheit im Sinne der Fitness, das heißt, den USP, das Alleinstellungsmerkmal, für Klagenfurt, für dieses Bad, für die Bevölkerung noch nachschärfen und noch besser herausarbeiten. Finanzierungsmodelle bzw. die Fördermöglichkeiten wurden heute auch angesprochen. Das ist der nächste Schritt, den wir vertieft untersuchen. Ganz ein wichtiger Punkt, der sehr viel positive Arbeit bedeuten wird, ist das Erarbeiten der Wettbewerbsausschreibungen. Da geht es um die Detaillierung des Raum- und Funktionsprogrammes. Da geht es um das Einarbeiten von städtebaulichen Vorgaben, Rahmenbedingungen für das Energiekonzept zu schaffen. Und wenn all diese Tätigkeiten erledigt sind, dann können wir in die Wettbewerbsausschreibung gehen. Wir planen einen zweistufigen Wettbewerb, und zwar soll dieser Wettbewerb interdisziplinär sein. Das bedeutet, dass Architekten, Bäderspezialisten, Haustechnik und Energieplaner und auch Landschaftsplaner hier ein Konzept entwickeln werden. Wir denken, dass das auch zukunftsorientiert ist. Vor allem was das Thema Energieplanung und Haustechnikkonzept angeht, da wollen wir mit diesem Projekt ein Leuchtturmprojekt setzen. Wir alle freuen uns wirklich sehr auf diese Aufgabe, auf diese wunderschöne Aufgabe. Die Klagenfurter Bevölkerung wird sicher ein sehr, sehr schönes Bad im Jahr 2023 erhalten. Danke recht herzlich.

Frau Prof. Dr . Kathrin Stainer-Hämmerle:

Sehr geehrte Damen und Herren.

Ich möchte mich bedanken, für die Gelegenheit, heute zu diesen Vorwürfen gegenüber dem Bürgerbeteiligungsprozess, der stattgefunden hat zum neuen Hallenbad, Stellung zu nehmen und auch einige Dinge aufklären. Ich möchte vor allem aber auch vor einer Unkultur warnen, die offensichtlich hier ein bisschen Einzug gehalten hat, weil ich glaube, dass politische Debatten auf sachlicher, fachlicher Grundlage erfolgen sollen. Nichts desto trotz, dass politische Gegensätze natürlich auch oft sehr emotional sind. Aber hier wurde in meinen Augen doch manchmal sozusagen diese fachliche Grundlage verlassen. Ich will Ihnen jetzt ersparen, noch einmal das ganze Modell eines Bürgerrates zu erklären. Wenn es Sie interessiert, es gibt es in Vorarlberg seit vielen Jahren, es wurden bereits über 40 derartige Bürgerräte sowohl auf kommunaler als auch auf regionaler Ebene durchgeführt. Dieses Instrument ist inzwischen in der Landesverfassung vorgesehen und wird eigentlich unterm Strich, auch wenn es natürlich auch immer wieder Rückschläge oder Fehlschläge gibt, aber wird unterm Strich als ein sehr erfolgreiches Modell gesehen. Im Amt der Vorarlberger Landesregierung gibt es eine Homepage dazu, das Büro für Zukunftsfragen. Nicht umsonst eben. Bürgerräte sind ein Instrument der Zukunft in meinen Augen. Deswegen bin ich auch sehr froh, dass sich die Stadt Klagenfurt dafür entschieden hat, dann auch weiterhin zu diesem Modell stehen möchte. Zumindest was ich von einigen Seiten der politischen Parteien gehört habe. Aber wenn Sie sich dafür interessieren, bitte, Sie finden dort zahlreiche Beispiele und auch Unterlagen dazu. Nur eines möchte ich eben kurz klarstellen. Ich habe das auch mehrfach in meinen Präsentationen betont. Es ist ein Modell, ähnlich wie in der Wissenschaft würde man es als Fokusgruppe sehen, die nicht repräsentativ zusammengesetzt ist. Diesen Anspruch habe

ich nie erhoben und wird auch nicht erhoben. Und der Bürgerrat ist auch nicht dazu da, Entscheidungen zu treffen anstatt der Politik, sondern es ist ein beratendes Organ, das eben Grundlagen schafft für die Politik, um Entscheidungen zu treffen. Wichtig bei einem Bürgererrat ist eben eine divers zusammengesetzte Gruppe und dass jede Teilnehmerin/jeder Teilnehmer für sich spricht und keine Interessensvertreter darin enthalten sind. Es geht vor allem darum, gemeinsam zu beraten. Wir haben das gemacht, eineinhalb Tage, das ist der übliche Zeitrahmen, um dann eine gemeinsame Erklärung zu verfassen. Diese Erklärung wurde dann der Öffentlichkeit präsentiert im Rahmen des Bürgercafés. Ich glaube, der eine oder andere hier im Raum war ja auch anwesend und hat das gehört. Diese gemeinsame Erklärung ist deshalb wichtig, weil eben der Bürgerrat dafür gedacht ist, Gegensätze zusammenzuführen, gemeinsam in einen Dialog zu treten und vor allem, und das ist ganz, ganz entscheidend, Entscheidungen erst nach einer Informationsphase zu treffen. Das heißt nicht durch Mobilisierung, die ja vor allem durch Emotionen besonders gut funktioniert, Sie wissen das alle, sondern dass man versucht, statt aus dem Bauchgefühl zu entscheiden, eben auf Grund von einer informierten Grundlage oder nach der Information und mit weniger Gefühl zu entscheiden. Ziel des Bürgerrates ist es auch, die schweigende Mehrheit in einen Prozess zu integrieren. Weil wir wissen auch alle, dass natürlich Protest sehr leicht zu organisieren ist und dass es oft sehr kleine Gruppen sind, die lautstark protestieren, weil sie die Möglichkeiten haben, die Zugänge, die Kompetenzen und so der Eindruck entsteht, oder sie oft auch selber gerne den Eindruck entstehen lassen wollen, sie wären Vertreterinnen und Vertreter des Volkes. Tatsache ist, auch diese Gruppen sind eigentlich sehr klein. Also dagegen sein, das ist leicht. Mein Anliegen war es, in Klagenfurt vor allem darüber zu diskutieren auch im Bürgerrat, was spricht denn für Standorte und nicht nur gegen Standorte. Insofern kann ich nach wie vor in vollster Überzeugung auch hier sagen, ich glaube, 23 Personen, die in diesem Verfahren sich eine Meinung bilden, dass das mindestens genau so viel wert ist wie 2.000 Unterschriften oder 500 Eingaben und so weiter und so fort. Wenn wir den Maßstab der Repräsentation anlegen, dann ist da keine dieser Gruppen repräsentativ für 100.000 Klagenfurterinnen und Klagenfurter und wahrscheinlich natürlich auch noch für all die Gemeinden im Umfeld, die dieses Klagenfurter Bad sicher auch benützen werden.

Vielleicht zurück noch einmal zu dieser schweigenden Mehrheit und zur Zufallsauswahl, die sehr stark kritisiert wurde. Was ist eben der Hintergrund, dass zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger daran teilnehmen können. Die Zufallsauswahl garantiert uns nämlich, dass keine Interessensvertreter hier teilnehmen und für eine Gruppe sprechen mit schon einer fixen Botschaft oder auch schon mit einer fixen Entscheidung. Wichtig ist wirklich, so wie es eben die, eigentlich, Väter des Modelles, muss ich zugeben, gedacht haben, zuerst wird beraten, zuerst hört man sich auch gegenseitige Argumente an und dann erst wird eine Entscheidung getroffen. Und die Zufallsauswahl garantiert auch, dass sich nicht nur höher Gebildete, formal zumindest, Personen mit höherem Einkommen und vor allem mit auch gewissen Zugängen zu Netzwerken hier zur Diskussion sich melden können, sondern dass Personen auch an diesem Wochenende erschienen sind im Schloss Loretto, wo der Bürgerbeteiligungsprozess dann stattgefunden hat in dieser ersten Phase, die wahrscheinlich freiwillig, das heißt sie waren natürlich schon freiwillig da, aber die ohne diese Einladung eben zufällig ausgewählt worden zu sein, sich sicher nicht an diesem Prozess beteiligt hätten. Das ist im Grunde für mich ein sehr großer und auch sehr wichtiger Vorteil dieses Prozesses, dass eben Personen gewonnen werden können, die sagen, im Grunde hätte ich mir nicht gedacht, dass ich etwa oder meine Meinung für die Politik hier wichtig ist. Kritisiert wurde vor allem dieser Rückgriff auf die Stadtwerkdatei anstatt das Melderegister heranzuziehen. Ich muss sagen,

in Vorarlberg wird das auch gemacht. Üblicherweise wird das Melderegister einer Stadt dafür verwendet. Allerdings war das in diesem Fall nicht möglich. Sie kennen die Debatte rund um die Datenschutzgrundverordnung, die etwas Unruhe hervorgerufen hat. Das war aber nicht einmal das Problem. Das Problem war das Meldegesetz, das etwas unklar formuliert ist, wann der Bürgermeister/die Bürgermeisterin auf diese Daten zurückgreifen kann. Und anhand der aktuell schwelenden Situation rund um die Zweitwohnsitzabgabe, wo ja auch schon hinterfragt wurde, wie kommt die Stadt an diese Daten, dass hier Briefe verschickt wurden, haben wir uns dann entschlossen, bevor wir wieder eine derartige Diskussion erleben, eben auf die Stadtwerkedatei zurückzugreifen. Warum ist das nicht weniger gut oder vielleicht sogar besser? Es geht einfach darum, eine Datei zu haben, wo sämtliche Personen erfasst sind, die in Klagenfurt leben. Und ich glaube, jeder Haushalt hat einen Strom, Wasser oder einen Abwasseranschluss. Und wir haben ganz bewusst alle Mitglieder der Haushalte angeschrieben, damit wir nicht nur Haushaltsvorstände haben, die wahrscheinlich eher männlich sind. Wichtig war uns eine Zusammensetzung nach Geschlecht aufgeteilt, Altersgruppen und auch geographisch gestrahlt. Das ist uns eigentlich gelungen, bis auf ein Defizit, das wir auch selber sehr transparent gemacht haben in einer Pressekonferenz. Der jüngste Teilnehmer war 40 Jahre alt, oder ich glaube 39 genau. Trotz mehrfacher Versuche und auch nach nochmaligen Aussendungen ist es uns nicht gelungen, einen jüngeren Teilnehmer oder Teilnehmerin zu bekommen. Das hat natürlich mit vielen Faktoren zu tun. Es gibt wenig junge Menschen in unserer Gesellschaft generell und deren Bereitschaft teilzunehmen, gerade, wenn Maturazeit und Sommerferien schon vor der Tür stehen, war auch sehr gering. Soll keine Entschuldigung sein. Nichts desto trotz, ich finde es schade, ich glaube aber nicht, dass es dem Prozess inhaltlich stark geschadet hat, weil natürlich alle diese Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch selber Kinder haben und auch Verständnis haben für jugendliche Menschen und wir sehr wohl auch darüber diskutiert haben. Ein zweiter Vorwurf war, dass diese Zusammensetzung manipuliert geworden wäre. Ich habe mir das extra dann noch einmal im Detail zusammengesucht, wie diese Personen eingeladen wurden. Wir haben in zwei Wellen angeschrieben. Zunächst 200 Personen und dann noch einmal 500 Personen, weil wir nicht abschätzen konnten, wie hoch der Rücklauf sein wird. Wir hatten dann eben nach diesen 700 Aussendungen 17 Teilnehmer und wir haben dann noch zwei Personen hineinnominiert, die sich selber proaktiv angeboten haben. Das war einmal die Frau Klein, wer beim Bürgercafé war kann sich erinnern, das war diese engagierte Dame zum Thema Barrierefreiheit, die eben im Rollstuhl sitzt, und das war der Vertreter des Stadtwerkedatenbeirates. Einfach auch um hier sozusagen den Informationsfluss aufrecht zu erhalten. Das waren dann 19 Teilnehmer. 18 haben wir angestrebt. Ich bin davon ausgegangen, dass jemand kurzfristig nicht erscheint, wie das oft der Fall ist. Tatsächlich war es dann umgekehrt, dass am 22. Juni noch vier weitere Personen vor der Tür gestanden sind, die gesagt haben, sie wären eingeladen worden. Wir haben das im Nachhinein auch verifiziert. Also waren wir dann schlussendlich eben 23 Personen im Ganzen. Und wir haben gesagt, gut, wenn sich Menschen schon melden und kommen, sich die Zeit nehmen, wir wollen sie, nur weil sie sich nicht angemeldet haben, hier nicht wegschicken. Sie können natürlich hier bleiben. In einer Vorstellungsrunde hat dann jeder gesagt, wie er heißt, woher er kommt, seinen beruflichen Hintergrund geschildert. Zu diesem Zeitpunkt hat niemand gesagt, dass er irgendwie ein Naheverhältnis beruflicher Art zu den Stadtwerken hat, aktuell, oder besessen hat. Ich gehe davon aus, dass keine dieser Personen gelogen hat in versammelter Runde. Ich gehe nach wie vor davon aus und alle Teilnehmer, die etwas anderes behaupten, hatten diesen Informationsstand auch zu diesem Zeitpunkt. Haben also glaube ich in meinen Augen, wenn das anders erzählt wurde, da wäre aufgefüllt worden mit Vertretern oder Angestellten der Stadtwerke, einfach etwas

gesagt, das keine Grundlage hat und wo es keinen Hinweis darauf gegeben hat. Ich kann, ich muss vielleicht an dieser Stelle auch sagen, diese Vorwürfe daher nicht nachvollziehen. Sie sind aber größtenteils anonym erhoben worden. Es haben auch von jenen Personen, die ich weiß, dass sie es waren, bisher alle ein Angebot zu einem Gespräch verweigert. Es ist eigentlich für mich schon einmal sehr schwer. Erstens will ich anonyme Vorwürfe nicht noch mehr erheben, wie sie eh schon Raum gefunden haben. Ich kann auch mit niemandem sozusagen mich darüber unterhalten, der das Gespräch mit mir verweigert. Tatsache ist, wir hatten natürlich auch eine ausführliche Feedbackrunde am Ende dieser eineinhalb Tage. Zu diesem Zeitpunkt hat sich keiner der Teilnehmer irgendwie über die Zusammensetzung oder gar die Art der Information beschwert. Sondern alle waren sehr zufrieden mit dem Prozess. Es ist schon erstaunlich, dass dann so Vorwürfe sehr zeitverzögert kommen und noch dazu größtenteils anonym. Der zweite Vorwurf war dann eben, es wäre Druck ausgeübt worden und man hätte hier manipulieren versucht mit diversen Informationen. Vielleicht ganz kurz, was wir gemacht haben. Wir haben immer im Plenum versucht zu diskutieren. Die erste Runde war zum Beispiel, was erwarten sich denn alle, die Teilnehmer, von einem neuen Hallenbad. Es wurde immer visualisiert, jede Wortmeldung wurde aufgeschrieben. Sie können diese Protokolle auch durchschauen. Jedes Plakat ist noch vorhanden. Wir leiten das auch gerne weiter. Es steht auch der Stadt zur Verfügung. In dieser ersten Runde zum Beispiel ist klar geworden, was den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ganz wichtig ist, das ist Ambiente. Ambiente innerhalb des Bades, aber auch außerhalb des Bades. Zum Beispiel Grünflächen, die Saunagäste benützen können, aber auch Badegäste. Das war vielleicht dann auch ein Grund, warum, wie wir dann die einzelnen Standorte besucht haben, zum Beispiel gerade das Messeeareal ausgeschieden ist. Weil sie einfach gesehen haben, okay, wir haben zwar eigentlich gesagt, uns wäre Ambiente auch rundherum des Bades sehr wichtig, aber hier wäre das eben nicht möglich. Wir haben eben Experten gehabt, einerseits den Herrn Walmel von dieser Badplaner- und Badbetreiberfirma aus Deutschland und von der Stadtplanung den Herrn Dipl.-Ing. Wald, der uns begleitet hat, die Standorte zu besichtigen, wo wir wieder die Vor- und Nachteile diskutiert haben. Ich kann noch einmal betonen, jede und jeder Teilnehmer wurde gefragt, hatte Zeit, sich auch zu äußern über seine Bedenken und die Vor- und Nachteile der einzelnen Standorte. Es ist dann der Herr Dipl.-Ing. Wald wirklich für alle Fragen zur Verfügung gestanden. Er hat natürlich auf Grundlage des Expertengutachtens die Fragen beantwortet, die ja sich vorwiegend für die Ostbucht ausgesprochen haben, aus diversen Gründen. Er hat sich aber sehr bemüht, eben auch sozusagen immer die andere Seite darzustellen. Es waren wirklich einige Teilnehmer dabei, die gesagt haben, naja, jetzt haben Sie viel für einen Standort gesagt, jetzt sagen Sie uns bitte quasi noch die Punkte, die dagegen sprechen. Er hat sich hier sehr bemüht und hat sich auch entschuldigt, falls der Eindruck entstanden wäre, er hätte jetzt einen Standort sehr stark priorisiert. Ich kann nur sagen, wir waren alles erwachsene Menschen. Jeder hatte viel Zeit, sich mit den Pro und Contras auseinanderzusetzen. Ich habe den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch eine Hausaufgabe mitgegeben, noch einmal selber alleine für sich eine Plus/Minus Liste zu machen für jeden Standort. Sie haben das auch gemacht. Ich habe das abgesammelt. Wenn jetzt jemand sagt, dass man Menschen unter Druck setzen kann eigentlich mit dieser Form der Information, dann muss ich sagen, glaube ich können das nur Personen sein, die mit dem Ergebnis nicht zufrieden sind. Aber ich kann nicht mehr als erwachsenen Menschen anbieten, eineinhalb Tage sich intensiv mit Experten zu beraten, was Vor- und Nachteile von Hallenbädern an diversen Standorten sind. Wir wollten auch nicht abstimmen, sondern ich wollte ein Stimmungsbild nur haben. Wir haben uns dann entschlossen, jeder dieser Teilnehmer darf 10 Punkte verteilen. 10 Punkte auf die Standorte verteilen. Wir haben nie abgestimmt, sondern jeder konnte

sich zurückziehen, hatte eineinhalb Stunden Zeit, diese Punkte zu kleben. Für einen Standort, auf alle vier Standorte verteilt, wie auch immer. Es ging uns ja nur um ein Stimmungsbild. Diese Zettel wurden dann abgesammelt. Die sind einfach in eine Schachtel gesteckt worden. Die wurden nicht angeschaut. Die wurden nicht hergezeigt. Wir haben auch nicht gesagt, wer für was eingetreten ist. Das war wirklich ohne zeitlichen Druck und ohne andere Vorgaben. Dann hat es nämlich geheißen, es hätte eine Mehrheit gegen die Ostbucht gegeben in diesem Bürgerrat. Ich kann Ihnen nur etwas sagen. Bei diesen Punkten haben 12 Bürgerräte von 23 der Ostbucht 5 oder mehr Punkte gegeben. Kein anderer Standort hat dieses Ergebnis erreicht. Ich möchte das nur klar machen. Es ist in Ordnung. Ich glaube, es gibt viele Argumente, das haben wir auch breitest diskutiert, warum die Ostbucht nicht geeignet ist. Ich möchte nur den Vorwürfen entgegentreten sozusagen, die gegen den Prozess erhoben wurden. Selbstverständlich wissen wir, ein Gegner war hier heftigst gegen die Ostbucht. Er hat das auch gesagt im Prozess. Ich kann nachvollziehen, dass er enttäuscht ist jetzt vielleicht, dass er mit seinen Argumenten nicht so durchgedrungen ist. Tatsache ist, die Mehrheit gegen die Ostbucht in dem Sinn war nicht erkennbar. Ich würde es jetzt aber auch nicht uminterpretieren in eine Mehrheit für die Ostbucht. Es war einfach nur ein Stimmungsbild, wo zwei Standorte ganz klar sozusagen abgeschlagen waren und zwei Standorte mehr oder weniger ebenbürtig dann übergeblieben sind.

Wenn Sie noch Fragen haben, ich erkläre gerne. Etwas ist vielleicht noch wichtig. Die Präsentationen beim Bürgercafé. Die waren sehr, sehr ungleich. Das wurde auch kritisiert. Ich kann Ihnen etwas dazu sagen. Der Anspruch eines Bürgerrates auch wie es in Vorarlberg gemacht wird. Es ist etwas, was die Bürgerinnen und Bürger mit einer neutralen Begleitung selbst organisiert machen. Wir haben am Ende dieser eineinhalb Tage gefragt, wer möchte denn welchen Standort präsentieren. Es haben sich die Personen freiwillig gemeldet. Es blieb ihnen überlassen, in welcher Art und Weise sie das tun. Ich bin jetzt vielleicht gewarnt, das nicht mehr zu machen, weil zwei haben sich offensichtlich zusammengesetzt, eine schöne Präsentation gemacht, andere haben das nur mündlich vorgetragen, mehr oder weniger engagiert. Also mein Feedback allerdings, das ich erhalten habe, war schon auch, dass diese Power Point Präsentation auch zum Teil, also für die Ostbucht, auch zum Teil kontraproduktiv war bei manchen Zuhörerinnen und Zuhörern beim Bürgerrat, weil sie so das Gefühl gehabt haben, naja, das ist jetzt fast eine Werbeveranstaltung und andere Präsentationen, die nur mündlich waren, gut angekommen sind. Ich will nur sagen, das ist üblicherweise etwas, dass der Bürgerrat sich selbst organisiert. Das haben wir da so gemacht, mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Aber so ist es doch in der Realität auch. Sie kennen das aus der politischen Debatte. Der, der besser reden kann, mehr Engagement hineinlegt, der kommt vielleicht auch besser durch, wie jemand, der das nicht kann. Ich glaube trotzdem, der Bürgerrat eignet sich, diese Unterschiede doch noch relativ gut auszugleichen. Was allerdings passiert ist, ist, dass natürlich falsche Behauptungen wider besseres Wissen schon verbreitet wurden. Ich habe dann schon erlebt, dass man uns zum Teil vorgeworfen hat, wir hätten manipulierende Informationen oder Bilder verbreitet. Allerdings das von anderer Seite sehr wohl gemacht wurde. Nämlich ganz, ganz stark. Alleine wenn ich an die Petition auch im Internet denke. Die Unkultur, die ich eingangs besprochen habe, ist natürlich schon, dass anonyme Vorwürfe ohne sozusagen die Gegenseite anzuhören, da einfach als wahr angesehen wurden. Dass Einzelmeinungen zu Gruppenmeinungen erhoben werden. Dass kleine Gruppenmeinungen sozusagen zu Mehrheitsmeinungen erhoben werden. Das sind nur Dinge, vor denen ich warnen möchte. Ich glaube, verantwortungsvolle Politik muss auf Grundlage von Fakten entscheiden, von sachlichen Informationen. Ich bin mir aber auch sicher, wenn man solche Art

der politischen Unkultur unterstützt, dass sich das natürlich, auch wenn man jetzt vielleicht auf der richtigen Seite sich wähnt, sich sicher auch einmal gegen einen wendet. Insofern hoffe ich, dass Sie heute genug Informationen haben, um diese Entscheidung zu treffen. Frei von Emotionen, aber eben auf der Grundlage von Informationen und Fakten. Ich glaube auch, dass diese Entscheidung für einen Standort wirklich die bestmögliche Variante sein soll für einen Standort und nicht nur eine Entscheidung sein soll, damit man einen anderen Standort verhindert. Aber das ist jetzt Ihre Aufgabe. Das war nie Aufgabe des Bürgerrates. Viele Bürgerräte haben sich aber gewünscht, dann für den Architektenwettbewerb und so weiter auch wieder eingeladen zu werden mitzuarbeiten. Ich glaube, die würden sich auch sehr freuen. Die haben sich wirklich eine sehr hohe Expertise zugelegt, auch lange, intensiv beraten. Ich denke, das wäre auch sicher gut, da die nötige Wertschätzung entgegenzubringen. Eineinhalb Tage haben sie geopfert für die Politik, für die Allgemeinheit. Ich glaube, das ist viel, viel wert und es würde mir wirklich sehr leid tun, wenn das in Zukunft nicht mehr der Fall sein wird, weil dann auch über die Bügerrätinnen und Bürgerräte sozusagen hergefallen wird, eigentlich in einer parteipolitischen Diskussion, die Sie wirklich lieber hier lassen sollten und nicht eben quasi auch noch nach außen tragen und hier in der Bevölkerung Schaden anrichten.

Vielen Dank. Jetzt habe ich eh viel länger geredet wie ich wollte. Aber Sie sehen schon, es war wichtig. Wenn es Fragen gibt, ich glaube wir stehen alle drei noch gerne zur Verfügung.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Herzlichen Dank einmal für diesen fokussierten Einblick und die Darstellung der Diskussion, die leider offensichtlich auch der Hitze des Sommers geschuldet war. Ich würde, bevor wir zu Wortmeldungen kommen, die Fragestellungen jetzt durchgehen, die man direkt an die Anwesenden stellen kann.

Es folgen Fragen an die Experten.

Frage von Gemeinderat Johann Rebernik, FPÖ, an Frau Mag.^a Sabrina Schütz-Oberländer und Herrn Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Danke für die Ausführungen. Es war sehr aufschlussreich. Aber jetzt habe ich eine Frage zum Beispiel zum Standort. Der Standort ist ja bereits fixe Sache, so wie ich es gehört habe. Sie haben gesagt, Sie sind mit den Quadratmetern sehr eingeengt mit Parkplatzmöglichkeiten. Ist mit der Familie Rohrer, die östlich von diesem Projekt Grundstückbesitzer sind, das sind ungefähr 16.000 m², vielleicht einmal gesprochen worden, dass die Fläche vergrößert wird? Dann die zweite Frage wäre das geologische und hydrologische Gutachten. Gibt es schon ein Gutachten in diese Richtung? Sie haben früher gesagt, auf festes Gestein sind Sie gekommen bei ungefähr 27 m. Was ist dazwischen? Wie hoch ist der Grundwasserspiegel? Eineinhalb Meter. Natürlich ist alles möglich in der heutigen Zeit beim Bauen. Es hat ja glaube ich einmal ein Fußballstadion entstehen sollen in dieser Ecke, also wird das Hallenbad auch möglich sein. Kann das Wasser, das dort vorhanden ist, für den Betrieb genommen werden? Für den Betrieb später, zum Beispiel das Wasser für die Bäderfüllung? Oder ist da etwas, weil bei einem Grundwasserspiegel von einem Meter ist eigentlich ein Grundwassersee vorhanden und da könnte unter Umständen das Wasser dann verwendet werden.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Darf ich vielleicht zuerst bezüglich des Grundstückes Rohrer etwas sagen. Natürlich ist es so, dass das Grundstück Rohrer, das angrenzt, also zwischen unserem Grundstück und dem Park & Ride Grundstück, ein strategisch enorm wichtiges Grundstück für die Stadt Klagenfurt ist und natürlich gibt es hier Gespräche. Aber ich lege Wert darauf, dass wir für das Hallenbad und auch für Erweiterungen des Hallenbades dieses Grundstück nicht brauchen.

Frau Mag.^a Sabrina Schütz-Oberländer:

Nur kurz zu dem Thema, was Sie gesagt haben, wegen der Größe. Wir sind jetzt auf dem jetzigen Standort begrenzt. Dort ist genug Platz vorhanden. Und zum Thema Wasser und Bohrungen darf ich an Herrn Dipl.-Ing. Eder weitergeben.

Herr Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Ja, ich gebe Ihnen Recht. Wir haben dort Grundwasserspiegel. Das ist in dem ganzen Gebiet so. Die Erstindikation ist, cirka bei eineinhalb Meter liegt das Grundwasser. Die Bohrungstiefe bis jetzt, wo wir auf Felsen gestoßen sind, liegt zwischen 27 und 40 m. Das heißt, man kann da mit 35 m cirka Pfahllänge rechnen.

Frage von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R., an Frau Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Ich erlaube mir sitzen zu bleiben, angesichts der Menge an Fragen die ich habe. Ich möchte die ersten Fragen bitte an die Frau Professor richten. Wenn ich das Ganze jetzt auch so betrachte, dann gab es am ersten Tag dieses Bürgerrates 19 Bürgerräte und –rätinnen. Davon eher keine Personen, die unter 40 waren, was schade ist. Eher weniger Frauen als Männer, was auch schade ist. Zumindest am Foto, das in der Kleinen Zeitung abgedruckt war und wo man cirka 21 Personen sieht, sind acht bis neun Frauen abgebildet, der Rest sind Männer. Keine Ahnung. Jedenfalls am nächsten Tag gab es plötzlich 23 Personen im Bürgerrat. Welche Informationen haben diese vier Personen? Das sind alles Zahlen, die Sie genannt haben. Ich hoffe, dass ich sie richtig verstanden habe in dieser Präsentation. Also am nächsten Tag gab es vier Personen mehr, die keine Informationen vom Vortag hatten oder haben die diese Informationen aufgeholt? An welchem Tag hat man die Besichtigung der Standorte gemacht? Waren dann 23 Personen an den Standorten oder waren nur die 19 zuvor an den Standorten?

Der Vorsitzende bittet um Zwischenbeantwortung.

Frau Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Wir hatten 19 Anmeldungen. Vor der Tür bitte vor Beginn des Bürgerrates sind 23 Personen gestanden. Vier Personen haben sich nicht rückgemeldet, dass sie teilnehmen werden, sondern sind einfach erschienen. Sie wurden aber eingeladen. Wir haben das kontrolliert. Ich kann Ihnen auch sagen, wer das war, namentlich, ich habe mir das extra rausgesucht. Ich will das aber nicht, jetzt hier Personen sozusagen in die Öffentlichkeit stellen. Ich kann Ihnen aber nur ganz sicher sagen, ich weiß, dass zwei zu den heftigen Gegnern jetzt gehören. Also

wenn, dann hätten eigentlich Gegner nicht daran teilnehmen dürfen, weil sie unangemeldet vor der Tür gestanden sind. Allerdings waren sie ausgesucht. Es haben also alle teilgenommen, mit Ausnahme der Herr Jäger, der ein bisschen später zu uns gestoßen hat. Er hat mich aber informiert, dass er noch verhindert ist und dass er später kommt. Aber ich glaube, der Herr Jäger hatte keine Schwierigkeiten, den Infostand aufzuholen. Bei den Besichtigungen war es so, dass wir am zweiten Tag alle vier Standorte abgefahren sind. Mit einem Elektrobuss. Wir sind natürlich unterschiedlich lange bei den einzelnen Standorten geblieben, das wurde auch kritisiert, aber nicht auf unser Betreiben, sondern wir sind überall gestanden solange, wie wir das Gefühl hatten, dass die Teilnehmer brauchen, sich ein Bild zu machen und auch die Fragen zu stellen. Wir sind aber am Abend des ersten Tages noch zur Ostbucht spaziert, weil wir genau wussten, dieser Standort sozusagen wird uns am meisten beschäftigen, pro und contra, und wollten hier eben auch ausführlich Zeit geben, sich vor Ort ein Bild zu machen. Das war der Grund, warum wir an einem Standort dann zweimal waren. Aber bei jedem Standort sind wir solange geblieben, bis Konsens war, es reicht, wir haben alles gesehen, wir haben unsere Fragen gestellt, fahren wir weiter. Ich habe das nicht abgestoppt, sondern habe einfach nur gewartet, bis der Eindruck allgemein war, wir können uns weiter bewegen. Das war sozusagen der Ablauf.

Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R., weiter:

Ich habe mit einem Bürgerrat persönlich gesprochen. Der hat gemeint, dass eben am nächsten Tag fünf bis sechs Personen dazugekommen sind. Steht Aussage gegen Aussage. Ich kann mir aussuchen, wem ich vertraue. Ich hätte noch eine weitere Frage.

Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Sie begeben sich aber jetzt genau auf dieses Niveau, was ich vorher gesagt habe, ich würde das nicht tun. Sagen Sie mir den Bürgerrat. Ich bin gerne bereit, zu dritt ein Gespräch zu führen. Er soll mir auf dem Foto zeigen.

Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Kann ich Ihnen gerne nach dem Gemeinderat sagen. Ich mag hier keine Leute vorführen, die weder bezahlt worden sind für diese Zeit noch sonst etwas und Verantwortung für den Prozess an und für sich haben. Die werde ich da nicht denonziieren oder sonst etwas.

Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Ich muss ganz ehrlich sagen, er soll das gerne mir zeigen, wer das war. Ich kann nur sagen, es ist bis auf den Herrn Jäger niemand später erschienen.

Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Eine weitere Frage wäre die. Wenn Sie jetzt all diese Bürgerräte, die sie abgehalten haben bisher, quasi mit diesem Prozess jetzt vergleichen, wo ist für Sie diese Schwierigkeit gelegen und warum läuft dieser Prozess medial so unrund in der Bevölkerung etc.? Was ist die Schwierigkeit dieses Prozesses für Sie gewesen?

Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Naja, wahrscheinlich die Schwierigkeit war, dass so ein emotionaler Standort zur Entscheidung gestanden ist, wo man sich natürlich mit weniger emotionalen Themen leichter tut. Und ein gewisser Lernprozess ich glaube auf allen Seiten. Wie gesagt, in Vorarlberg gibt es das schon seit über zehn Jahren. Dort weiß man ungefähr, wie das abläuft, was man davon erwarten kann von allen Seiten. Und das zweite ist vielleicht etwas, was ich allgemein sagen kann. Medien und Politik sind eng miteinander verbunden. Gute Medien bringen gute Politiker und politische Entscheidungen hervor und umgekehrt ist es genauso. Schlechte politische Debatten befördern natürlich eine flache mediale Berichterstattung. Also da will ich jetzt niemandem zuerst die Schuld geben. Ich kann das nur auch in anderen Bereichen beobachten. Das ist einfach ein enges Abhängigkeitsverhältnis, aber auch ein bedingendes Verhältnis. Sie können natürlich nur bei sich anfangen und sozusagen auf eine ausgewogene Gesprächs- und Debattenkultur achten. Dann werden Sie sehen, werden auch die Medien dem folgen oder umgekehrt.

Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Das war jetzt nicht so ganz die Beantwortung meiner Frage. Aber jetzt noch einmal ganz konkret. Wie viel Bürgerräte haben Sie bis jetzt durchgeführt? Sie persönlich? Nicht die Vorarlberger. War das Ihr erster Bürgerrat oder haben Sie Referenzprojekte, auf die man verweisen kann?

Frau Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Es war nicht mein erster Bürgerrat. Wir haben auch in Villach bereits einen Bürgerrat durchgeführt zur Innenstadtentwicklung. Ich war in Vorarlberg dabei.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, als Vorsitzender:

Ich möchte nur etwas festhalten. Hier steht in beiden Richtungen niemand vor Gericht. Die Qualifikation wurde bitte ganz klar auch politisch gegeben.

Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Es steht niemand vor Gericht. Aber Politik besteht noch immer auch aus Oppositionsarbeit, aus Regierungsarbeit, aus Meinungsvielfalt etc.

Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Also etwas habe ich in Kärnten kennengelernt, dass man immer versucht, die persönliche Qualifikation und auch den Ruf anzugreifen, wenn man sonst nicht weiterkommt. Ich bin das inzwischen gewohnt seit vielen Jahren. Ich habe das vor allem von einer Seite, die auch früher hier im Land einmal regiert hat, sehr lange kennengelernt oder sehr intensiv und kann mich da auch eigentlich sehr gut abgrenzen. Ich habe schon ein Problem damit, nicht wegen meiner Person, sondern einfach, weil ich halt glaube, dass Sie somit eigentlich kaum weiterkommen. Ich merke aber, dass es auch nicht nur auf eine Partei beschränkt ist, sondern halt

von vielen Ecken hier versucht wird. Ich kann Ihnen noch einmal sagen, ja, ist egal. Ich will mich jetzt da eigentlich gar nicht mehr rechtfertigen, weil da gibt es zu viel Raum.

Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Genau das ist das Problem, dass eben ein Prozess entstanden ist, der in der Rechtfertigung... Ich würde gerne wissen, wieso eigentlich dann die Ergebnisse, die ja quasi eigentlich der zentrale Punkt sind, um was es geht und warum es gemacht worden ist etc., dann den Bürgerräten nicht mehr präsentiert worden sind? Nach dem bepunkteten mit den 10 Punkten der Standorte haben die Bürgerräte, laut einem Bürgerrat, die Ergebnisse nicht mehr gesehen. Warum verschwindet das dann in einer Schachtel und wird dann nicht mehr dort publik gemacht?

Frau Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Also sie sind im Bürgercafe präsentiert worden, dieses Ergebnis. Wie gesagt, ich habe die Originaldokumente. Was ich nicht versuche, ist, sozusagen den einen Bürgerrat gegen den anderen auszuspielen. Sondern es war ein gemeinsames Stimmungsbild auf Grund dieser Punkte. Und wir haben das im Bürgercafe öffentlich präsentiert. Das war klar. Interessant ist nur, dass keine dieser Fragen, Vorwürfe oder wie auch immer Behauptungen in Feedbackrunden im Plenum in der Gruppe aufgetaucht sind, sondern eigenartigerweise erst danach mit großer zeitlicher Verzögerung und eben auch immer nur anonym.

Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Ich hätte bitte noch eine Frage. Warum ist eigentlich der Eindruck entstanden im Bürgercafe, dass keine Diskussion möglich ist? Dann bin ich schon fertig. Danke.

Frau Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Mag sein, dass manche diesen Eindruck hatten. Wir haben versucht, eine konstruktive Diskussion insofern abzuhalten, dass wir eingeladen haben, an Tischen miteinander sich auszutauschen, die Ergebnisse auf Plakaten niederzuschreiben, sodass eben Einwände oder auch diese Ideen, die dort vorgebracht werden, von möglichst vielen im Prozess verbleiben. Meine Erfahrung ist, in Plenumsdiskussionen gibt es vier, fünf Personen, die sich sehr lautstark und ausführlich zu Wort melden und die anderen geben keine Meinung ab. Das wollten wir verhindern. Und jegliche Arbeit, egal in Gruppen und didaktisch, wo wir versuchen, möglichst viele Meinungen einzusammeln und auch einzubringen in den Prozess, arbeiten eben mit so interaktiven Methoden, wo man versucht, mit Verschriftlichung in Kleingruppen zu arbeiten und nicht sich gegenseitig quasi vor versammeltem Publikum anzuschreien. Das wollten wir verhindern. Nicht die Diskussion. Nicht dass Ergebnisse oder auch Bedenken eingebracht werden. Wir wollten nur verhindern, dass quasi drei Personen das Geschehen dominieren mit ihren Meinungen, niemand anderer mehr sich zu Wort meldet und das der einzige Eindruck bleibt am Ende dieses Bürgercafes.

Frage von Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ, an Frau Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle und Herrn Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Frau Dr. Stainer-Hämmerle, zum Bürgerbeteiligungsprozess. Es hat ja geheißen, am 13.7. haben wir die letzte Sitzung gehabt. Da haben Sie gesagt, jetzt ist es dann wichtig, obwohl es sehr heiß ist, eine Abkühlphase. Wir Freiheitliche haben von Anfang an gefordert. Jetzt müssten wir erst recht rausgehen, ein 3D-Modell hinstellen ins Strandbad, wo sich die Leute etwas darunter vorstellen können. Ist alles nicht passiert. Mir kommt das so vor, dass genau das ein Fehler war, dass man das eigentlich in der Abkühlphase genutzt hat und das die Bürgerinnen und Bürger, natürlich auch die Besucher vom Campingplatz, total verunsichert. Ist das vielleicht ein Fehler gewesen, dass das eigentlich nicht ordentlich war, ich sage aber, da komme ich noch zum Herrn Dipl.-Ing. Eder, weil ja auch die, ich weiß schon, aber es ist trotzdem aufzuarbeiten, weil vielleicht hat die Stadt ja wieder einmal einen Bürgerbeteiligungsprozess. Da sind zum Beispiel die Contrapunkte ganz anders ausgeführt dann, wie jetzt in der jetzigen Stadtsenatsitzung. Das ist ein bisschen vielleicht paradox, wenn man so vorgeht. Aber die Abkühlphase, war die in Ordnung oder nicht?

Frau Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Ja die Abkühlphase. Offensichtlich hat es ja dann nicht funktioniert, dass die Emotionen verschwinden, sondern die Emotionen sind geblieben. Fakt ist natürlich, jede Veränderung erzeugt Angst. Wie gesagt, gegen etwas zu mobilisieren ist das Leichteste. Ja, ich gebe Ihnen Recht, vielleicht hinten nach betrachtet hätte man mit Modellen arbeiten können. Nur die lagen nicht da. Es haben zwar viele den Eindruck erwecken wollen, da wären schon fixe Baukörper in bestimmter Höhe mit Rodungsplänen und so weiter vorhanden. Aber das hat es einfach nicht gegeben. Ich allerdings, muss ich sagen, war eigentlich nur eingeladen, diese Bürgerbeteiligung zu organisieren. Ich bin jetzt nicht für einen Beratungsprozess oder für einen Lobbyprozess für oder gegen einen Standort gewesen. Für mich war wichtig eben Dialog statt Konfrontation. Wenn es nur eine Bürgerbefragung gegeben hätte, wäre die Bevölkerung glaube ich bei Weitem nicht so informiert worden, sondern es wäre um Konfrontation gegangen. Das hätte der ganzen Stadt geschadet, glaube ich. Das war mir wichtig. Und es war natürlich auch wichtig, herauszufinden, mit dieser Fokusgruppe von 23 Personen, was liegt den Bürgerinnen und Bürgern wirklich am Herzen. Ich glaube, das ist gelungen. Wie es dann danach missbraucht wurde, aus taktischen Gründen, gut, das muss ich leider sagen, tut mir leid. Ist so passiert. Kann man daraus lernen. Das ist aber wahrscheinlich eher die Frage des politischen Prozesses, wie man den steuern möchte oder wie man den lenken möchte in dieser Stadt.

Frage von Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ, an Herrn Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Herr Dipl.-Ing. Eder, ich schätze Sie sehr als Experten der Stadtwerke Klagenfurt. Wir haben ja von Anfang an ein Bodengutachten gefordert. Das hat ja auch diesen Sinn gehabt letztendlich, dass jetzt das Projekt um 2 Millionen mehr kostet. Es waren immer 40 und mit dem Bodengutachten ist man auf 42 Millionen gekommen. Das heißt, ist also auch ein wesentlicher Grund, warum wir das gefordert haben. Aber es gibt ja da jetzt, ich bin ja mit dieser Firma, die allen bekannt ist, Joanneum Research, die haben uns geraten damals, gleich am Anfang, wir sollten ein bodenhydrogeologisches Gutachten und ein bodenmechanisches Gutachten

durchführen. Ist mit dieser Bohrung, mit Ihren Ausführungen, weil ich habe ganz genau zugehört, Sie haben gesagt kann, ist das absolut sichergestellt, dass man dieses Hallenbad dort hin bauen kann, dass dort bodenmechanisch und hydrogeologisch nichts passiert?

Herr Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Danke für diese sehr konkrete Frage. Bauen, das glaube ich weiß jeder, der zumindest einmal ein Einfamilienhaus gebaut hat, ist immer ein Restrisiko. Das ist ein Faktum. Aus heutiger Sicht mit den jetzigen Bohrungen, wir werden dieses Gutachten auch schriftlich bekommen, sagt der Bodenmechaniker und unser Statiker, wir können dort entsprechend zu diesen Kosten gründen. Das ist Faktum. Wenn wir das exakte Baufeld haben, wenn der Architektenwettbewerb einmal abgeschlossen ist, dann haben wir das erste Mal ein Gebäude. Wir haben ja noch keine Gebäudeinfrastruktur. Wir reden ja jetzt nur über Kubaturen, reden jetzt von Quadratmetern, aber wir haben noch kein konkretes Projekt. Und im Zuge dieses Projektes wird man natürlich die Fundierung nachrechnen. Das ist ein ganz normaler Prozess und passiert bei jedem Großprojekt. Wichtig für uns ist, dass wir in der jetzigen Phase ein Go bekommen haben, dass dort dieses Grundstück oder dieses Baufeld zu bebauen ist.

Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Und meine letzte Frage ist. In der letzten Ausgabe der Stadtzeitung steht drinnen wegen energieautark. Ziel ist es, energieautark zu werden. Das ist natürlich ein Ziel, das man sich steckt. Ob es dann wirklich so ist, weiß man nicht. Aber in dieser Broschüre bzw. in diesem Informationsblatt für den Bürger steht eigentlich als Contraargument Energiepotenziale. Also hat man negativ gewertet. Und jetzt geht man mit dem Ziel, energieautark zu werden. Was sagen Sie dazu?

Herr Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Also, energieautark, da darf ich nur erinnern, es hat schon viele Konzepte in diese Richtung gegeben. Es muss das Ziel heute sein, so eine Infrastruktur energieautark zu gestalten. Ich gebe Ihnen Recht, das funktioniert nicht immer zu 100%, weil die eingesetzten Kosten zum Nutzen stehen. Aber auf Ihre konkrete Frage. Dieser vermeintliche Minuspunkt ergibt sich dadurch, dass es eine Gegenüberstellung gab zwischen Ostbucht und Minimundus. Und bei beiden ist dieses Konzept möglich. Aber wie Sie natürlich auch wissen, wenn wir Seewasser nutzen, dann müssen wir das Seewasser vom See nach Minimundus bringen. Das bedeutet Leitungslänge. Das sind zusätzliche Kosten. Das sind Pumpen. Da kostet die Infrastruktur. Aber technisch, aus heutiger Sicht, wenn wir auch, das muss man auch immer sagen, die entsprechenden Genehmigungen bekommen, das ist aber überall so der Fall, dann werden wir in diese Richtung die Konzepte entwickeln. Das sind die Mehrkosten, die Sie angesprochen haben.

Frage von Gemeinderätin Mag.^a Andrea Wulz, Die Grünen, an Herrn Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Sehr geehrte Vertreterin und Vertreter der Stadtwerke. Ich habe eine Frage, und zwar, Sie haben mehrfach die Firma GMF erwähnt, vielleicht ist das in der politischen Diskussion an mir vorübergegangen, ich habe mich ein bisschen umgehört und es haben mehrere eigentlich von dieser Firma noch nichts gehört, die Sie aus Deutschland begleitet. Meine Frage ist,

wer ist diese Firma, was macht sie, begleitet sie uns weiter und wer zahlt das und wie viel bitte?

Herr Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Danke. Ich habe da von der Firma GMF einen kurzen Abriss mit, damit ich Ihre Fragen beantworten kann. Die Firma GMF betreut uns als Stadtwerke zum Thema Bäderkonzepte nicht neu jetzt erst für dieses Konzept, sondern auch schon bei den letzten Konzepten in den letzten Jahren wurden wir durch die Firma GMF unterstützt. Die Firma GMF entwickelt Bäderkonzepte, plant diese, lässt sie bauen, also macht dort Projektstörungen und Projektmanagement und führt auch Bäder. Das heißt, die haben wirklich sehr, sehr hohe Kompetenz im Bäderbereich. Bei der Firma GMF sind 600 Mitarbeiter beschäftigt. Sie haben einen Umsatz von 30 Millionen Euro und ein Immobilienvermögen von 300 Millionen Euro und dürfen jedes Jahr 6 Millionen Gäste begrüßen. Sie betreiben und beraten Bäder in ganz Europa. Vor allem in Deutschland und auch in Österreich. Sie führen auch in Österreich drei Bäder und haben, was ich weiß, ganz aktuell, auch Salzburg beraten. Also ein sehr profunder Partner, was Bäderkonzepte angeht. Ich darf vielleicht das noch dazu sagen, weil Sie waren ja damals auch beteiligt, die letzte große Studie wurde auch von der Firma GMF nochmals evaluiert, damit wir wirklich da auch entsprechende Kompetenzen zur Verfügung haben. Diese Standortstudie, die anno dazumal in Diskussion war.

Frage von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, an Frau Mag.^a Sabrina Schütz-Oberländer:

Zunächst einmal danke, Frau Dr.ⁱⁿ Stainer-Hämmerle, Herr Dipl.-Ing. Eder, Frau Mag.^a Schütz-Oberländer, dass Sie heute die Zeit sich auch nehmen, um den Gemeinderat erstmals auch ganz ausführlich zu informieren. Auf diesen Tag habe ich ja schon sehr lange gewartet. Deshalb danke auch für Ihre Zeit. In erster Linie möchte ich mich auch bei jedem einzelnen Bürgerrat bedanken. Offensichtlich hat das seitens der Politik noch nicht stattgefunden. Aber auch ich schätze das sehr wert, dass man sich die Freizeit nimmt, für ein Gemeinwohlprojekt sich einzusetzen und sich auch ein bisschen mehr Gedanken zu machen, als vielleicht der eine oder andere Bürger. Nun zur ersten Frage. Wir haben ja im Rahmen unserer freiheitlichen Clubklausur über das Hallenbad gesprochen und 46 Fragen, einen Fragenkatalog, ausgearbeitet. Von diesen Fragen sind bereits einige in Ihrer Präsentation beantwortet worden. Jetzt einmal zunächst meine Bitte, dass wir die Unterlagen der heutigen Präsentation bekommen, falls das möglich wäre. Dann kann man sich auch noch zu Hause und im Büro ein bisschen genauer einlesen. Im Allgemeinen, weil der Dr. Martin Strutz auch heute da ist, wird das Hallenbad dem Klagenfurter Leitbild entsprechen? Ist von uns eine Frage gewesen. Dann gibt es eine finanzielle Zusage bzw. einen Beschluss des Landes Kärnten? Da wird auch die Frage mit der Frau Bürgermeister zu klären sein seitens der SPÖ, ob es da schon etwas Schriftliches gibt. Gibt es eine finanzielle Obergrenze bei den Errichtungskosten? Die kolportierten 42 Millionen Euro sind momentan eine Zahl, die ich nicht näher identifizieren kann und festlegen kann. Nächste Frage. Wie hoch ist der prognostizierte Abgang beim Standort Minimundus im Vergleich zu den anderen Standorten? Uns liegt da auch die jetzt besagte Studie vor aus der vergangenen Legislaturperiode, wo wir auch schon über die drei Standorte diskutiert haben. Da war der Abgang vom Standort Minimundus der höchste Abgang. Stimmt nicht? Also das liegt mir vor und da wurde das mit 3,1 Millionen jährlicher Abgang bezeichnet, laut meinen Aufzeichnungen. Vielleicht können Sie das aufklären im Vergleich zu

den anderen Standorten. Wird das neue Hallenbad bei Minimundus ein Ganzjahresbetrieb? Ist gewährleistet, dass das alte Hallenbad bis zur Eröffnung des neuen Hallenbades auch geöffnet bleibt? Welches Nachnutzungskonzept gibt es für das Areal des alten Hallenbades? Hat man sich da schon seitens der Stadtpolitik Gedanken gemacht?

Einwand des Vorsitzenden Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Bitte die Fragen, die anderen sind politische Fragen, die wirklich die Experten betreffen.

Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, weiter:

Ja bitte. Sie können ja schon mitschreiben dann im Anschluss. Sind die bereits vorliegenden Studien zum geplanten Standort Minimundus berücksichtigt? Ich glaube, das kann von Ihnen beantwortet werden. Und auch, ob es einen Businessplan gibt? Das, was wir heute gesehen haben, vielleicht noch etwas ausführlicher vorhanden. Dankeschön.

Frau Mag.^a Sabrina Schütz-Oberländer:

Ich starte einmal mit ein paar Fragen. Ich glaube nicht, dass ich jetzt alles mitgeschrieben habe. Ganzjahresbetrieb haben wir vorher erwähnt, ja, ist geplant als Ganzjahresbetrieb diesen Betrieb zu führen. Dann das alte Hallenbad, ob das bis 2023 bestehen bleibt. Wie ich in den vorherigen Ausführungen gesagt habe, die Statiker sagen, wenn nicht etwas Unvorhergesehenes passiert, dann können wir den Standort bis 2023 betreiben. Davon gehen wir auch aus, außer es ist jetzt irgendetwas Außergewöhnliches. Die Nachnutzung der Flächen, das ist eher ein Thema der Politik auch. Also es ist das Ziel, einfach das alte Hallenbad bis zum Ende hin zu betreiben bis das neue aufsperrt und dann zu wechseln. Dann kann man mit einem Abriss etc. dort beginnen. Die vorliegenden Studien, ja, die sind alle eingeflossen. Ich habe zum Herrn Eder gesagt, wie ich gestartet habe vor zwei Jahren, Herr Eder, bitte geben Sie mir die Studien zum Hallenbad. Dann hat er gesagt, was wollen Sie denn von dem ganzen Kasten. Also es gibt genug Studien und die sind auch alle hineingeflossen. Wie bereits vorher erwähnt worden ist, haben wir eben auch die gleichen Begleiter extern, wie bei den vorangegangenen Hallenbadstudien. Die mussten auch nicht noch einmal neu aufgeklärt werden, sondern konnten hier das ganze einfließen lassen. Zum Thema Finanzierung und Förderungen. Wie bereits gesagt worden ist, wird jetzt das Finanzierungs- und Förderungsmodell ausgearbeitet und dann eben auch mit der Politik diskutiert. Klassische Förderthematiken, aber dann auch, was gibt es für Beteiligungsmöglichkeiten von verschiedenen Stellen. Businessplan wird jetzt eben auch adaptiert genau auf dieses Spezifikum, dass wir jetzt in Minimundus draußen sind. Es hat ja auch bei diesen Grobuntersuchungen unterschiedliche Besucherströme gegeben. Zum Beispiel Ostbucht, Messe oder Minimundus. Das fließt jetzt auch alles ein und wird jetzt eben im Herbst dann präsentiert und dann auch diskutiert. Ich hoffe, ich habe jetzt einmal grob die ganzen Fragen beantwortet.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, als Vorsitzender:

Folgendes. Ich habe jetzt auf meiner Liste noch den Gemeinderat Jandl, Skoriansz, Reinisch und Schabernig. Ich würde diese drei ersuchen, wenn eine Frage nur an die Frau Prof. Stainer-Hämmerle besteht, dann kann man sie bitte jetzt stellen, damit sie dann gehen kann.

Alle anderen Fragen, die die Stadtwerke betreffen, können wir im Anschluss dann noch diskutieren.

Frage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, an Frau Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Es war ja sehr interessant. Viele Ausführungen. Vor allem als Datenschützer für mich auch sehr interessant, für was die Kundendateien der Stadtwerke herhalten müssen. Aber das ist jetzt nicht meine Frage. Frau Stainer-Hämmerle, Sie haben hier so pauschal den Vorwurf an uns Politiker gemacht, wir sollen zur Sachlichkeit zurückkehren. Ich darf Ihnen sagen, dass ich in dieser Frage nie außerhalb der Sachlichkeit war, dass ich immer sachlich argumentiert habe. Sie werden kein Zitat von mir finden, das nicht sachlich ist. Also wenn Sie sich gegen Vorwürfe wehren, bitte nicht neue Vorwürfe erheben. Dann meine Frage an Sie. Wie zufrieden sind Sie damit, dass eigentlich dann der vom Bürgerrat ausgewählte Standort sofort schubladisiert wurde?

Frau Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Also es war ja nicht Aufgabe zu entscheiden, noch einmal, diese 23 Bürgerinnen und Bürger, sondern eine Grundlage für die Entscheidung zu liefern. Das haben sie glaube ich getan. Entscheiden muss die Politik. Die Politik muss diese Entscheidung auch verantworten. Das finde ich richtig. Warum ich glaube, dass dieser Prozess dennoch geglückt ist, zumindest bis ans Ende dieses Workshops, ist, dass es sich wieder einmal bestätigt hat, dass 23 Personen quer durch alle Bevölkerungsschichten in der Lage sind, eine gemeinsame Erklärung zu verfassen, die im Grunde inhaltlich und auch von der Stoßrichtung sich nicht zu sehr unterscheidet, wie wenn dies Experten tun. Und genau darum sollte man glaube ich mehr vertrauen auch in das Urteil der Bürgerinnen und Bürger. Allerdings nur, wenn eben vorangestellt wird, die Möglichkeit sich breit zu informieren und die Bereitschaft besteht, auch miteinander zu diskutieren über das Ganze. Dann kann es gelingen. Es ist in meinen Augen gelungen. Allein, dass diese Ergebnisse dann quasi deckend waren zwischen Expertinnen/Experten und eben diesem Bürgerrat bestätigt für mich, dass es eigentlich funktioniert hat.

Mir ist es ja nicht darum gegangen, da jetzt irgendeinen Standort durchzusetzen oder wie auch immer. Es hat diese Grundlage jetzt für die Politik gegeben. Die Politik hat entschieden. Der Bürgerrat, dieser Workshop, war ja auch nicht der einzige Teil des gesamten Prozesses. Es gab ja noch die Resonanzgruppe. Es gab das Bürgercafé. Es gab auch die Einladung an alle Bürgerinnen und Bürger, sich noch zu beteiligen, über Mails, über diesen Postkasten und so weiter. Quasi Sie können jetzt nicht einen kleinen Teil herauslösen, sondern man muss das schon im Gesamten sehen. Also es ist für mich ein Baustein gewesen. Und die Politik, wie gesagt, am Ende stehen Sie heute in der Verantwortung, eine Entscheidung zu treffen und das auch zu vertreten. Spätestens bei der nächsten Wahl. Aber ich hoffe, dass es halt sozusagen für Sie auch eine breitere Grundlage gegeben hat. Und da stecken ja viele, viele Ergebnisse in diesem eineinhalbtägigen Workshop, die dann auch verwendet werden können noch für die Planung des Bades. Ich glaube, dass das vielleicht wichtiger ist als diese 10 Punkte, die da jeder irgendwo hingeklebt hat. Sondern wichtig ist, was erwarten sich die Bürgerinnen und Bürger, auf was legen sie Wert und da ist viel aus den Protokollen noch herauszulesen. Und ich hoffe, dass Sie das dann auch alles tun, wenn es dann eben zum Architektenwettbewerb kommt.

Frage von Gemeinderat Dipl.-Ing. Elias Molitschnig, Die Grünen, an Frau Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Danke, dass Sie uns da die Auskünfte geben. Ich hätte eine konkrete Frage gehabt, weil das ist mir irgendwie eigenartig vorgekommen und da ist auch die Kritik sehr stark aus der Bevölkerung gekommen. Dieses Bürgercafe, das ja eigentlich als Rückkoppelung, ich sage einmal an ein breiteres Bild der Bevölkerung eben gedacht war, ist irgendwie von der zeitlichen Verschiebung so weit nach hinten geraten, dass einfach viele Leute gesagt haben, ich kann jetzt nicht mehr bleiben, es ist 22.15 Uhr, es ist mitten in der Nacht, die meisten Leute müssen am nächsten Tag arbeiten. Das ist ein Kritikpunkt, der sehr stark gekommen ist, den ich auch selbst erlebt habe, bis zur Eskalation hin dort passiert ist. Meiner Meinung nach sicher auch deswegen, weil einfach davor viel zu lange ein Monolog von der Bühne passiert ist. Da ist jetzt einfach von mir die Frage an Sie, was wollten Sie konkret mit diesem Cafe bezwecken? Die zweite Frage auch, es hat sozusagen nur diesen einen Prozess gegeben nach dem eigentlichen Bürgerratsverfahren. Ich stell mir die Frage, es ist irrsinnig schwer, ohne einer Vorberatung, jetzt auch des Bürgerrates für sich selbst, Standorte zu evaluieren innerhalb eines Workshops innerhalb von eineinhalb Tagen. Das ist eine rein fachliche Frage an Sie. Wäre es aus Ihrer Sicht nicht gescheiter gewesen, zwei Bausteine sozusagen zu machen? Einen, wo man die Dinge einmal vorbespricht, diskutiert, Vor- und Nachteile abwägt, dann konkret sich die Dinge vor Ort ansieht, dann eine Entscheidung trifft? Weil meiner Meinung nach ist, und das war jetzt auch in vielen Diskussionen der Fall, dass es viel leichter ist, sich an einem schönen Ort etwas Gutes vorzustellen, als an einem derzeit relativ unwirklichen Ort. Und dann noch die letzte Frage, weil für Sie klingt das so endgültig, dass diese Ausflüsse schon fast reichen, um eine Ausschreibung für einen Architekturwettbewerb zu bilden. Ich denke nicht und ich hoffe auch, dass Sie da im Prinzip schon in Gedanken stecken, wie Sie den Bürgerbeteiligungsprozess in die nächste Ebene führen, um verwertbare Ergebnisse zu finden, die tatsächlich für hochwertige Vorbereitung herangezogen werden.

Frau Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Also das Bürgercafe war um 22.15 Uhr fertig. Da haben wir dann nicht erst begonnen zu diskutieren, sondern da war es meiner Erinnerung eigentlich abgeschlossen. Es war auch kein Monolog von der Bühne, genau das wollten wir nicht, sondern die Bürgerrätinnen und -räte haben selbst ihre Ergebnisse präsentiert. Also ich habe die Politiker, alle anwesenden, aufgefordert, sich zurückzuhalten. Sie haben das auch getan. Es hat glaube ich ein paar Minuten die Frau Bürgermeister begrüßt. Das war es. Der Rest war den Bürgern selber überlassen. sozusagen wie und was sie präsentieren. Und das haben sie getan. Also ich glaube, Monolog wäre etwas anderes gewesen. Unsere Idee war, noch einmal, sozusagen alle Steakhölder, Vereinsvertreter, die anwesenden Politikerinnen und Politiker an die Tische zu setzen, mit den Bürgern in den Dialog zu treten und eben das zu visualisieren in Form von Plakaten, die wir eingesammelt haben. Wir wollten keine konfrontative Diskussion mit der gesamten Gruppe, sondern das in kleine Gruppen aufzulösen. Uns ist es einfach am sinnvollsten erschienen auf Grund dieser Emotionalität. Sie können sich erinnern, ein Bürger wollte dann hier eine Resolution vorlesen. Das haben wir versucht zunächst zu verhindern. Weil wir gesagt haben, es ist eigentlich vom Konzept nicht vorgesehen, dass hier einer sozusagen einen Zettel aus der Hosentasche zieht und dann da eine Verlautbarung macht. Wir haben das dann doch zugelassen, weil wir uns nicht vorwerfen lassen wollten, dass wir hier Bürger mundtot machen und haben das dann zugelassen. Ich habe nicht den Eindruck gehabt, dass

da noch viel weiterer Diskussionsbedarf so vorgesehen war, sondern dass eigentlich an den Tischen sehr viel an konstruktiver Arbeit geleistet wurde und man sich ausgetauscht hat. Selbstverständlich, bei einer Entscheidung gibt es am Ende immer sozusagen Enttäuschte und Gewinner. Das kann man natürlich nie verhindern. Der Bürgerrat ist auch nicht ein Instrument, das alle Gegensätze auflösen kann. Weil Gegensätze kann man nicht auflösen. Auch die Politik nicht. Also das heißt, man muss damit umgehen. Und zu Ihrer letzten Frage, wenn ich das jetzt bisher hoffentlich beantwortet habe. Die Bürgerräte haben sich zum Teil aktiv angeboten, würden gerne weiter machen. Ich glaube, eineinhalb Tage ist schon so eine Belastungsgrenze. Das heißt sehr viel. Gerade wenn man sich denkt, Mütter mit kleinen Kindern, wie schwierig das ist, sich so viel Zeit zu nehmen. Also ich glaube, wenn man das viel länger ausgedehnt hätte, dann bleiben nur mehr ein paar sehr Privilegierte über, die sich das sozusagen zeitlich leisten können. Das will ich nicht. Also es soll sozusagen eine Mischung sein zwischen was ist ein sinnvoller Zeitraum, eineinhalb Tage sind eigentlich dafür ganz gut und einem zumutbaren Zeitraum für die meisten Bürgerinnen und Bürger. Aber selbstverständlich ist es natürlich spannend, aufbauend weiter zu machen. Nicht unbedingt vielleicht genau mit der gleichen Gruppe. Aber das muss man sich dann im Detail einfach überlegen. Dazu brauche ich aber wieder die Politik, die eine konkrete Aufgabe, eine konkrete Fragestellung eben für den Bürgerrat formuliert. Das ist eigentlich auch wieder Aufgabe hier der Anwesenden, zu sagen, was erwarten Sie sich denn und dann kann man sich überlegen, welche Methode wäre dafür zielführend. Wie gesagt, der Bürgerrat war kein Lobbyprozess. Der Bürgerrat ist eine inhaltliche Beratung und ist auch kein alleiniger Entscheidungsprozess.

Der Vorsitzende bedankt sich für die Ausführungen und bedankt sich für die Zeit, die Sie in Anspruch genommen hat und spricht zum Einwand von Gemeinderat Thomas Winter-Holzinger, dass er noch eine Frage hätte:

Jetzt sage ich vorher, wer sich gemeldet hat, dann sagt keiner was. Der nächste wird dann auch wieder sagen, dem werde ich dann auch wieder die Chance geben müssen. Ich glaube, ich hab vorgelesen, wer sich gemeldet hat und die sind dran gekommen. Irgendwo muss man eine Richtlinie haben.

Frau Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle:

Vielleicht können wir gerne einmal über Bürgerratsmodelle sprechen, losgelöst von jetzt dieser Standortgeschichte. Ich glaube, das wär vielleicht sowieso sinnvoller. Ich biete das gerne an, auch in einem anderen Rahmen noch einmal zu informieren, Vor- und Nachteile zu diskutieren mit Ihnen. Aber ich glaube, es tut auch jetzt dem Modell ganz gut, wenn man es loslöst von dieser Hallenbadgeschichte.

Frau Prof. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle verlässt den Gemeinderatssaal.

Frage von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten, an Frau Mag.^a Sabrina Schütz-Oberländer und Herrn Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Meine Frage bezieht sich auf die Kosten. 42 Millionen sind jetzt im Voranschlag glaube ich als Kosten für den Bau des Hallenbades vorgesehen. Vor sechs Monaten hat die Frau Bürgermeister noch von 40 Millionen gesprochen. Wir schreiben das Jahr 2018. Inwieweit können wir das denn versichern oder wie weit können Sie das versichern, dass wir im Rahmen dieser

42 Millionen bleiben? Ich denke da nur an Wien an ein berühmtes Krankenhaus, das inzwischen das sechs- oder siebenfache kostet, was der Voranschlag war? Nicht dass nämlich etwas passiert, dass wir sehen, die 42 Millionen reichen nur für ein Hallenbad light, wo die Frau Bürgermeister schon, und wo bei mir schon alle Alarmanlagen schrillen, gesprochen hat von möglichen Erweiterungen. Bitte, warum muss ich bei einem Hallenbad, das ich nigelneue baue, schon über Erweiterungen sprechen? Das kann ja nur dann passieren, wenn ich sage, ja mit 42 Millionen können wir uns halt nur ein Hallenbad mit der und der Ausstattung leisten und dann schwindeln wir uns wieder ein bisschen drüber und tun weiter ausbauen. Und da wären wir dann genau bei der Erweiterung, die die Frau Bürgermeister angesprochen hat. Also können Sie die 42 Millionen garantieren? Wir sprechen da vom Jahr 2023. Scheint für mich unmöglich.

Frau Mag.^a Sabrina Schütz-Oberländer:

Also wir haben es ja bereits mit einem Stern versehen, dass es die Kostenbasis 2018 ist. Eine Indexanpassung pro Jahr ist ganz etwas Natürliches, Baukostenindex. Wir haben es oben gehabt auf unserer Präsentation. Ich sage, wir haben es oben gehabt. Wir gehen vom Preisindex 2018 aus. Das hat der Herr Eder auch erwähnt, dass der Preisindex 2018 ist. Das Thema 40 versus 42 Millionen hat der Herr Dipl.-Ing. Eder auch schon erläutert. Hier geht es einerseits darum, dass wir das Thema haben Kühlung aus dem See heraus und dass die Leitung etwas länger ist hin zu Minimundus. Und das zweite Thema ist jetzt auf Basis der Grobberichte, die wir haben zur Bodenuntersuchung, dass wir sagen, ja Bodenbeschaffenheit ist damit eingerechnet bei den 42 Millionen. Und zum Thema Expansion, was vorher bei unserer Präsentation auch war. Ich will jetzt nicht meinem Kollegen vorweggreifen, aber das Thema ist, wir sehen es auch bei anderen Bädern in anderen Bundesländern. Zum Beispiel vergleichbar mit diesem Bad auch von der Größenordnung her etc. ist Graz, die Austa. Die haben 42 Millionen geplant, haben 40,6 Millionen verbaut, haben jetzt eben nach drei, vier Jahren Betrieb gemerkt, dass die Sauna so gut ankommt und dass sie noch weiter ausbauen wollen. Ich glaube, das wäre auch positiv bei uns, wenn es dann wirtschaftlich tragbar ist, wenn man dann noch weiter ausbauen könnte. Nein, ist kein Thema. Aber ich sage, das war das Thema Ausbau.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz:

Das hat der Dipl.-Ing. Eder gesagt, Sie brauchen nicht alles mir in den Mund schieben. Aber ich sage jetzt von meiner Seite. Wir planen ein Hallenbad. Wir werden das deckeln den Betrag und wir werden ein Hallenbad gemeinsam mit der Bevölkerung planen, das alle Anforderungen erfüllt, so wie sie vorher auch präsentiert wurden.

Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten:

So sollte es ja auch sein. Ist ja eine Selbstverständlichkeit. Meine zweite Frage war. Wenn ich richtig aufgepasst habe, hat es geheißen, die Fläche des Wassers, also die Wasserfläche wird sich verdoppeln, aber die Grundfläche als solches wird ja nur um 20 oder 30% größer. Auf was wird denn da eingeschränkt oder was wird denn verkleinert zum derzeitigen Standort? Weil wenn ich doppelt so viel Wasserfläche habe, geht ja irgendwo anders etwas verloren. Also wo würde man denn da einsparen?

Herr Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Ja, ich darf dich duzen, weil wir kennen uns. Du hast das sehr richtig beobachtet. Die Wasserfläche verdoppelt sich. Das heißt, heute haben wir cirka 1.000 m², zukünftig werden es 2.000 bis 2.200 m² sein. Der Fokus liegt beim neuen Bad in Richtung Familie und in Richtung Sport. Das heißt, diese Verschiebung der m² ergibt sich einfach dadurch, dass das Bad mit einem Becken von 50 x 25 m mehr Platz hat und dadurch wir auch mehr Wasserfläche brauchen. Aber eines ist auch klar, das muss man sagen, verzeihen Sie meinen steirischen Dialekt, exakt die Quadratmeteranzahl können wir nicht sagen, weil wir haben ja noch keine Planung. Das heißt, wie viel m² Gänge, wie viel m² im Detail Technikfläche, wie viel m² im Detail hinuntergebrochen auf Saunakabinen, das ist einfach zu früh. Deswegen habe ich auch erwähnt das Raum- und Funktionsprogramm. Das wird es darstellen. Das werden wir jetzt machen. Das werden wir auch für den Wettbewerb brauchen, weil die Architekten müssen diese Vorgaben haben. Aber diese gesamte sogenannte Bruttogeschoßfläche von 12.500 m² die wird eingehalten werden. Vielleicht darf ich das noch ergänzen. Wir sind in einem Entwicklungsprozess. Es ist eine Art interaktiver Prozess, wo einfach die Details jetzt folgen. Der Rahmen ist klar.

Frage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, an Herrn Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Ich habe ein bisschen so gekramt in den Archiven. In der letzten Periode wurde ja bereits eine Bewertung der Standorte vorgenommen. Ich glaube, das ist aber eh von den Stadtwerken damals ausgegangen. Da hat im Hinblick auf die Betriebskosten und einen möglichen jährlichen Abgang der Standort Minimundus am schlechtesten abgeschnitten. Damals wurde prognostiziert ein jährlicher Abgang bei der Messe von 2,8 Millionen, bei Minimundus von 3,1 Millionen und beim Campingplatz von 1,6. Begründet wurde das damit, dass durch die geologischen Verhältnisse (Sedimentgesteine) eine Wasserversorgung über einen Tiefenbrunnen bei Minimundus nicht möglich ist. Daher muss die Wasserversorgung über das städtische Leitungsnetz erfolgen, was sich in höheren Kosten niederschlägt. Jetzt haben wir von Ihnen gehört, dass hier sogar an Seewassernutzung gedacht ist, was ich damals in den Unterlagen nicht gefunden habe. Oder ich weiß nicht, ist das nur für die Wärmenutzung? Das habe ich jetzt nicht ganz verstanden noch. Jedenfalls bitte ich hier um Aufklärung. War damals die Studie komplett falsch oder haben wir mit so hohen Betriebskosten auf diesem Standort tatsächlich zu rechnen? Und wenn Sie Seewasser nutzen, für welche Form auch immer? Wie optimistisch sind Sie, dass Sie hier auch die erforderlichen Genehmigungen bekommen? Weil es ist ja bekannt, dass Genehmigungen zur Seewassernutzung sehr restriktiv nur vergeben werden.

Herr Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Ich darf mit Ihrer zweiten Frage beginnen, war die Studie falsch. Ich meine, ich kenne jetzt die Studie nicht, die Sie vor sich liegen haben. Ich nehme an, dass das die Standortstudie aus dem Jahr 2012 ist, was Sie zitiert haben. Nehme ich an? Ja. Die Eingangsparameter anno dazumal waren andere und andere Voraussetzungen als heute. Wir hatten damals, der Herr Vizebürgermeister weiß das, kein 50 m Sportbecken geplant sondern ein 25 m Sportbecken. Und bei 25 m hat man natürlich andere Voraussetzungen sowohl im Invest als auch dann letztendlich in den Betriebskosten. Ein zweiter wesentlicher Teil war, dass das Land anno dazumal ich glaube eine Drittelfinanzierung in Aussicht gestellt hätte. Das sind natürlich auch

andere Voraussetzungen. Das wissen wir heute noch nicht, weil das sehen wir erst jetzt, was die Frau Schütz schon erwähnt hat, wo es in Richtung Finanzierung geht. Also das kann man nicht vergleichen. Diese Studie, und dazu stehen wir glaube ich heute noch, war damals richtig. Und wenn Sie vergleichen, die Frage ist heute schon gekommen, haben wir die Studien aus den letzten Jahren weiter verwendet? Ja natürlich. Die Standorte per se haben sich ja nicht geändert. Ihre erste Frage zum Thema Seewasser. Wir verwenden das Seewasser nicht für Brauchwasser sondern zum kühlen. Wir haben sehr hohen Kühlbedarf bzw. wir müssen diese Volumina entfeuchten und dazu braucht man kaltes Wasser und dazu soll die Seewassernutzung dienen. Genehmigungen. Ja, ich gebe Ihnen Recht. Ich bin wahrscheinlich komplett der Falsche, der sagt, wir kriegen überall die Genehmigungen bis zur Baugenehmigung. Dazu gibt es entsprechende Behördenverfahren. In diesen Behördenverfahren wird es darum gehen, dass wir um diese Genehmigungen ansuchen. Es gibt am See genehmigte Anlagen diesbezüglich. Das muss man auch sagen. Das beginnt in Velden und zieht sich über den See herum. Also ich bin da zuversichtlich. Warum sollten wir die in Klagenfurt nicht bekommen. Aber ich darf das und kann das bitte nicht präjudizieren.

Gemeinderat Dr. Andreas Skoriansz, FPÖ:

Die Frage ist noch offen mit dem Gebrauchswasser, wenn das aus dem städtischen Leitungsnetz nach dieser Studie zu nehmen wäre, weil ein Tiefenbrunnen nicht möglich wäre. Stimmt das? Haben Sie das untersucht?

Herr Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Wenn dem so ist und die Wasserqualität zu dem Zeitpunkt, wo wir eine etwaige weitere Probebohrung setzen, nicht in einem Zustand ist, dass wir es verwenden dürfen, dann werden wir es aus dem wunderbaren Leitungsnetz der Stadtwerke Klagenfurt nehmen. Wasser werden wir brauchen.

Frage von Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ, an Frau Mag.^a Sabrina Schütz-Oberländer:

Ich glaube ja, dass der Bürgerrat sehr wohl einen Zweck erfüllt hat, weil es ist sehr viel für dieses Projekt und viel für dieses und auch viel gegen dieses und gegen dieses Projekt aufgenommen. Ich glaube, das ist ganz wichtig, dass wir heute höchstwahrscheinlich da etwas beschließen werden, wo eigentlich am wenigsten Proteste sind und wo man sich eigentlich größtenteils einig ist über den Standort. Ich glaube, das ist ja ein wichtiger Teil unserer Politik, damit wir hier drinnen sitzen und dass man wirklich einen Konsens findet und nicht mit Protesten laufend zu tun hat. Weil direkt am See hätte es massive Proteste gegeben. Meine Frage direkt an die Stadtwerke ist aber jetzt bitte diese. Ist da drüben, wenn ihr jetzt das Projekt irgendwann einreicht, auch mit Anrainerprotesten zu rechnen? Drüben sind in der Nähe sehr viele Eigentumswohnungen entstanden. Es werden, so wie in Waidmannsdorf, es wird bei jedem Bauprojekt, bei jedem Einfamilienhaus, überall wegen der Grundwasserproblematik immer sehr viel geredet worden. Wie viel Zeitfenster gebt ihr euch da selbst, um mit den Einsprüchen dort klar zu kommen? Weil ich denke, dass es Einsprüche geben wird. Das ist ganz ganz sicher. Das kann ein Jahr dauern oder ich weiß nicht wie lange. Rechnet man mit diesen Zeitfenstern auch, um einen Beginn mit 2023 dann wirklich garantieren zu können?

Frau Mag.^a Sabrina Schütz-Oberländer:

Sie haben ja gesehen am Zeitrahmen, dass wir einen zwar relativ eng gesteckten Zeitrahmen haben, aber dass wir natürlich auch mit möglichen Unwegsamkeiten, das wir das jetzt auch einmal eingeplant haben bis 2023.

Frage von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R., an Frau Mag.^a Sabrina Schütz-Oberländer:

Ich muss mich natürlich selbstverständlich noch einmal bedanken, dass Sie Rede und Antwort stehen und auch eine Retrospektive an die Frau Prof. Stainer-Hämmerle. Gar keine Frage. Ich möchte noch einmal klarstellen, dass ich auch niemals Personen aus einem Bürgerrat bezichtigen würde, irgendetwas zu verdrehen, zu manipulieren oder sonst etwas. Also das würde mir im Traum nicht einfallen.

Zu meinen Fragen an die Stadtwerke. Es soll ein Ganzjahresbetrieb werden. Die Wasserfläche verdoppelt sich. Von dieser Verdoppelung der Wasserfläche sind quasi, also diesen 1.000 bis 1.250 m², 750 m² dem Sportbecken alleine geschuldet. Also diesem 50 m Becken. Da stellt sich mir natürlich die Frage, welchen Einfluss hat das auf die Eintrittspreise, wenn ich einen Ganzjahresbetrieb mache? Dann stellt sich mir auch die Frage, ich habe ein bisschen recherchiert, also in Wels finden jetzt die 30. Internationalen Österreichischen Masters, Meisterschaften im Schwimmen statt auf einer 25 m Bahn. Warum muss es in Klagenfurt eine 50 m Bahn sein? Was sind die Mehrkosten dieser 50 m Bahn? Wird die dann nur den Triathleten und den Sportlern geschuldet sein und für den Rest gesperrt sein? Wie stellt man sich das vor. Es soll ein Familien- und Sportbad werden. Ich hätte jetzt nur gerne gewusst, was das jetzige Bad für einen Schwerpunkt hat. Ich habe da noch eine Frage in Bezug auf den Osten der Stadt. Da geht mir einfach ein Standort ab von der Diskussion her, weil einfach immer alles eigentlich ab Stadtmitte bis Westen raus, warum im Osten kein Standort sich gefunden hat oder angeboten hat? Immerhin ist dort eigentlich, wie soll man sagen, die nicht so privilegierte Klagenfurter Stadtbevölkerung daheim, die möglicherweise nicht unbedingt einen eigenen PKW hat, mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren muss, umsteigen muss etc. Gibt es da auch irgendwie schon Pläne für Verkehrsanbindung des Ganzen? Wie kommt eben jemand aus Welzenegg, aus St. Ruprecht, aus Fischl, Richtung Ebenthal etc. wie kommen die Leute in den Westen? Wie lange werden sie brauchen, um das zu bewältigen etc.?

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, als Vorsitzender:

Also wir werden heute nicht die Farben des Hallenbades beschließen. Ich würde schon etwas konkretere Fragen stellen, weil wir wissen, wir sind in einem Entscheidungsprozess. Man soll, auch wenn sich die Fachleute zur Verfügung stellen, schon auch Fragen stellen, wo man weiß, dass sie beantwortet werden, wenn man eh sagt, man ist halt in einem Prozess drinnen.

Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Ich warte auch ganz konkrete Fragen zur Erhöhung von Eintrittspreisen etc.

Bürgermeister Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Darf ich bitte im Vorfeld vielleicht noch etwas sagen. Die 50 m sind ein Konsens von Seite der Stadtpolitik. So etwas kann man die Stadtwerke nicht fragen, sondern das haben wir vorgegeben. Und ich stehe hinter diesem 50 m Becken, weil das ist ein Alleinstellungsmerkmal, das wir in Kärnten haben.

Frau Mag.^a Sabrina Schütz-Oberländer:

Ich starte einmal, was ich mitgeschrieben habe. Verkehrsanbindung und wie kommen die Leute aus dem Osten her, das war auch in der Präsentation drinnen. Der Standort ist eigentlich optimal verkehrstechnisch angebunden. Weil es bleibt dort direkt der Stadtwerkebus stehen, es ist dort die S-Bahn, die stehen bleibt. Also verkehrstechnisch ist die Anbindung dort bestens gegeben. Ganzjahresbetrieb. Ja, ist der Plan dort zu machen. Das war auch Ihre Frage. Zur Verdoppelung der Wasserfläche.

Herr Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Ich darf das konkret beantworten. Es ist in der Präsentation präsentiert worden ein 50 x 25 m Becken, das sind 1.250 m² Wasserfläche. Wir haben ein Lehrschwimmbecken von 20 x 12,5 m, das sind 250 m², sind in Summe 1.500 m². Plus für den Familienbereich, wo es also ein Kinderbecken noch geben wird, wo 400 m² vorgesehen sind. Dann wird es im Saunabereich noch eine Wasserfläche von circa 100 m² geben. Das aus heutiger Sicht sind diese sogenannten 2.000 m².

Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Meine Frage war, die Differenz auf die 1.250 des Riesensportbeckens sind besagte 750 m², die allein das große Becken für den USP Sport, Triathleten, keine Ahnung wie viele das sind in Kärnten und wie viele wir da erwarten zukünftig und welchen Effekt das auf die Baukosten haben wird und welchen Effekt das auf die Eintrittspreise haben wird.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, als Vorsitzender:

Also was man nicht beantworten kann, sollte man auch nicht beantworten. Den Tipp muss ich auch abgeben, weil es unfair ist, eine Antwort zu geben, was noch in den Sternen steht. Das möchte ich nur mitgeben. Sie müssen nicht unbedingt mit Zwang eine Antwort suchen, wenn man sie nicht geben kann. Man muss nicht alles wissen im Moment.

Herr Dipl.-Ing. Bernhard Eder:

Vielleicht das darf ich trotzdem beantworten. Die Frau Bürgermeister hat es gesagt, es ist eine klare Vorgabe, 50 m. Und dass ein 50 m Becken in Quadratmeter und Kubatur größer ist und etwas mehr kostet, das ist glaube ich auch klar. Das ist so.

Der Vorsitzende bedankt sich bei den Vertretern der Stadtwerke sehr herzlich.

Es folgen Wortmeldungen.

Wortmeldung Stadtrat Frank Frey:

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Jetzt sind wir schon ein bisschen drinnen gewesen in der politischen Frage und nicht mehr in reinen Fachfragen, die uns dankenswerterweise die Fachleute versucht haben zu beantworten. Wir sind ja heute an einem Punkt angelangt, wo es letztlich um die politische Frage geht, wo kommt ein Hallenbad hin. Diese Fragestellung wird ja in diesem Haus schon seit, schon angeklungen, seit vielen vielen Jahren, Generationen vor uns haben sich damit schon beschäftigt, wo werden wir ein neues Hallenbad hin bauen, stellen. Und ich glaube auch, dass die Bevölkerung letztendlich auch sich Antworten erwartet. In der Vergangenheit muss man ja wirklich sagen, das war ja echt traurig. Es sind ja alle Ansätze einen Versuch für einen Standort zu finden gescheitert und unsere Koalition, wo wir nach der Wahl uns zusammengesetzt haben, haben gesagt, was machen wir jetzt. Es gibt in der Stadt ein paar Baustellen, die müssen wir erledigen. Um die kommen wir nicht herum. Und eine dieser Baustellen neben der ganzen Finanzgeschichte war natürlich auch der Neubau eines Hallenbades. Wir haben ja selber mit dem Kollegen Molitschnig einmal in die Katakomben dieses jetzigen Bades begeben um mich selbst zu überzeugen, wie das technisch da unten aussieht und ich kann nur sagen 2023 und dann wollen wir woanders baden. Und das ist glaube ich die wesentliche Vorgabe, die wir heute hier haben. Wir als Grüne haben eigentlich immer gesagt, es ist gescheit, wenn man die Bevölkerung mit einbindet in so heikle Fragen, vor allem wenn sie Auswirkungen haben auf die nächsten Jahrzehnte. Auswirkungen über unsere Amtsperiode hinaus ist es gescheit, wenn man die Bevölkerung einbindet, um hier zu einer Lösung zu kommen, deswegen haben wir immer gesagt, machen wir einen Bürgerbeteiligungsprozess, binden wir die Bevölkerung ein. Vorarlberg ist heute schon genannt worden, ist vielleicht ein sehr positives Beispiel. Die haben das in ihrer Landesverfassung drinnen, wo auch ganz bestimmte Parameter genannt werden sodass man aus dem Wählerverzeichnis sozusagen, aus dem Meldeverzeichnis die Menschen heraus befragen kann. Und so kam es und das war, glaube ich, war ein ganz guter Ansatz, machen wir das. Es kam zu einem Auswahlprozess und dann kam es wie es kam. Ich habe von Anfang an gesagt, es wäre eigentlich gescheit, wenn man das vor dieser Datenschutzgrundverordnung macht, weil da hat man noch grundsätzlich einmal weniger Probleme als danach. Sagen wir es einmal so. Dann ist das verzögert worden und kam das mit der Auswahl über die Stadtwerkekunden. Ok. Kann man auch noch gelten lassen und dann war auch und das muss man auch sagen, wir haben politisch uns wirklich akkordiert, da weil dieser Bürgerbeteiligungsprozess läuft mischt sich die Politik nicht ein. Das war bis zu diesem Bürger Café keine Meldung, keine Aussendung dazu. Nichts. Gar nichts. Viele von euch waren ja da draußen beim Lakesidepark und dann ist heute schon ein bisschen erzählt worden. Ich werde mich jetzt nicht wiederholen, ist dieses Bürger Café gewesen und ich habe wirklich und wer mich kennt, ich habe mich wirklich von einem Tisch zum anderen gesetzt und habe ein bisschen versucht, es waren über 100 Leute draußen, mit möglichst vielen Menschen zu sprechen. Vor allem mit Menschen zu sprechen mit denen ich noch nie gesprochen habe weil da kriege ich neue Erkenntnisse. Wenn ich dauernd mich in meiner eigenen Blase befinde, dann kriege ich eigentlich immer die Meinungen oder die Meldungen die ich eh schon kenne. Da habe ich schon gespürt irgendwie das passt den Leuten da draußen irgendwie nicht, wie das ganze abgelaufen ist. Das ist jetzt einfach eine Rückmeldung gewesen und ist heute auch schon angeklungen. Es wurde auch teilweise ja auch bestätigt, dass das irgendwo nicht ganz rund gelaufen ist. Es kamen Vorwürfe, die heute die Frau Dr. Stainer-Hämmerle versucht hat zu erklären. Diese Vorwürfe sind draußen von den Leuten gekommen. Es waren

nicht mehr jüngere Leute dabei. Der jüngste war nur 40 und die Leute haben nicht verstanden eigentlich auf gut deutsch wieso es nicht möglich gewesen ist, das man in einer 100.000 Einwohnerstadt keine Menschen unter 40 findet, die bereit sind sich da an so einem Prozess zu beteiligen. Die Antwort war dann heute war es auch wieder. Ich muss es leider so sagen, wir haben alle Matura gemacht zw. 18 und 40 und es ist halt eine Aussage, da darf man sich dann nicht wundern, wenn dann Menschen plötzlich hellhörig werden und das war in einem Kurierartikel auch drinnen, wo der Herr Plaikner das selber zugegeben hat und den habe ja nicht ich.. aber die Menschen haben es gelesen. Ich habe den Artikel nicht geschrieben, ich habe den Artikel, ich war nicht der Journalist. Die Menschen haben diesen Artikel gelesen und jetzt sind die Leute natürlich irgendwo hellhörig geworden, ja was war denn da los. Das ist es und heute dieser Vorwurf, das hat so ein bisschen durchgeklungen, wir als Grüne hätten da so eine Art einen Bürgerprotest initiiert. Das stimmt überhaupt nicht. Ich habe mit dem Herrn, der das initiiert hat, vorher überhaupt nichts zu tun gehabt. Das war einer dieser Bürgerräte, die da dabei waren und die haben von sich aus gesagt, ich habe das erst in der Zeitung gelesen, das da jetzt plötzlich eine Unterschriftenaktion initiiert wird von einem der Bürgerräte. Bei der ersten Meldung in der Zeitung ist der Name noch nicht dabei gestanden und ich habe wirklich gerätselt, wer mag denn das sein. Irgendwie kennt man die Leute in der Szene, wenn man so will und dann in einem der weiteren Artikel kam dann der Name vor und das wars. Natürlich kann man sagen wir als Grüne waren von allem Anfang an und das ist ja kein Geheimnis, wir als Grüne waren von Anfang an, schon seit 15 Jahren haben wir gesagt Hände weg von der Ostbucht. Das ist die Klagenfurter Seele wie man so schön sagt. Die Leute, die da an einem schönen Sonntag da hingehen. Da sind 10.000 Leute, die sind da oben aufgewachsen. Ich brauch nur an meine Mutter denken. Meine Mutter ist da als Kleinkind schon hingegangen und hat da ihre ersten Schwimmversuche gemacht und das ist eine Seele, die man den Menschen nicht wegnehmen kann und da waren selber Menschen dann da. Ich habe es ja selbst erlebt bei uns im Rathaus. Da sind ältere Damen hereingekommen und haben gesagt, wo kann ich denn den Zettel da abgeben, den ich da habe. Das war weder organisiert noch sonst etwas sondern des war wirklich vielleicht über die Zeitungsmeldung. Natürlich ist das publik geworden, dass es da Möglichkeiten gibt, dass sich die Bevölkerung beteiligen kann und deswegen sage ich, war es eine gute Geschichte, dass man diesen Bürgerbeteiligungsprozess gemacht hat. Ich denke, wir können daraus lernen und das wird in dieser Stadt sicherlich noch viele Möglichkeiten geben, wo wir so ein Instrumentarium mit den Erkenntnissen, die wir jetzt haben, noch einmal angehen werden. Es wird sicherlich wieder Möglichkeiten geben wo wir sagen, fragen wir die Bevölkerung, binden wir die Bevölkerung ein so in einer Form, die Frau Bürgermeisterin hat es auch gesagt, Fokusgruppen machen alle Parteien im Prinzip und da ein Bürgerrat ist ja nichts anderes, in Wirklichkeit wie eine Fokusgruppe wo eine Breite, eine repräsentative Bevölkerung, Menschen die repräsentativ sind für die breite Bevölkerung da sind und wo man bestimmte Fragestellungen dort abfragen kann. Ich würde jetzt nicht sagen, dass ein Bürgerbeteiligungsprozess per se jetzt was Schlechtes war. Der hat nämlich eines gezeigt...

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, als Vorsitzender:

Bitte um etwas Ruhe. Danke.

Stadtrat Frank Frey weiter:

Es hat nämlich eines gezeigt nämlich, dass die Bevölkerung das Gefühl bekommen hat, das ist aber super. Jetzt macht die Stadt endlich einmal eine Bürgerbeteiligung von sich aus und macht so etwas und da kann ich mich melden. Also das ist diese berühmte Schwelle, die ja bei vielen Menschen oft einmal da ist, wo man hört, wir kennen das alle, die Politiker machen eh was sie wollen. Denen kannst schreiben, denen kannst Briefe schreiben. Platzt eh alles ab. Ich kann das nur bestätigen was die Frau Bürgermeisterin auch gesagt hat, 60 Mails hat sie bekommen. Ich habe auch unzählige Mails bekommen wirklich seitenlange von Menschen, die ich vorher noch nie im Leben vom Namen her gesehen habe, die sich einfach wirklich die Mühe gemacht haben, einfach ihre Argumente darzulegen. Ich glaube, dass sollte man schon einmal auch wertschätzen, dass man auch diesen Menschen ein Gehör gibt und jetzt kann man natürlich sagen, es kommen immer nur die dran, die sich engagieren und die schweigende Mehrheit die ist nicht. Aber das ist bei Wahlen auch so. Aber wenn man so wie ich in der Bevölkerung fest unterwegs ist und das kann ich nur jedem empfehlen. Fahrts mit dem Fahrrad da holen euch die Leute wirklich auf der Kreuzung herunter und sprechen wirklich alle möglichen Themen an und ich habe irgendwie gehört, grad heute war das wieder. Ich finde das super, dass ihr jetzt zu einer Entscheidung gekommen seids und dass ihr jetzt einmal politisch nicht einmal die ganze Zeit gegeneinander was macht's sondern und nicht nur politisches Kleingeld schaufelts sondern jetzt einmal was entscheidets. Und das ist, glaube ich, der Standort über den kann man, es gibt natürlich immer Menschen die sagen, der andere Standort war besser gewesen. Ich gebe zu mir hätte der Standort an der Messe städtebaulich besser gefallen. Das wäre irgendwie eine größere Herausforderung gewesen aber als Demokrat denke ich, wenn jetzt einmal die Richtung und man spürt das ja wenn man unterwegs ist, der Bevölkerung in diese Richtung geht. Da oben ist es gescheit. Da oben werden wir hin baden gehen dann soll man dem auch sozusagen Rechnung tragen. Ein paar Fragestellungen sind natürlich noch offen.

Es sind natürlich politische Fragestellungen nämlich die Fragestellungen nach dem Geld. Wir haben ja das letzte Mal schon gesprochen, es ist ja noch nicht geklärt, wer das Geld aufnehmen wird. Es gibt jetzt verschiedene Möglichkeiten. Es waren heute die Vertreter, Vertreterin der Stadtwerke hier und die gehören auch zu 100% der Stadt Klagenfurt als Eigentümer wir und da ist die Fragestellung politisch noch zu lösen natürlich auch und vor allem auch finanztechnisch mit unseren Finanzexperten und den Expertinnen der Stadtwerke, wer wird das bezahlen. Das ist die Frage, die müssen wir uns noch stellen und welche Finanzierungsmöglichkeiten wird es da geben und im Sinne dessen muss man natürlich auch und das wird auch eine politische Fragestellung sein, wie finanzieren wir das, das man dann a`la longue und das ist das wichtigste eigentlich Eintrittspreise einnehmen können, die familiengerecht sind, keine Preise haben wo eine Familie ein Jahr lang sparen muss, dass sie in den Weihnachtsferien einmal baden gehen kann, sondern das wirklich ständig nützen kann und das hängt schon bei der Finanzierung ab. Wenn ich etwas länger hinaus finanziere mit Rückzahlung z.B. dann kann ich z.B. andere Preisgestaltungen machen oder wenn ich das gleich bald einmal zurückzahlen muss, dann muss ich natürlich höhere Eintrittspreise, weil irgendwo muss das Geld ja herkommen. Die nächste Frage wird natürlich auch sein, wir haben jetzt im Hallenbad einen Abgang. Soweit ich mich jetzt da kundig gemacht habe, gibt es kein Hallenbad, kein öffentliches, außer irgendein Luxusbad, dass keine Abgänge hat. Das ist ein Hallenbad, dass muss uns heute schon klar sein, ist ein Versorgungsbetrieb für die Bevölkerung. Das haben wir politisch auch comitted weil diese Fragestellungen haben sich ja auch immer gestellt. Für wen ist das Bad, ist das ein Tourismusbad. Da haben wir ganz klar gesagt, ganz

klar gesagt, dass ist kein Bad für den Tourismus. Deswegen habe ich z.B. diese Argumente da oben am See. Ja dann kommen da die Touristen. Das war eigentlich entgegen den politischen Comittement wenn man so will. Das soll ein Bad für die Bevölkerung sein und aus der näheren Umgebung natürlich aber soll sozusagen jetzt nicht das Tourismusesset für die Stadt werden. Das war, glaube ich, immer so ausgemacht. Das ist, glaube ich, die wesentliche Fragestellung, weil wir haben ja leider Gottes, brauchen wir gar nicht weit schauen, brauchen wir nur nach Villach schauen. Da sind die Baukosten überschritten worden, hat es Probleme gegeben. Da kann man überall hinschauen, überall wo die öffentliche Hand Großprojekte in Angriff nimmt, gibt's dann Probleme. So wie bei Schönbrunn z.B. ist zwar kein Bad, haben sie den Parkplatz und das Infozentrum ist jetzt auf einmal um 14,2 Millionen Euro teurer worden. Deswegen denke ich und das wird auch eine Forderung sein und das müssen wir auch politisch comitten, dass wir neben dem Kontrollamt, was natürlich hauptsächlich für solche Sachen auch zuständig ist, so eine laufende Finanzkontrolle von Baubeginn an machen müssen, damit dann sozusagen die Finanzen nicht aus dem Ruder gehen. Da müssen wir wirklich ganz ganz vielleicht neue Instrumente einziehen, die man in dieser Form so noch nicht gehabt haben. Ich erinnere nur an das Stadion. Das Stadion ist ja auch teurer geworden und da denke ich mir, man weiß heute schon eine Indexierung, die kann man natürlich einrechnen wenn man seriös ist, das ist keine Frage aber man kann heute auch relativ, wie soll ich sagen, mit einem Plus/Minus die Kosten so halten, das sie nicht während des Baus dann so exorbitant in die Höhe gehen, dass man dann wieder unter Umständen Finanzprobleme haben, die wir als Stadt auf keinen Fall haben wollen. Das ist sicherlich eine Geschichte auf die werde ich, wenn ich da die Möglichkeit haben werde, extra schauen werde, dass da wirklich so eine Sonderextrakontrolle dazukommt. Wir haben jetzt auch zu den Energiekosten, das muss man sich natürlich auch anschauen. Das alte Hallenbad hat jetzt Energiekosten von ungefähr einer halben Millionen Euro im Jahr. Das ist schon sehr viel Geld und ist heute Gott sei Dank, brauchen wir die Fragen dann nicht mehr stellen, weil sie schon teilweise beantwortet sind. Das ist heute glaube ich state of the art, aber man es nicht oft genug betonen, dass man natürlich schauen muss, dass man das ganze Bad technisch so energieautark plant und baut wie nur möglich. Weil das senkt natürlich auch a`la longue die Betriebskosten auf Dauer und was wir natürlich auch haben, man darf nicht vergessen Klagenfurt ist auch eine Klimabündnisgemeinde, dass man da mit dem Bad also mit der Energie, das betrifft es ja hauptsächlich, nicht jetzt noch zusätzliche unnötige, weil falsch geplant, CO2 Ausstoß haben. Das glaube ich sollten wir alle miteinbedenken aber das ist dann die Frage der Techniker. Wir als Politiker werden entscheiden, ob die Techniker da richtige Sachen vorlegen und dann kann man dann auch die Finanzbeschlüsse, je nachdem wo sie zu fällen sein werden, fassen. Und ich denke, weil da heute ein paar natürlich berechnete Fragestellungen aufgetaucht sind. Ja, kriegt man dann die rechtliche Genehmigung vom Wörthersee über die Bundesforste usw. Ich glaube, wir fassen heute einmal einen Rahmenbeschluss. Wir fassen heute einmal einen Beschluss, da werden wir jetzt das Hallenbad hin planen und dann kommen alle weiteren Beschlüsse. Die müssen ja auch alle wieder politisch akkordiert werden. Wir werden auch politisch das ausreden, wie schaut der Architekturwettbewerb aus, wer sitzt da in der Jury drinnen. Das sind ja alles Fragestellungen, die auf uns noch zukommen werden, nur diesen Fragestellungen kann man nicht vorgreifen oder die Beantwortung dieser Fragestellungen kann man schwer vorgreifen, wenn man vorher noch keinen Beschluss haben. Also step by step. Und dann müssen wir schauen, dass man zu Lösungen kommt. Dann muss man natürlich auch rechtlich natürlich schauen, wie das naturverträglich ist, wie das alles funktioniert aber ich glaube, das ist in der heutigen Zeit machbar und deswegen denke ich mir, bin ich schon neugierig auf die weitere Debatte. Danke.

Wortmeldung Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Geschätzter hoher Gemeinderat, werte Frau Bürgermeister, hoher Stadtsenat. Es wird euch allen nicht entgangen sein, dass ich Teil einer Initiative bin und zwar der Initiative „unser Hallenbad“, dass sich quasi einer Bürgerinnenbefragung als Ziel im Mittelpunkt widmet und das eigentlich als ersten Weg gesehen hätte und nicht als Ultima Ratio weil gar nichts mehr funktioniert, so wie es die Stadtregierung angedacht hat. Wir haben eine Petition gestartet mit der Bitte an den Stadtsenat eine Bürgerinnenbefragung durchzuführen zum Hallenbad und zwar totales Reset als Start von Beginn an, wo man sagt wo in Klagenfurt sollte das Hallenbad wirklich stehen, welche Eintrittspreise sind akzeptabel, was wollen die Klagenfurterinnen wirklich haben, wie viele Klagenfurterinnen wollen ein Sportbecken haben etc. Schließlich ist es das Klagenfurter Geld das verplant wird und kein Privatgeld auch kein privates Steckenpferd irgendwelches Politikers. Einen Tag nach Start dieser Petition quasi ist die Entscheidung für den Standort Minimundus gefallen. Wir haben dennoch ein paar Unterschriften zusammengebracht. Die wollte ich gerade auch der Frau Bürgermeister übergeben. Ich werde jetzt einfach warten bis sie zurückkommt. Ich glaube, das wird das Beste sein. Die Initiative besteht aus vier verschiedenen Gruppierungen. Das eine ist die solidarische Linke Kärnten. Da hat der Martin Diendorfer mitgearbeitet. Das andere ist die Aktiv Demokratie. Da hat der Roland Jaritz mitgearbeitet. Das dritte ist die KPÖ Kärnten. Da hat die Bettina Pirker mitgearbeitet. Und ich von Seiten von F.A.I.R. Entstanden ist diese Initiative als scheinbar und der Kollege Molitschnig hat das auf eine gewisse Art und Weise heute auch schon bestätigt, beim Bürger Café scheinbar die Diskussion entweder nicht gewollt war oder abgewunken wurde oder in die Länge gezögert wurde. Da habe ich mir selber gedacht, das kann es nicht sein. Für das geben wir jetzt Geld aus, das man letztendlich nicht gescheit diskutieren können.

Ich möchte einmal vorab meine Meinung erklären weil das ist heute ganz schön trickreich. Wer heute gegen Minimundus stimmt läuft der Gefahr quasi für die Ostbucht zu sein. Ich bin für keinen von beiden Standorten. Ich bin noch einmal für eine Bürgerbefragung. Jeder sollte da mitreden können und es gibt für mich das Argument des Bürgerrates wie das aus finanzieller Sicht, weil ich mir sicher bin, dass man mit einer Onlinebefragung günstiger ausgestiegen wären und jetzt auch diese Argumentation zu hören, quasi es gibt die guten kleinen Gruppen und es gibt die bösen kleinen Gruppen. Die guten kleinen Gruppen sind die Fokusgruppen und die bösen kleinen Gruppen sind die der Gegner und das ist eine Argumentation, tut mir leid, da steige ich aus. Ich persönlich komme aus der Markt- und Meinungsforschung. Ich weiß, wie sensibel qualitative Befragungen sind und Fokusgruppen und ich bin mir sehr sicher, dass da nicht die Methode der Wahl zum Zug gekommen ist, weil einfach mit einer derartigen sensiblen Standort wie es die Ostbucht ist, die Emotionen nie wirklich real zum Abfangen waren. Also frage ich mich wirklich, wie kommt man auf diese Methode. Was für mich auch natürlich sehr nachvollziehbar ist, das ist die politische Vorgehensweise in den letzten Monaten, dass man sagt man schafft bei den Bürgern nicht unbedingt Vertrauen, wenn man bei der Entscheidung zum Thema Flughafen die Öffentlichkeit ausschließt. Man schafft nicht unbedingt Vertrauen, wenn man zum Thema Benediktinerschule mit einer Präsentation eines potentiellen Käufers quasi vorprescht ohne dass die Schule ausgeschrieben worden wäre etc. Das sind alles eigentlich vertrauensschwächende Maßnahmen.

Die geschätzte Frau Bürgermeisterin ist eingetroffen und ich erlaube mir jetzt die Unterschriften, die aus der Initiative „unser Hallenbad, unser Geld, unsere Entscheidung“ geschafft hat in der kurzen Zeit quasi zu sammeln, die möchte ich gern übergeben und es sind doch

bei die 230 was auch keine so kleine Gruppe ist. Ob die jetzt böse oder nicht böse ist mag ich nicht entscheiden.

Zur Unterschriftensammlung möchte ich noch dazu sagen, dass es für uns eigentlich eine logische Sache ist, dass das Hallenbad Klagenfurt auch die Umlandgemeinden betrifft und diese genauso als Kunden des Hallenbades zu betrachten sind. Ich bin in Köttmannsdorf aufgewachsen. Natürlich sind wir damals ins Hallenbad Klagenfurt gefahren wenn wir gefahren sind. Wie begründe ich jetzt meine Entscheidung. Vieles ist bereits durchgeklungen. Also ich werde mich heute der Stimme enthalten weil ich ja weder für Minimundus noch für die Ostbucht noch für sonst einen der Standorte bin sondern ich hätte gern eine Bürgerinnenbefragung.

Ich versuche die Faktenebene von der Prozessebene zu trennen und beginne einmal mit der Faktenebene, dass man sagen der Bürgerrat ist im Stadtsenat beschlossen worden. Ich halte mich jetzt trotzdem an mein Konzept und lasse das mal außen vor was die Frau Prof. Stainer-Hämmerle gesagt hat, weil da einfach für mich eine Aussage gegen Aussage steht, wenn der Bürgerrat der teilgenommen hat etwas behauptet, dann ist es für mich nicht so, dass ich ihm nicht glaube nur weil die Frau Prof. Stainer-Hämmerle etwas anders sagt. Das kann ich als Person nicht. Ok. Immer wieder wurde eben gesprochen, dass dieser Bürgerrat aus 15-16 Personen bestehen sollte. Letztendlich waren es dann 23 Personen. Es ist jetzt nicht klar ob diese 23 Personen von Anfang an dabei waren oder ob sie erst zum Schluss 23 waren. Das steht außer Frage. Ebenfalls eine Sache die in diesem ganzen Prozess mitschwingt. Es hat keine Jugend, fast keine Jugend unter 40 gegeben. Es hat einen Frauenanteil gegeben, der unter 50% war. Was ich auch weiß aus den Richtlinien quasi des Landes Vorarlberg ist es definitiv so, dass der Bürgerrat zu einer einstimmigen oder zu einem Konsens kommen sollte. Das ist der Sinn eines Bürgerrates. Es ist eigentlich nicht der Sinn eines Bürgerrates quasi Möglichkeiten offen zu lassen.

Auf der Faktenebene haben wir dann auch noch medial erlebt, dass die Flächen, die bebaut werden, sollen an den einzelnen Standorten sprich in der Ostbucht oder beim Minimundus Variationsbreiten aufgewiesen haben.

Auf der Prozessebene möchte ich bei der Resonanzgruppe beginnen und frage mich da z.B. wirklich wer in Klagenfurt ein 50 Meter Becken haben will. Wer ist das dezidiert? Ja wer ist das. Die Lobby. Ok. Ich frage mich, ob die Bevölkerung da damit dacor geht oder ob diese gesetzten Fakten eigentlich überhaupt nicht den Wunsch der Bevölkerung entstehen. Wir werden es nie wissen. Für mich ist also die Frage welche Vereine waren in dieser Resonanzgruppe anwesend. Ich habe heute ein paar Namen gesehen. Ich kann nicht zuordnen ob irgendein Behindertenverein dabei war, ob diese Seite, es war eine beim Bürgerrat dabei aber nicht bei der Resonanzgruppe. Zumindest ich weiß es nicht. Auf der Prozessebene des Bürgerrates, Prozessebene heißt einfach wie ist es abgelaufen, was ist da alles passiert, tauchen dann schwere Vorwürfe der Manipulation von Seiten von Bürgerräten auf. Scheinbar hat auch wie wir es heute auch erlebt haben die Frau Prof. Stainer-Hämmerle irgendwie Bedarf gehabt sich zu rechtfertigen. Bereits medial, ich finde das auch auf eine gewisse Art und Weise irritierend, wenn ich sage es war Repräsentativität nicht unbedingt gefragt und auch nicht das Ziel aber man hat doch versucht junge dazu zu bekommen. Man hat sie nicht dazu bekommen und auch wie der Kollege Franky gesagt hat, die waren alle auf Matura oder sonst was. Möglicherweise ist ein systematischer Fehler drinnen enthalten, dass einfach nicht so viele Jugendliche per se Kunden der Stadtwerke sind, weil das eher die Eltern sind und auch relativ viele noch bei den Eltern wohnen. Dann Prozessebene Bürgercafe. Das ist auch, ich weiß es nicht, wie das ist mit dieser Verquickung von Medien und Politik. Also vielleicht kann mich da einmal wer aufklären aber es waren keine Jubelmeldungen quasi auch

über dieses Bürgercafé medial zu lesen. Die Kollegen, die dort waren, waren verstört und haben gesagt die Diskussion war nicht wirklich möglich. Man konnte nichts fragen. Es waren mehr Fragen danach offen als zuvor existiert haben. Zum Teil soll einer der Moderatoren etwas aus seiner Rolle gefallen sein als er einen Bürger gefragt hat woher seine Qualifikationen kommen, dass er das alles behaupten kann. Dann habe ich mir gedacht ui und dafür gibt die Stadt Geld aus. Ein Moderator muss immer in der Moderatorenrolle bleiben. Da gibt es kein vielleicht oder wenn oder aber möglicherweise Angriff oder Beleidigung von Bürgern. Das kann nicht sein.

Was ist aus dem ganzen entstanden? Aus dem Bürgerrat und aus den ganzen vielen anderen Dingen, Bürgercafé etc. ist quasi zuerst die Petition gegen die Ostbucht entstanden wo man sagt, wo auch die Person, die die Petition quasi ins Leben ruft, ein Bürgerrat vorher war und erst da im Nachhinein gesagt, ich habe erst im Nachhinein realisiert was da abgeht. Das ist aber Menschen auch zuzugestehen. Das sage ich, ich muss nicht ständig alles befürchten und alles überlegen was könnte sein. Ok. Des Weiteren ist eben die Petition quasi der Initiative „Unser Hallenbad“ entstanden wo wir sagen, wir fordern eine professionelle BürgerInnenbefragung mit dem Grund Zurück an den Start, gelebte direkte Demokratie. Die eine Petition hat an die 3000 Unterschriften gesammelt. Wir haben 230 Unterschriften gesammelt. Ok. Und jetzt ist es angeblich und medial angekündigt bereits der Standort Visasvis Minimundus. Wir haben uns von der Initiative ebenfalls Fragen zusammen geschrieben.

Auch sind es heute wieder mehr Fragen als eigentlich am Anfang vorhanden waren. Also meine Kollegen sind anwesend und falls ihr euch jetzts wundert. Ok. Also mit dem Ganzjahresbetrieb frage ich mich, ob wir da oben eine Achse schaffen oder eine Konkurrenz.

Ich frage mich mittlerweile auch, braucht der Standort eine Umweltverträglichkeitsprüfung. Wir fragen uns, wie wird der weitere BürgerInnenbeteiligungsprozess konkret aussehen nachdem der bisherige grobe Mängel unserer Meinung nach aufgewiesen hat. 90% der KlagenfurterInnen die am Leitbildprozess bei der Bürgerbefragung teilgenommen haben, das war quasi der letzte größere BürgerInnenbeteiligungsprozess in Klagenfurt. Der hat 2016 stattgefunden und haben gesagt sie wollen mehr BürgerInnenbeteiligung. Natürlich kann man jetzt diskutieren ob der BürgerInnenrat schon diese BürgerInnenbeteiligung war, die sich die BürgerInnen vorgestellt haben. Ok.

Eine wesentliche Frage ist auch, werden die geplanten Errichtungskosten von 42 Millionen Euro allein durch die Stadt finanziert. Gibt es andere Mitfinanziers etc. Wir haben recherchiert. Die Auster in Graz ist ca. für 30 Millionen in Auftrag gegeben worden und hat eine Baukostenüberschreitung von 10 Millionen gehabt und ist dann bei 40 Millionen letztendlich gelandet.

Ist diese Baukostenüberschreitung, die natürlich auch der Kollege Frey angesprochen hat, ist diese schon inkludiert in diesen 40 Millionen oder müssen wir mit der noch zusätzlich rechnen. Kein öffentlicher Bau ist ohne Baukostenüberschreitung bisher ausgekommen.

Eine weitere Frage die habe ich heute schon gestellt, ist die Frage welche Mehrkosten erzeugt das 50 Meter Becken gegenüber eines 25 Meter Beckens. In der Kubatur ist das 50 Meter Becken mit 25 Meter Breite 2,5 mal so groß als das jetzige Becken. Es stellt sich die Frage wie wird dieses Becken genutzt. Das wird die größte Wasserfläche im gesamten Bad sein. Das wird alles dominieren. Ist das für Sportler reserviert. Dürfen die anderen da auch rein. Fakt ist für österreichische Wettbewerbe reicht ein 25 Meter Becken. USB ist beim 50 Meter Becken innerhalb von Kärnten gegeben weil die Auster in Graz genauso 50 Meter hat.

Eine weitere Frage ist der steigende Bedarf an Wellnessangeboten für insgesamt 100.000 Einwohner in Klagenfurt. Wie wird der mit diesem Bad abgedeckt werden.

Welche zusätzlichen Kosten entstehen durch die Infrastruktur wenn neue Buslinien kommen müssen, wenn die Betriebszeit ausgedehnt wird etc.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, als Vorsitzender:

Hinweis, Redezeit noch drei Minuten.

Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert weiter:

Danke. Wie wird das Verkehrskonzept für den geplanten Standort Minimundus konkret aussehen? Wie lange wird man mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Annabichl, Welzenegg, Fischl, Ebenthal zum geplanten Hallenbad Standort defakto brauchen? Wie viel wird das den Leuten kosten, wenn sie dahin fahren? Frauen sind vor allem mit dem Verkehrsmix unterwegs, haben zum Teil keine Autos, sind Alleinerzieherinnen. Also das stelle ich mir recht nett vor über den Heiligengeistplatz nach Minimundus zu pendeln. Ja das Hallenbad wird ganzjährig geöffnet. Ich verstehe die Entscheidung nicht aber die ist gesetzt. Visavis ist quasi der Reptilienzoo, Minimundus, Visavis ist das Planetarium. Die Frage ist, treten die jetzt in Konkurrenz zueinander wenn Hochsaison ist oder wie gestaltet sich das wirklich?

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, als Vorsitzender:

Es gehen noch zwei Minuten. Die werden wir noch schaffen. Bitte.

Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert weiter:

Wie hoch wird der jährliche Abgang des geplanten Hallenbades sein? Immerhin verdoppelt sich die Wasserfläche und immerhin wahrscheinlich verdoppelt sich auch die Öffnungszeit. Welche Auswirkungen hat das auf den Bau und letztendlich auf die Eintrittspreise? Wie schaut die jährliche Subventionierung von Schwimmvereinen aus? Wie schaut genau das Konzept der autarken Energieversorgung aus? Was passiert mit der jetzigen Fläche des Hallenbades? Wird sie privatisiert werden? Wird sie renaturiert werden? Gibt es als Ausgleich eine nicht versiegelte Fläche in Klagenfurt für das bestehende oder das zugebaute Hallenbad? Und all das bewegt mich dazu heute mich zu enthalten, weil das einfach nicht das richtige Verfahren war, das gewählt worden ist und die Expertin in diesem Prozess hätte die Stadt warnen müssen davor, was passieren wird. Sie hat sich eingelassen darauf und meint jetzt, dass die Politik die Bürgerräte quasi kritisiert. Nein, auf keinen Fall. Ich kritisiere die Politik, die das eingefädelt hat und ich kritisiere die Experten, die das durchgezogen haben. Danke.

Wortmeldung Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde. Frau Kollegin Ruppert, Konkurrenzverhältnis zum Reptilienzoo kann ich keines erkennen. Ich gehe davon aus, dass es der Frau Happ gelingen wird, wie in den letzten Jahrzehnten auch, für die nächsten Jahrzehnte vorzusorgen, dass die Giftschlange nicht das Hallenbad erobern wird aus Konkurrenzgründen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren. Jetzt zum eigentlichen Thema. Die Bürgerbeteiligung haben sich sicher einige anders vorgestellt. Das muss man sagen. Alle Städte wollen heute natürlich bei Projekte Bürgerbeteiligung machen, durchführen und die Bürger direkt

mitentscheiden lassen, doch auch wenn man jetzt darüber diskutiert, was stimmt und was stimmt nicht, war leider dieser Bürgerbeteiligungsprozess doch ein bisschen von Holprigkeit begleitet, ein bisschen semi professional aufgezogen und letztendlich war es auch ein gewisses Vakuum das entstanden ist weil man eigentlich, viele haben gedacht naja die Bürger werden jetzt auch direkt mitentscheiden. Die erarbeiten sozusagen die Entwicklung mit, werden direkt mitentscheiden, dann haben sie bepunktet, doch eine Richtung vorgegeben und dann hat die Politik eingegriffen und eigentlich dieses Ergebnis umgedreht. Ich muss sagen ich bin froh was das Ergebnis betrifft denn wir waren auch natürlich fest unterwegs im Sommer und haben diese Stimmung sich entwickeln sehen gegen das Strandbad, gegen dieses Projekt, die ja plötzlich ein Tempo aufgenommen hat und der Widerstand ist gewachsen. Das dieser Widerstand aus Proponenten der Bürgerbeteiligung heraus gekommen ist, das ist natürlich etwas was man nicht erwartet hat. Der eine Vorwurf man wird hier sozusagen in Richtung eines Projektes gedrängt und das zweite das ein Teilnehmer der Bürgerbeteiligung dann der Drahtzieher, der Organisator und der Unterstützer und Auslöser der Protestbewegung im Strandbad geworden ist, das ist auch etwas was man eigentlich, mit dem man eigentlich nicht rechnen hat können. Aber es waren zwei Standorte die letztendlich übrig geblieben sind, wobei sich viele auch gefragt haben. Zuerst haben wir ja vier Standorte gehabt, viele auch gefragt haben, warum eigentlich so blitzartig die anderen Standorte abgehakt worden sind ohne näher drauf einzugehen. Die waren auf einmal weg, Stadion, Innenstadt und dann haben wir auch aus der Verantwortung heraus gesagt, wir sind hier mit dabei wenn es um eine objektive Bewertung der Standorte geht, aber noch einmal zur Bürgerbeteiligung zurück, wie repräsentativ ist diese Bürgerbeteiligung gewesen, wenn man weiß, dass nicht alle Altersgruppen vertreten waren und ich denke grade bei einem Projekt wie ein Hallenbad, das ja etwas für die Bevölkerung ist, wo die Bürger wirklich mitreden können, muss natürlich die Jugend mitvertreten sein, weil sie letztendlich auch das Hallenbad nützt. Ich habe das eigentlich nicht verstanden, warum man nicht in der Lage war, einen Jugendlichen da mit einzubinden. Das wäre doch in Klagenfurt nicht so schwierig gewesen. Die Standorte sind auch natürlich spezifisch zu sehen. Du kannst nicht auf jedem Standort das gleiche anbieten. Jeder Standort gibt schon sozusagen schon eine Richtung vor, wie er sich zu entwickeln hat, welche Möglichkeiten gibt es beim Minimundus. Das ist jetzt für uns sozusagen zu klären. Ein großer Fehler ist auf jeden Fall passiert. Wir haben heute mit der Frau Stainer-Hämmerle schon diskutiert aber ich habe das gespürt. Das ist jetzt gar nicht Kritik aber das ist generell. Wenn man in Zukunft vielleicht den Ablauf anders gestalten muss, wenn man hinausgeht oder zwei Standorte in die Öffentlichkeit hinaushängt, dann muss man den Bürgern, die sich ja ab dem Zeitpunkt, wo es öffentlich ist, damit befassen, auch Bilderrahmen vorgeben, wie das ungefähr auszuschauen hat. Das haben wir seinerzeit beim Campingplatz auch gemacht, weil es ist nämlich etwas passiert. Die Menschen haben diese Rahmen nicht gehabt und haben sich eigene Bilder projiziert und zwar im Strandbad komplett negativ. Ich habe mit vielen gesprochen. Die haben eigene Bilder schon im Kopf gehabt, wie fürchterlich das z.B. an der Wasserlinie ausschauen wird und das man davon nur Abstand nehmen kann, weil sie ja nichts zur Verfügung gehabt haben. Ich denke, da wäre es wichtig gewesen mehr Informationen auch mitzugeben, wenn man das draußen objektiv zur Diskussion und zur Entscheidung stellt. Und wie dann der Widerstand immer stärker geworden ist auch vom Strandbad ausgehend sind ja die Wellen sozusagen immer höher geworden, da habens ja die Spatzen schon von den Dächern gepfiffen, dass dieser Standort nicht umsetzungsfähig ist. Wir haben auch in der Gruppe gesagt, eigentlich will ja die Politik gemeinsam für die Klagenfurter, Kärntner Bevölkerung ein wunderschönes Hallenbad bauen und wenn wir schon 40, 42 Millionen in die Hand nehmen für dieses Projekt, dann soll das ja eine Freude auslösen bei den Nutzern

und nicht Widerstandswellen, die man nicht mehr in den Griff bekommt. Daher war es für mich klar, ich bin kein Hellseher aber das habe ich geahnt, dass in diesen Wochen man dran akut Abstand nehmen wird von dem Standort. Ich habe das schon gesehen was da kommt und das der Standort Minimundus hier als letzter übrig bleibt aber nicht negativ gemeint übrig bleibt, dass die politische Entscheidung in diese Richtung gehen wird. Man könnte natürlich auch sagen aus der Diskussion mit der Bevölkerung, Minimundus polarisiert nicht, Minimundus lässt die Emotionen relativ flach bleiben. Die sagen, ok, machts es dort. Es ist aber jetzt auch keine sprühende Euphorie da aber das liegt jetzt auch an der Stadt, an den Verantwortlichen, diese Bilder, diese Rahmen, diese Informationen, die ja in den Fragen sich jetzt ja widerspiegelt haben, mit zu geben der Bevölkerung, damit diese Euphoria auch mitgenommen wird weil ich glaube das brauchen wir. Wir brauchen eine positive Euphorie zu einem Standort von der Bevölkerung, sonst werden wir hier ein Problem haben. Und etwas ist natürlich auch, muss man offen sagen, wenn wir 10 Jahre lang der Bevölkerung einreden im Strandbad Ostbucht darf nichts passieren, es wird entlastet, ruhiger gemacht. Es muss alles weg was eine Sicht verhindert bis zur Seebühne, alles weg. Dann gleichzeitig so ein Projekt dorthin zu stellen, das geht halt schwer bis gar nicht. Haben wir gesehen. Danke. Daher möchte ich mich auch kurz halten weil heute schon soviel auch diskutiert wurde und so viel gefragt wurde. Wir haben einen Fragenkatalog erarbeitet, den ich dann der Frau Bürgermeisterin übergeben werde. Es hat heute vor allem der DI Eder schon viele Fragen mit beantwortet, der ja damals schon die ganzen Profile für die Standorte erstellt hat, der ja wirklich im Detail schon Vorarbeiten geleistet hat, die er jetzt abrufen kann, ein bisschen aktualisieren und abrufen, der ein ausgezeichneter Mann ist, dass muss man wirklich sagen und der hier wirklich voll miteingebunden ist. Politisch gesehen muss man sagen auch ehrlich da braucht man auch nicht gekränkt sein aber es ist so, die Koalition war in dieser Frage tief gespalten. Gespaltener geht's gar nicht mehr. Die Grünen waren für die Innenstadt, die ÖVP hat gesagt Strandbad nicht und damit war hier keine Einigkeit. Jetzt hat man den kleinsten gemeinsamen Nenner hier gefunden. Minimundus ist auch ein Beweggrund gewesen aber man muss das auch ganz klar sagen. 40 Millionen. Die Frage ist wird das halten, 42 Millionen. Das werden wir erst sehen im Rahmen der weiteren Entwicklung. Die Bürgerbeteiligung fortsetzen, da muss ich fragen. Was sollen die Bürger jetzt dort noch machen. Denn jetzt geht es um Daten, Zahlen, Fakten, Unterlagen und Probebohrungen und das was die Experten jetzt eigentlich zu leisten haben, was sollen die Bürger aus verschiedenen Bereichen hier dazu jetzt noch beitragen. Das muss man halt dann einmal besprechen. Und die Einrichtung sollte natürlich breit sein, weil wir ja gesagt haben, was haben wir für einen Anspruch. Wir wollen ja keine Konkurrenz zu Villach sein. Wir wollen eigentlich ein Hallenbadersatz haben im positiven Sinne für das alte Hallenbad natürlich mit mehr Möglichkeiten, dass man möglichst alles macht ohne ein Bauchladen zu werden. Aber z.B. Kinder sind angesprochen worden das möchte ich vielleicht erwähnen, dass ist ganz wichtig. Das haben wir in Klagenfurt in der Landeshauptstadt eigentlich überhaupt nicht. Muss man nach St. Veit fahren im Sommer wenn man diese Erlebniswassermöglichkeiten für Kinder suchen will, wo Kinder sich gefahrlos aufhalten können. Das werden wir sicher in diesem Bereich dann auch umsetzen müssen und was auch wichtig ist Ganzjahresbetrieb ist genannt worden. Das war ja immer eigentlich die Diskussion warum Nähe zum See, warum Nähe zum Strandbad, weil die Switchmöglichkeit dort natürlich optimal gegeben ist. Bei Schlechtwetter wenn drei Tage Regen ist. Heutzutage kann man ja alles schon vorhinein in den Prognosen sehen, kann man sofort in das Hallenbad wechseln, braucht niemand abreisen. Das ist natürlich bei einer Nähe, räumliche Nähe, leichter. Klar keine Frage als wenn man sich in das Auto setzen muss und Kilometerweit fahren. Das muss man halt, diese Schiene muss man halt dann zum Platz Minimundus herstellen und

schaffen. Der Campingplatz ist abgehakt, will ich gar nicht mehr diskutieren. Da sind wir jetzt schon viel zu weit aber die Frage bleibt trotzdem im Raum, was werden wir in den nächsten Jahren und Jahrzehnten aus dem Campingplatz machen. Bleibt das so wie er ist. Bleibt das so, dass er 60 bis 70% des Jahres ein Parkplatz ist für Campingwägen, die einfach dort bleiben und niemand hineinsieht oder wollen wir das weiter entwickeln, modern in die Zukunft gehen. Die Abgänge, das ist heute schon diskutiert worden. Zeig das her was früher gemeint wurde. Damals bewertet dieser höchste Abgang beim Minimundus. Da muss man halt jetzt gegensteuern, dass das nicht so ist. Das war ja damals von den Stadtwerken ein erarbeitetes Papier. Da sind ja alle Standorte Messe, Minimundus, Campingplatz bewertet worden. Da gibt es noch so eine Folie aber wie gesagt das ist zu klären und das ist mitzugeben und das war damals das Foto. Ich will jetzt nicht sagen, ich weiß schon das Argument. Wir haben das diskutiert. Man sollte kein Foto mitgeben oder keine Quellen hier mitliefern weil dann sagen die Leute wieder jetzt ist genau nicht das gekommen. Jetzt habt ihr uns wieder über den Tisch gezogen. Aber ohne irgendeine Bilder ist es halt so, dass Selbstbilder ausgelöst werden und diese sind dann auch nicht so, wie wirklich das Projekt dann letztendlich wird. Dann muss man eben fragen, wo das kleinere Übel ist. Also in diesem Sinne sind viele Fragen offen. Heute sind einige beantwortet worden. Es ist natürlich ein Entwicklungsprozess, dass was wir alle wollen ist ein Hallenbad das auch freundliche Tarife hat für die Familien. Das es finanziell leistbar ist, haltbar ist und das viele Menschen an den Wörthersee und in die Stadt Klagenfurt zieht.

Wortmeldung Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Ja Frau Bürgermeister, hoher Stadtsenat, Gemeinderäte, liebe Medienvertreter, liebe Onlineuser. Eigentlich ist es schon so wie es heute gesagt worden ist von der Frau Vorstandsdirektorin wegen dieser Statik. Und die Statik soll jetzt wieder bis 2023 halten und wenn man eigentlich bedenkt, dass man schon so a lange Diskussion führen über das Hallenbad und ich jetzt schon bald 10 Jahre im Stadtsenat sitze und gleich am Anfang ist die Diskussion losgegangen, hat eigentlich das Hallenbad sehr lange gehalten. Also ich frage mich da eigentlich, warum haben die Techniker damals nämlich gesagt, es drängt so massiv und dann ist es immer wieder gegangen. Glaube, im Endeffekt geht es schon zurück bis zum Bürgermeister a.D. Harald Scheucher, der ja auch schon mit Modelle gekommen ist, fast schon 15 Jahre. Da frage ich mich schon, was diese Techniker sagen. Die haben natürlich, warten sie immer ein paar Jahre ab und dann machen sie wieder ein Gutachten aber letztendlich wird es sehr sehr lang diskutiert und sehr sehr lang diskutiert wird auch in der Stadt Salzburg. Die haben auch das ähnliche Problem gehabt. Da ist das Paracelsiusbad dann auch in den Gemeinderatswahlkampf gekommen und haben sich letztendlich dann durchringen können. Dann ist auch noch ein Tipp von mir. Kann sich jeder runterladen. Da gibt es einen Prüfbericht der Stadt Salzburg. Da ist alles genau drinnen, was man machen soll und was man nicht machen soll. Kostendeckelung, wie man die Kosten aufstellt, wer soll von Anfang an eine Kontrollinstanz einziehen, wer ist zuständig, welche Projektgruppen. Das habe ich auch im Stadtsenat gesagt, ist kein Geheimnis. Der einzige der zur Zeit in der Stadt fähig ist das umzusetzen, dass ist der Dr. Peter Jost als Magistratsdirektor, weil der hat schon mit seinem Team oder vielleicht einige Mitarbeiter mit ihm das Stadion hingeknallt. Und glaube das sollte man auch berücksichtigen, dass haben wir auch schon dementsprechend einmal andiskutiert im Stadtsenat. Aber bitte der Prüfbericht ist nachzulesen auf der Homepage der Stadt Salzburg.

Was mich auch sehr freut ist, dass eigentlich das was wir von Anfang an gesagt haben und eigentlich aufgezeigt haben, wir sollten, eigentlich haben wir über Standorte gesprochen im Bürgerbeteiligungsverfahren, wo wir nicht einmal gewusst haben, ob wir dort überhaupt hinbauen können. Da habe ich gesagt, machts doch erst diese ganzen Standorte umsetzbar dh. haben wir die Grundstücke alle, gibt es Probleme mit Anrainer, wie schaut es aus mit dem Bodengutachten, hydrogeologisches Gutachten, bodenmechanisches Gutachten. Aufgrund unserer Forderung, natürlich hätten wir es schon einmal gemacht dann, nur nennt man es dann anders. Dann sagt man nicht mehr Bodengutachten dazu sondern Bohrung. Das merke ich jetzt immer wieder. Jedenfalls haben wir das gefordert, dass letztendlich haben wir zur Kenntnis nehmen müssen, dass diese Bohrungen und auch letztendlich die Ergebnisse zur Zeit, da reden wir nur zur Zeit, eine Verteuerung von 2 Millionen gebracht hat. Gut das wir es gemacht haben und heute wenn der Herr DI Eder sagt, auf 25 Meter habe ich dann festen Boden, dann kann ich was draufstellen, dann ist es gut, dass man es gemacht hat weil vielleicht hätte sich das anders ergeben. Natürlich muss man vieles berücksichtigen und ich habe genau heute zugehört, da sind sehr viele kann-Wörter gefallen und kann, wissen wir, ist immer etwas Mögliches und die Möglichkeitsform ist immer ein Problem. Ich habe im Gemeinderat gesagt, es kann passieren, dass wir autark sind, es kann passieren dass es haltet. Wichtig ist, dass man sich dann schon sicher ist und dann mit den Kosten, ich sage 20 Minuten sind sehr lang aber Frau Gemeinderätin, ich habe einiges auch zugehört. Das mit den Kosten da gebe ich Ihnen 1000% Recht. Im öffentlichen Bereich ist es meistens gar nicht 10%, Freunde. Da drinnen steht es. 25% plus/minus ist da beschlossen worden. Wenn es nach unten fällt ist es gut aber wenn es nach oben geht, ist es nicht gut für die Stadt sondern muss die Stadt und der Steuerzahler einfach wesentlich mehr zahlen. Das sollte man von Anfang an und das hat auch der Stadtrat Markus Geiger gesagt, nicht nur alleine immer nur von den 42 Millionen reden, sondern wir müssen von weitaus mehr reden.

Wir brauchen ein Verkehrskonzept. Wir brauchen Parkplätze. Wir werden während der Baustellenzeit und ihr wisst wie schwer das ist, Herr Gemeinderat, ihr wisst wie schwer das ist, wenn dort eine Baustelle ist und die ist ja in Betrieb. Wir haben es ja gehabt im Westen der Stadt, dann müssen dort ständig Pumpen laufen und diese Pumpen kosten immens viel Geld. Das gleiche habe ich z.B. bei der Kläranlage. Diese großen Behälter, wo dieses Schmutzwasser hineinkommt. Da laufen Tag und Nacht die Pumpen, damit die Behälter nicht nach oben getrieben werden dh. wenn dort auch sowas ist, es gibt natürlich heute moderne Bautechnik die das verhindern aber das ist natürlich noch eine alte Variante. Aber bei einer Baustelle wird sicher müssen das berücksichtigt werden. Und deshalb ist eigentlich noch sehr sehr viel zu tun, weil einfach die Rahmenbedingungen für so ein Millionenprojekt einfach abgesteckt werden müssen. Das war unsere Forderung nach Kostenlimitierung, Kostendeckelung, Kostenwahrheit. Wir müssen wirklich wissen was es kostet. Die Salzburger haben noch einen kleinen Trick angewendet und haben gesagt, naja, zum Hallenbad gehört die Tiefgarage und die Parkplätze dann nicht mehr dazu. Wenn sie das dazugerechnet hätten, wären sie weit über das Maß hinaus geschossen. Da hat es der Rechnungshofbericht einmal noch darauf hingewiesen.

Projektverantwortlichkeit wird wichtig sein. Ausschreibungsmobilität des Wettbewerbes. Da muss man auch aufpassen. Da gibt es mehrere Stufen. Es gibt den Architektenwettbewerb in der ersten Phase und in der zweiten Phase. Da ist wichtig schon vornherein festzulegen, darf ich den aus dem ersten Verfahren schon ausscheiden, wenn er nicht, weil es gibt ja Konstrukte die kosten ja Millionen wie wir wissen und da müssen wir aufpassen. Da schaut die Fassade dann ganz anders aus etc. Kontrolle hab ich gesagt. Umsetzbarkeit natürlich. Und

die sogenannte Steuergruppe, die natürlich nur im Haus natürlich mit den Stadtwerken gemeinsam abgearbeitet werden sollen und müssen. Baufreimachung dieses Grundstückes werden sehr sehr hohe Kosten erfordern. Das habe ich schon gesagt. Vor allem die Kontrolle muss wirklich von Anfang an passieren, wenn man sagt naja irgendeinmal, ihr wisst, es wird etwas gebaut, dann gibt es einen Kontrollamtsbericht Jahre später und dann passt das alles nicht. Das muss sofort eingezogen werden. Es muss ein permanentes von Anfang an eingezogenes Controlling geben. Der Bundesrechnungshof, da wird der Gemeinderat Waschi Mertel, Dr. Waschi Mertel, beipflichten, hat klare Richtlinien jetzt aufgestellt für eine Art wie man so ein Projekt abgearbeitet wird. Stimmt Frau Gemeinderätin, Nationalratsabgeordnete Sandra Wassermann. Jawohl. Betriebskosten hat heute der Stadtrat Frey gesagt, immens wichtig weil in den Betriebskosten, die sind dann ausschlaggebend für die Eintrittskarten für die Familien. Die sollen sicher nicht höher sein wie jetzt da, eher vielleicht weniger wenn man es energieautark schafft, wenn man da Synergien schafft. Es muss ein Hallenbad, ein familien-gerechtes Hallenbad werden. Ich glaube, das ist ganz ganz wichtig. Natürlich bei diesen Sportbecken mit den 50 Metern da gebe ich auch der Bürgermeisterin recht, mit dem Alleinstellungsmerkmal nur so können wir punkten. Touristisch gleich aufgestellt wie Villach brauchen wir nicht. Dann werden sie sagen, wo soll ich hinfahren. Wir werden uns auch sehen als Kontrollinstanz, das habe ich von Anfang an gesagt bei den Kosten und vor allem auch bei den leistbaren Kosten für die Familien. Die Punkte, die die Kollegen ausgearbeitet haben, muss ich sagen sind wirklich berechtigt. Es sind einige politische Fragen dabei, viele sind ja beantwortet worden. Das habe ich heute gesagt, dass man auch wirklich aufpassen soll, was in der Stadtzeitung drinnen steht, was dann informativ dann wirklich hinausgeht. Mich haben ja bei der Pressekonferenz gewisse Leute noch ausgelacht und gesagt, ja ein 3D Modell wie stellen sie sich das vor. Da habe ich gesagt, ganz einfach. In der heutigen Welt kann ich ja sogar ein Steak in einem 3D Drucker drucken. Dann kann ich bitte auch, Herr Magistratsdirektor schaut. Das gibt es wirklich schon. Da kann man nachschauen. Da gibt es auf YouTube, da kann man sich ansehen so ein 3D Drucker druckt ein Steak sogar medium well, so wie man es haben möchte. Jedenfalls ist es auch da möglich. Und da glaube ich, da bin ich bei Herrn Vizebürgermeister Christian Scheider, wo man dann im Strandbad gegangen ist und dann haben die Leute eine ganz andere Vision, ganz ein anderes Bild weil das Strandbad ist ja riesengroß. Und da ist die Wasserlinie relativ lang und jeder hat ein anderes Bild vor Augen gehabt, wenn er gesagt hat, es kommt jetzt das Strandbad mit hineingebaut. Das habe ich auch vor allem in der Resonanzgruppe gesagt. Man hat aber da auch nicht irgendwie. Da hat es geheißen das werden wir wegreißen, und das kommt weg und die Rettung und die Polizei werden wir verlagern. Da habe ich gedacht, hoppla, das ist schon sehr gefährlich. Da gibt es ja glaube ich noch einen anderen Bereich auch noch was die Frauen betrifft, die dort sich gern aufhalten. Da hat es einmal ja einen Massensturm gegeben mit Unterschriftenaktionen. Das Sonnenbad. Es war auch dort in der Nähe. Das hätten wir auch müssen berücksichtigen. Die Bürgermeisterin hat auch das richtig gesagt in der Stadtsenatssitzung, man sollte wirklich schauen was machen wir wirklich. Wir müssen auch schauen Freunde, dass wir konkurrenz-fähig bleiben zu St. Veit. Das ist ganz ganz wichtig Frau Gemeinderätin Wulz. Zu St. Veit müssen wir auch konkurrenzfähig bleiben, weil das ist nämlich nicht so weit entfernt und ich weiß wie viele Klagenfurter da hinauffahren und in die Sauna gehen. Das darf man nicht unterschätzen. Weltklasse Sauna, das darf man sicher nicht unterschätzen. Das ist sicher auch ganz wichtig. Naja, Außenbecken. Ist auch ein Innen- und Außenbecken. Genau. Auf den Punkt gebracht die Kärntner Bevölkerung hat sich ein Hallenbad verdient. Klagenfurt hat sich ein Hallenbad verdient. Das habe ich schon gesagt. Und natürlich möchte ich noch sagen und da schließe ich mich den Worten von Vizebürgermeister Christian Scheider an. Bei

diesem Beteiligungsmodell, das ist bei der Konferenz auch gesagt worden, hat man sehr viel Lehrgeld gezahlt. Ich möchte jetzt nicht sagen, dass das jetzt das Schlechteste war aber sicher nicht das Beste. Man könnte es sicher verbessern. Die Bürger haben ja auch zu Stainer-Hämmerle gesagt und das hat sie uns dann im Stadtsenat berichtet. Jetzt sieht sie eigentlich wie schwer es die Politiker eigentlich haben bei der Entscheidungsfindung. Die ist nicht so leicht vor allem bei dem Projekt, weil Frau Gemeinderätin. Sie sagen Sie sind nicht dabei. Sie kann aber auch nicht sagen bitte baden sie mich und machen sie mich nicht nass. Und wenn ich heute irgendwo in einem Gasthaus gegessen bin, habe ich natürlich mit normale Leute gesprochen und gefragt, was ist jetzt los. Wo würdets ihr das Hallenbad hinbauen. Und da hat mir jeder einen anderen Standort gesagt. Jeder hat das anders beschrieben. Jeder hätte wahrscheinlich noch hunderte Visionen und das hätte kein Ende. Ich glaube, dass wir schon drauf achten sollen, dass die Kostenlimits alles andere für uns für die Stadt auch tragbar sind, dass die Stadt ein Hallenbad bekommt, dass was auch in weiterer Folge dann in Zukunft finanzierbar sein wird. Auch mit dem Abgang vom Hallenbad und dann wird es glaube ich funktionieren. Und alles andere wird mein Clubobmann Andreas Skorianz dann berichten. Danke.

Wortmeldung Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Genau wie du das gewusst hast, das ich jetzt dran komme. Ich werde mich versuchen möglichst kompakt zu halten, sage ich einmal. Ein bisschen was muss ich sagen. Die Entscheidung ist nicht die einfachste, die uns heute hier abgerungen wird. Wir haben uns auch im Club zu diesem Thema wirklich ausführlichst beraten in einer Clubklausur, in einer Clubsitzung und so wie es halt quer durch die Bevölkerung geht und auch quer durch die politischen Reihen es bei diesen nicht ideologisch besetzten Thema auch hier die Meinungen bei uns im Club sehr divergierend. Wir haben doch versucht, dass wir irgendwie eine einhellige Meinung zustande bringen. Leicht gemacht wird es uns nicht, weil wir bis heute eigentlich keine Informationen gehabt haben. Wir sind irgendwo, wurden auf heute getröstet und jetzt heißt es abstimmen, ja oder nein den Standort. Das ist ein bisschen schwierig und auch wenn die Kleine Zeitung schon verkündet, wie wir abstimmen werden, so habe ich das dem Herrn Redakteur ohnedies auch gesagt, dass das nicht so sein muss und es wird auf jeden Fall so sein, dass ich mich mit meinem Club noch kurz beraten muss, Frau Bürgermeister, weil wir hätten gerne vorher Informationen gehabt, die wir nicht gehabt haben. Es sind jetzt neue, vielfach neue Informationen eingeflossen und wenn sie von uns eine breite Zustimmung haben wollen, dann brauche ich auf jeden Fall noch den Club, weil so einhellig war das bei uns im Club nicht, wie das auch in der Stadtpresse, wie das dazu kommt, weiß ich gar nicht. Der Clubobmann ist überhaupt nie informiert worden. Abgesehen davon, dass es Clubobmännergespräche überhaupt nicht mehr gibt. Es gibt jetzt anscheinend nur mehr 4 Augengespräche mit ausgewählten Gemeinderäten. Mit dem Clubobmann jedenfalls nicht. Und wie die Stadtpresse zu solchen Meldungen kommt, ist mir ein Rätsel.

Jetzt zur Sache. Ich möchte anschließen beim Herrn Stadtrat Germ, weil er Salzburg angesprochen hat. Das habe ich mir auch angesehen. Ich war letzte Woche in Salzburg und habe mich dann dort eingehender informiert. Dort ist das Hallenbad beim ehemaligen Paracelsusbad. Salzburg kenne ich insofern recht gut, weil ich dort auch studiert habe und auch noch sehr viele Kontakte nach Salzburg habe. Da hat man sich wie der Stadtrat richtig gesagt hat, lange durchgerungen, dass man eben auf dem alten Standplatz mitten im Zentrum beim Mirabellgarten ein neues Hallenbad errichtet. Das alte wurde bereits abgerissen. Es ist dort eine große Baustelle. Wenn man sich vorstellen kann, also das schaut dann von innen fertig

so aus. Da gibt es natürlich architektonisch etwas ganz anspruchsvolles von einem wirklich tollen Architekturbüro Berger & Parkkinen, sind international bekannt und das soll eine Art Leuchtturmprojekt jetzt auch für Salzburg werden. Der Salzburger Gemeinderat hat ein bisschen mehr noch veranschlagt. 57 Millionen. Sie hoffen, dass sie damit auskommen und ich will mir schon bei uns auch wünschen, nicht dass wir teurer werden aber das wir schon auch sehr viel Wert drauf legt, dass man wenn man schon auf so einem Platz geht, der so einsichtbar ist, dass man da auch vielleicht architektonisch an was wertvolles denkt. Weil leider muss ich sagen Minimundus ist nicht in der Form gelungen, wie ich es mir gewünscht hätte. Das schaut aus wie eine Messehalle. Da war vom alten Architekten Meier, der die Brücke, noch ein Highlight die leider abgerissen worden ist und wenn wir jetzt auf der gegenüberliegenden Seite dann einen weiteren Zweckbau einfach hinstellt und glaubt, dass wir dann unser Highlight an Hallenbad sein, dann würde ich das sehr schade finden. Was für mich überhaupt nicht geklärt worden ist heute, das waren diese Bodenverhältnisse, die ja bei der ersten Studie im Jahr 2012 eben gerade auf diesem Standort so verrissen worden sind. Vor allem auch diese mögliche Wassernutzung und da brauche ich auf jeden Fall noch Aufklärung in weiterer Folge, weil das ist glaube ich schon ziemlich wichtiges Thema und das man überhaupt nicht weiß, kann man ein Seewasser nutzen, kann man es nicht. Das stimmt schon was der Herr DI uns da gesagt hat. Der Herr DI Eder, dass es Projekte rund um den See gibt und es werden jetzt auch sehr viele Wohnungen mit Wärmeseewasser geheizt. Er will es für das kühlen verwenden. Es geht beides. Aber in der Dimension nicht. Das sind meistens kleine Wohnanlagen, also die um das ansuchen und ich weiß, dass Genehmigungsverfahren für solche Projekte sehr langwierig und sehr streng ist. Also auf das sollten wir uns nicht verlassen, dass das dann auch durchgeht. Im Übrigen kann man sich auch Anleihen nehmen, nicht nur in Salzburg sondern eigentlich im ganzen mitteleuropäischen Raum, kann man sich anlehnen bei solchen Hallenbadbauten, weil nämlich sehr sehr viele Städte in der Größenordnung von Klagenfurt in derselben Situation sind. Die haben vor 50 Jahren ca. ein Hallenbad gebaut und die sind jetzt alle in die Jahre gekommen und alle sind gefordert, sich neu zu orientieren und deshalb gibt es wenn man im Internet ein bisschen recherchiert alleine in Deutschland glaube ich derzeit dutzende neue Hallenbadbauten.

Leid tut mir noch immer und jetzt zum Kollegen Geiger, der Campingplatz, weil ich habe heute eine Anfrage gestellt. Was bringt der Campingplatz der Klagenfurter Bevölkerung. Er hat gesagt Wertschöpfung, ja wenn ich da unten einen Klagenfurter sag, du hast Wertschöpfung, wird er wenig damit anfangen können. Politiker oder in deinem Fall ein Kaufmann wird da schon mehr anfangen können. Der Klagenfurter sieht nur dass diese Fläche von ca. 4 ha eigentlich ein exterritoriales Gebiet sind. Man wird als Klagenfurter dort verjagt. Ich habe mir einmal die Mühe gemacht. Ich wollte mit dem Fahrrad in den Campingplatz einfahren. Ich wurde sofort des Grundes verwiesen, weil ich dort nicht Gast bin. Ist auch in Ordnung. Soll ja nicht jeder reinfahren aber jedenfalls diese 4 ha wertvollster Ostbuchtgrund sind einmal für die Klagenfurter tabu. Dazu kommt, dass der Campingplatz über 7 Monate des Jahres brach liegt. Da sind auch keine Campinggäste. Da ist also 7 Monate keine Wertschöpfung. Wie viel tatsächlich brach gezahlt wird oder nicht, wird auch einmal zu recherchieren sein. Es ist sicherlich für die Stadtwerke ein ganz einfaches Geschäft, wenn ein Pächter dort ist und der wird schon seine Pacht zahlen und ob die dann wirklich die hohe Wertschöpfung bringt, die der Herr Stadtrat Geiger uns vorgerechnet hat, das kann man bezweifeln und ob wir diese Nächtigungen für die Statistik brauchen wir sie sicher nicht. Das sind ungefähr 5-6% der jährlichen Statistik in den Nächtigungen und da fallen wir halt einmal runter würde der Campingplatz wegkommen aber ob dieser Campingplatz auf diesem wertvollen Grund tatsächlich ers-

tens für Klagenfurt ein Aushängeschild ist und zweitens Konkurrenzfähig ist und zur Konkurrenzfähigkeit komme ich, weil du gesagt hast, Markus, der wird international so gut beschrieben. Das einzige was an diesem Campingplatz international gut beschrieben wird in den Fachzeitschriften und in den Internetforen, das ist die Lage. Das er eben am Wörthersee ist, weil da gibt es eben keine Campingplätze mehr. Früher hat es unzählige gegeben. In Velden hat es glaube ich fünf gegeben. Die sind alle weg. Ich lese dir einmal aus dem TRIP eine letzte Kritik vor. Nur eine aber ich könnte dir zehn vorlesen. „Die Sanitäreinrichtungen sind eine absolute Katastrophe. Geputzt wird wohl nur einmal mittags aber duschen ist ein echter graus. Am besten Schuhe anbehalten wenn man Plastikschuhe hat. Toiletten durchgehend verkackt. Dafür ist der Shop echt hochpreisig. Fazit: lieber nicht. Anscheinend wird hier versucht ohne Qualitätssinn so viel umzusetzen wie geht.“ Und da gibt es einige so eine Kommentare im Tripadvisor. Könnts reinschauen und positive leider wenig. Wenn wie gesagt die Lage. Also offensichtlich wird der nicht so betrieben, wie man sich das vorstellt. Wenn man noch dazu weiß, dass man gerade in Kärnten, in Döbriach, Burgstaller hat ein 5 Sterne Plus Campingplatz oder am Faakersee. Grad in Kärnten die qualitativsten Campingplätze sonst hat. Und wir haben da draußen offensichtlich, wird halt der Campingplatz irgendwie verwaltet und die Gäste kommen halt, weil sie am Wörthersee sind und dann kommt noch dazu, was hat der Klagenfurter davon. Deshalb meine Anfrage heute. Wenn das Strandbad voll ist, dann kommen noch einmal 300-400 Leute vom Campingplatz dazu dh. das Strandbad für die Klagenfurter und Klagenfurterinnen wird durch die Campinggäste natürlich dann auch überproportional belastet. Das sollte man bitte nicht ganz vergessen wenn man schon so viel für die Klagenfurter tut und jetzt auch ein Hallenbad bauen möchte, dass ja eher nicht touristisch sondern für die Klagenfurterinnen und Klagenfurter dienen sollte.

Ja, wie gesagt. Ich wünsche mir auf jeden Fall dort architektonisch schon ein bisschen ein Leuchtturmprojekt. Denks an den Pyramidenkogel. Da ist es auch gelungen, was Schönes hinzustellen, was dann auch allen Freude macht und nicht nur den, der vielleicht hinein baden geht sondern auch der der vorbei fährt und dort etwas davon hat. Und ansonsten muss ich sagen, Frau Bürgermeisterin, zu Ihnen noch ganz kurz. Sie haben gesagt, wir werden jetzt mit der Bevölkerung das Hallenbad bauen und planen. Also erstmals haben sie sich heute schon von der Bevölkerung verabschiedet in ihrem Bürgerprozess, weil da haben sie sie offensichtlich nicht wirklich sehr ernst genommen, weil so wie es die Frau Stainer-Hämmerle hier geschildert hat, war der Bürgerrat jawohl sehr repräsentativ. Das hat sie ja da direkt wissenschaftlich geschildert und offensichtlich sind wir halt ein paar Schreier hineingefallen, so wie es von der Frau Stainer-Hämmerle heute herausgehört, die halt vehement einen Standort abgelehnt haben aber bei weitem nicht die Mehrheit sind. So hat sie, die große Meinungsforscherin und Politologin, die ja immerhin jetzt im ORF die Nummer 1 Analytikerin ist, hier uns geschildert und da frage ich mich schon, was werden wir jetzt die Bevölkerung einbinden, wenn wir ihnen zuerst einen Tritt geben. Ansonsten bitte ich, wenn die Rednerliste dann erschöpft ist, dass wir uns zumindest 20 Minuten zurückziehen können um noch einmal eine Meinungsfindung zu finden, sonst werden sich von unserer Fraktion sicher einige oder mehrere nicht in der Lage sehen, heute hier zuzustimmen, weil wir einen anderen Beratungsstand gehabt haben im Club. Danke.

Wortmeldung Gemeinderätin und Nationalrätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Hoher Gemeinderat, sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses, sehr geehrte Damen und Herren. Erlauben Sie mir zunächst, dass ich froh bin, dass unsere Gemeinderatssitzungen live übertragen werden und an dieser Stelle möchte ich etwas klarstellen.

Bei der letzten Gemeinderatsitzung habe ich ja eine Anfrage gestellt bezüglich einer möglichen Unterbrechung der Sitzung. Ich möchte heute positiv festhalten, dass sich alle Fragen geklärt haben und dies auch bei den Mitarbeitern, die dafür verantwortlich sind, klarstellen, sofern ich das letztes Mal zu unreichend oder falsch getan habe, so tut mir das leid. Das ist mir auch wichtig, dass die Bevölkerung informiert wird und ein Topteam an dieser Übertragung auch arbeitet.

Jetzt zum Thema Hallenbad neu. Ich möchte auch danke sagen, dass wir überhaupt heute eine Gemeinderatssitzung haben. Wir haben ja mehrmals in Anfragen darauf hingewiesen und auch gebeten drum, dass die Bevölkerung endlich einmal informiert wird. Siehe da, heute um 15.30 Uhr sind die ersten aktuellen Informationen bei den Freiheitlichen und der Bevölkerung auch eingegangen. Ich muss schon sagen, ist das eigentlich Absicht, Frau Bürgermeisterin, dass sie uns erst heute am Tag des Beschlusses um 15.30 Uhr via PowerPoint Präsentation Informationen zukommen lassen? Ist es eigentlich ihre Absicht die Bevölkerung nicht zu informieren und drauf zu hoffen, dass möglichst viele Leute vor dem PC sitzen oder das Handy eingeschaltet haben, um die Präsentationen der Experten heute hier mitzubekommen und zu erfahren? Ist es ihre Absicht so mit der Bevölkerung und mit der Demokratie wenn es um 42 Millionen Euro Steuergeld geht umzusetzen? Dann muss ich sagen das ist nicht der Stil, den die Freiheitlichen sich vorstellen. Ich möchte zum fehlendem Projektmanagement der Frau Mathiaschitz kurz Stellung beziehen und noch einmal drauf eingehen, dass sie ja heute schon bezüglich der Pläne der veröffentlichten auch gesagt haben, dass es nicht ihre Verantwortung war. Aber sie sind ja eigentlich die Verfechterin der Ostbucht. Sie sind ja eigentlich diejenige, die das Seeufer unseres schönen Wörthersees als allererste in Betracht gezogen hat nämlich als sie gesagt haben, die Wörtherseebühne die brauchen wir nicht mehr. Die müssen wir schnellstmöglich abschaffen und auf der anderen Seite könnten wir da ein schönes Hallenbad hinbauen. Hier in unsere Ostbucht. Und das waren genau sie, die diese Idee geboren hat um ihren Favoriten ins Spiel zu bringen. Ich muss schon sagen, die Bevölkerung wurde falsch informiert und wer auch immer dafür verantwortlich ist, da muss ich schon sagen. Sie sagen ja immer, sie sind der Kopf des Hauses. Dann bitte übernehmen sie auch die Verantwortung dafür, dass falsche Pläne in den Zeitungen erschienen sind. Die Bevölkerung hier offensichtlich falsch informiert hat, wissentlich falsch informiert hat. Ich verweise noch einmal drauf. Da hat die Kleine Zeitung recherchiert und das war am 14. August klar zu lesen. Mir ist klar, sie haben sich zu dem Zeitpunkt nicht im Lande befunden aber wir haben keine andere Information gehabt und mussten sozusagen uns damit auseinandersetzen.

Zum zweiten Thema der Bürgerbefragung. Wurde heute schon ganz viel gesagt. Ich möchte mich bei allen Bürgerräten noch einmal bedanken die sich die Zeit genommen haben um diesen Prozess mitzubegleiten. Ich muss aber schon auch sagen, dass für mich der Zettel, der ausgeteilt wurde und das hat eine Kollegin auch in einer Anfrage heute schon gesagt. Stadtrat Frey sieht ihn offensichtlich jetzt gerade zum ersten Mal. Was ist da drauf gestanden. Da hat man sich entscheiden dürfen. Ich präferiere den Standort Ostbucht oder Minimundus. Da hat man sich entscheiden dürfen ob man noch Fragen hat oder nicht und ich möchte folgendes dazu mitteilen. Dann natürlich noch mit Angabe Name, Adresse, Email, wenn man es nicht ganz anonym haben wollte. Jetzt frage ich mich schon, wer hat das erstellt, wer hat das evaluiert und wie ist man überhaupt dazu gekommen, dass man hier seine Meinung abgibt. Ich weiß, dass auch Villacher ihre Meinung abgegeben haben. Ich weiß, dass hier viele offene Fragen drinnen gestanden sind und ich weiß, dass man die bis heute noch nicht seitens der Frau Bürgermeisterin beantwortet hat. Das zum einen des Zettels.

Ich glaube, es wäre auch nicht notwendig gewesen, dass man viel Geld in diese externe Befragung steckt. Man hat auch genügend Expertinnen und Experten im Haus. Ich denke da an unsere hervorragende Frau Dr. Gabriele Stoiser, die ja auch schon eine breite Umfrage mit Klagenfurt gemacht hat und ich glaube, auch sie hätte in diesem Prozess eine wichtige Rolle zu spielen gehabt.

Zweiter Punkt war, der mir bei der Präsentation aufgefallen ist zur Bürgerbefragung. Die externe Gruppe. Vielleicht ist das von euch noch einigen gut aufgefallen wie extern die wirklich war. In der externen Gruppe waren nämlich genau drinnen der Rudi Altersberger, wie wir wissen SPÖ Landesschulratspräsident ehemalig. Dann war auch drinnen der Arno Arthofer, wissen wir auch dass der von der SPÖ kommt. Dann war drinnen der Ulrich Zafoschnig, klingelt bei mir was von der ÖVP. Dann war drinnen unser geschätzter Clubobmann, heute in der ersten Reihe, Manfred Jantscher. Habe ich auch gelesen und die Christina Krainz. Eine ganz liebe Bekannte von mir aber sie kommt auch von der ÖVP. Wie unabhängig diese externe Gruppe getagt hat, das darf jeder Bürger und jede Bürgerin bitte selber entscheiden. Wir Freiheitliche haben die Meinung zum Neubau des Hallenbades schon oft kundgetan. Vor nicht allzu langer Zeit hat auch noch die FPÖ hier in Klagenfurt den Bürgermeister gestellt und auch wir haben schon gearbeitet um dieses Zukunftsprojekt voranzutreiben. Wie sich die Frau Bürgermeisterin vielleicht noch dran erinnern kann, war auch sie in dieser Koalition. Sehr geehrte Frau Mathiaschitz, wären sie nicht diejenige gewesen, die diese Koalition aufgelöst hat, so hätten wir heute bestimmt schon einen Spatenstich dieses Hallenbades und wir hätten bestimmt schon mehr als eine Präsentation, die heute um viel viel Geld erstellt worden ist. Wir Freiheitliche wissen um die Wichtigkeit dieses neuen Hallenbades für unsere Bürger, gerade für die vielen Kinder und Familien und den familienfreundlichen Eintrittspreisen. Ich möchte daran erinnern, dass die Eintrittspreise im vergangenen Jahr erhöht worden sind. Das ist meiner Meinung nach nicht der richtige Weg um ein familienfreundliches Klagenfurt zu repräsentieren. Auch die Parkplatzsituation sollte beim neuen Hallenbad besser bedacht werden. Ich möchte jetzt noch Bezug nehmen auf die Generationen und auf die Barrierefreiheit des neuen Hallenbades und hier ist mir eine Aussage der ÖVP wirklich in den letzten Tagen sehr sehr quer gelegen und noch ganz vielen Menschen aus der Bevölkerung auch. Wir wollen, dass das Hallenbad barrierefrei ist und wir wollen auch, dass jede Generation sich im Hallenbad wohlfühlt und die Preise auch für jede Generation leistbar sind. Ich muss schon sagen, wenn es hier diesen jungen ÖVP Obmann Julian Geier gibt, der von sich gibt, dass es ein fatales Signal wäre für Senioren eine Netzkarte günstiger zu machen, dann möchte ich jetzt ganz offiziell an die ÖVP appellieren, dass sie bitte auch mit ihrem Jugendsprecher einmal Klartext reden, dass sie auch nicht die ältere Generation benachteiligen soll und das auch noch in der Zeitung zu publizieren. Ich glaube, diese Diskussion hat mit einer Generationenfreundlichkeit nichts zu tun. Lieber Markus Geier, vielleicht kannst du das einmal mit deinem jungen Mann auch klären.

Es sind heute viele Fragen geklärt, viele Fragen sind aber noch offen. Offensichtlich sind sie so stark vom Koalitionspartner ÖVP unter Druck gesetzt worden, dass der Standort stante pede heute auch beschlossen werden muss. Ich möchte noch einmal darauf hinweisen 3,1 Millionen Euro Abgang hat das letzte Ergebnis, dass wir heute schon von Herrn DI Eder gehört haben, vorgewiesen beim Standort Minimundus. Offensichtlich ein paar Jahre später gibt es diese 3,1 Millionen Euro nicht mehr vom Abgang. Ich weiß nicht wohin die verschwunden sind in den letzten Jahren. Damals hat es geheißen Minimundus hat den höchsten Abgang. Also ich kann es nicht ganz verstehen, das man heute in einer Ruckzuck Entscheidung den Standort absegnet. Wie gesagt um 15.30 Uhr sind den Freiheitlichen heute

erstmalig Unterlagen via PowerPoint Präsentation zugekommen und das bei einem 42 Millionen Euro Projekt. Es ist für mich einfach unverständlich wie in diesem Haus Politik durch die SPÖ, durch die Frau Mathiaschitz, betrieben wird. Sie bleibt offensichtlich ihrem Motto treu, wenn sie sagt, ich brauch mit euch nicht reden. Für was brauch ich die FPÖ. Ich hab mir meine Mehrheiten ohnehin schon gesichert und auch schon am Anfang davon auszugehen, dass ja sowieso jeder nach ihrer Pfeife tanzt. Ich glaube, dass ist das falsche Motiv, das ist die falsche Herangehensweise wie man so ein tolles Zukunftsprojekt Hallenbad Neu für unsere Generationen, für unsere Familien gemeinsam inhaltlich schaffen sollte. Da würde ich doch an die Frau Mathiaschitz auch appellieren, dass sie sich das noch einmal durch ihren Kopf gehen lasst. Wir hoffen, dass das Projekt Hallenbad Neu besser abgewickelt wird, als beispielsweise der Verkauf von einer Schule, der Verkauf von der Benediktinerschule, wo ja weder der Stadtsenat noch der Gemeinderat als Gremium informiert worden ist. Da wurde einfach ein Käufer präsentiert und ich glaube, so darf man mit Steuergeld keinesfalls umgehen. Da werden wir von den Freiheitlichen ganz genau drauf schauen, wie das passieren wird beim Hallenbad. Wir werden oft Sondersitzungen einberufen und ganz genau drauf schauen, wie beim Hallenbad gearbeitet wird und wie sie mit unserem Steuergeld umgehen. Darauf können sie sich sicher sein und ich unterstütze meinen Clubkollegen Andreas Skorianz. Wir brauchen eine Beratungszeit. Da ist vieles vieles ungeklärt. Noch einmal um 15.30 Uhr die ersten Informationen. So kann man mit einer Opposition nicht umgehen.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ als Vorsitzender:

Bevor der nächste Redner an das Pult tritt, das ist der Stadtrat Geiger, darf ich in Folge der längeren Diskussionszeit aufgrund Terminverschiebungen die nicht machbar sind, zwei Kolleginnen aus unserem SPÖ-Club entschuldigen und zwar die Frau Holzer Gabi wird den Raum verlassen. Dafür kommt die Frau Daniela Blank und für den Gemeinderat Lemmerhofer kommt der Gemeinderat Rabitsch.

Wortmeldung Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

So meine Damen und Herren. Es freut mich, dass die Sandra vor mir gesprochen hat, weil ihre Aussagen haben mich wirklich absolut befremdet. Gerade die Aussage in Richtung von Kollegen, Ex-Kolleginnen, die mit uns hier gesessen sind aber auch von Obleuten von Sportverbänden. Ich darf jetzt einmal eines klarstellen. Der Ulrich Zafoschnig ist nicht als Landesrat nominiert gewesen. Ist noch nicht vorgesehen gewesen als Landesrat und ist als Obmann der Sportunion und als Mitglied der Bundessportorganisation bzw. des olympischen Komitees gesessen hier in dieser Arbeitsgruppe. Genauso wie die Christina Krainz, die auf dich wirklich viel hält und wo ich dir wirklich sagen muss heute hast du es bewiesen, dass alles Vertrauen und alles was die Christina Krainz an positiven Dingen in dir sieht, absolut nicht vorhanden sind. Die Christina Krainz ist hier gesessen in dieser Arbeitsgruppe als Vertreterin der Senioren, aus einem gewählten Kreis von Senioren mit Vertretern der freiheitlichen Partei zu dieser Vertreterin gewählt worden. Und wenn du hier die Christina durch den Kakao ziehst und sagst sie hat parteipolitisch irgendwo eine Vereinnahmung hier vonstattengehen gelassen, dann sage ich das disqualifiziert dich absolut und ich fordere von dir eine Entschuldigung ihr gegenüber. Und ich werde ihr das dementsprechend sagen. Das kannst du sicher sein. Und der Rudi Altersberger kann schon sein SPÖ Mitglied. Hat sogar einmal kandidiert als Vorsitzender aber er war zu dieser Zeit Landesschulratspräsident und hat die vertreten. In weiterer Folge darf ich aber auch noch sagen, irgendwie kommt mir vor wo warts ihr. Wo

waren eure Leute. Die waren zwar so irgendwie anwesend dort aber haben anscheinend in diese Resonanzgruppe und in die Arbeitskreise absolut nichts mitgenommen und nichts.... Diese Geschichten, die heute hier waren sind dort präsentiert worden auch mit den anderen Stellplätzen, die uns vorgestellt worden sind. Hier drinnen in diesem Arbeitskreis und in diesen Gruppen ist sehr gut und sehr produktiv gearbeitet worden im Gegensatz zu dem was ich da heute von euch da erlebe. Ich habe wirklich gedacht, ich habe schon vieles erlebt in diesem Haus und es kann mich nichts mehr erschüttern aber das, was ihr heute da abliefern, ist wirklich ein Wahnsinn. In weiterer Folge habts ihr jetzt diskutiert über Standorte. Heute diskutieren wir über einen Standort den lustiger Weise eure Senatsmitglieder zugestimmt haben, dass wir uns auf diese zwei Standorte nämlich die Auswahl verkleinern. Da waren sie dabei. Der einzige Franky hat das nämlich gesagt, das machen wir nicht. Der Franky Frey war dagegen und hat gesagt, nein er will weiter über die vier Standorte diskutieren und sogar noch die Idee gehabt, vielleicht sollen wir noch was dazu tun. Eure Vertreter im Senat waren hier bei diesem Bereich dabei und haben das...

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ als Vorsitzender:

Frau Nationalrätin, ich ersuche nicht hinein zu quatschen. Das geht so nicht. Selber austeilen und den Kollegen nicht ausreden lassen, geht nicht. Danke schön.

Stadtrat Markus Geiger, ÖVP weiter:

Und wenn ihr dann diskutiert über Bodenbeschaffenheit, Bodenproben, Bodenbohrungen. Glaubts ihr das in den von euch so viel verhassten Campingplatz andere Bodengegebenheiten sein. Da draußen ist überall ca. dasselbe und ihr warts massive Verfechter auch näher zum See und ins Strandbad eine. Da gibt es sogar Zeitungsberichte. Wenn der Thomas Cik dich herausucht, ich weiß nicht ob sogar er einen davon geschrieben hat, wo ihr euch Strandbad ausgesprochen habts. Und da kann ich euch sagen, dort überall sind ähnliche Bodenbeschaffenheiten. Vorne draußen am See noch schlimmer, noch stärker, noch kostenintensiver als alles andere im hinteren Bereich. Eigentlich wollte ich hier wirklich sachlich reden aber ich muss euch sagen, ich bin wirklich zutiefst erschüttert. Nein nicht falsch verstanden. Du hast das so gesagt. Schau, jetzt ist genau. Der Julian Geier schreibt eine Presseaussendung. Du nimmst außer weil der Kimeswenger diesen Satz herausgenommen hat, nimmst du das aus der Presseaussendung heraus. Tust das da herinnen herumsagen, er hat nur das gesagt. Dann lies einmal die ganze Presseaussendung von ihm. Dann lies die Presseaussendung. Ihr als Freiheitliche seids nämlich Spezialisten, weil ihr fühlts euch immer falsch verstanden aber er hat es tatsächlich nicht so geschrieben und nur gemeint, dass man auch die Jugend hier und da hat er recht. Ich finde nämlich nicht nur die Jugend hier miteinbezieht in günstige Kärntenweite Netztarife sondern in Wirklichkeit sollte es für jeden in der Bevölkerung zum Schutz der Umwelt aber auch um den Kärntnern die Möglichkeit geben günstig hier über die Netze der verschiedenen Betreiber hinweg sich fortzubewegen ohne dass sie ein eigenes Auto brauchen. Das soll stattfinden. Tatsache ist in anderen Bundesländern haben wir das. Wir sind da noch weit hin. Das ist dort überall von der ÖVP gekommen. Und das hat der Julian Geier dort auch gesagt. Das hat er in dieser Presseaussendung drinnen stehen und das ist nicht so wie bei euch, wo ihr sogar noch das verneints was ihr in Wirklichkeit gesagt habts und nachher noch behauptets man hat euch falsch verstanden.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, als Vorsitzender:

Bitte die Zwiegespräche könnt ihr am Gang weiterführen und nicht herinnen. Danke.

Wortmeldung Gemeinderat Thomas Winter-Holzinger, F.A.I.R.:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, lieber Gemeinderat, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Ich werde mich wirklich ganz ganz kurz halten, weil ich glaube heute ist schon sehr viel gesagt worden zum Thema Hallenbad Neu und mittlerweile verlagert sich die Diskussion schon in einen anderen Streit wie ich es grad mit krieg. Ich möchte trotzdem noch kurz über etwas reden das mir irgendwie wichtig ist. Es geht ja um die politischen Entscheidungen. Es geht um den politischen Weg. Ich werde jetzt nicht auf das Hallenbad im Detail eingehen. Ich werde jetzt nicht auf Fakten vom Hallenbad eingehen. Ich möchte ein bisschen den politischen Weg, wie soll ich sagen, noch einmal kurz durchgehen und die Frage ist eigentlich, was können wir im Gemeinderat aus dieser ganzen Geschichte lernen. Aus meiner Sicht ist es so, ich finde dieser Bürgerrat ist komplett danebengegangen. Er ist deswegen komplett danebengegangen weil es war in meinen Augen so wie ich des medial mitbekommen haben oder auch von Bürgerräten mitbekommen habe, es war kein richtig ernst gemeinter Bürgerrat. Es war ein bissi Bürgerrat. Viele Dinge sind schon vorab von der Politik vorgegeben worden und dann hätte der Bürger in Wirklichkeit als Feigenblatt erhalten sollen, weil sich die Politik nicht getraut hat, gleich im Vorfeld einen Standort auszuwählen. Man wollte die Bürger hernehmen, die Bürger hätten in einem, und das ist wirklich arg wenn das jemand aus dem Bürgerrat sagt, wie hat das geheißen, begleitetem Denken oder so irgendwie, ist in diese Richtung gedrängt worden. Betreutes Denken, danke Karin. In einem betreutem Denkprozess hätte er dann quasi sich für einen dieser vier Standorte entscheiden soll. Und da verstehe ich schon. Die Bürger lassen sich das nicht gefallen. Die Bürger lassen sich nicht für dumm verkaufen. Wenn Bürger merken, dass sie nur instrumentalisiert werden um dann als Feigenblatt erhalten zu müssen, dann fangen sie sich an zu wehren. Und ich glaube genau das ist passiert. Und das ist auch der Grund warum wir eben gesagt haben, naja wenn wir schon anfangen mit Bürgerbeteiligungen dann ziehen wir es richtig durch. Dann machen wir eine Bürgerbefragung und dann kann ich als Argument nicht stehen lassen, ja da machen nur 20% mit und dann sagen alle das waren ja nur 20%. Das ist ja nicht repräsentativ. Stimmt nicht. Wir haben das bitte beim Ordnungsamt da herinnen auch so gemacht. Wir haben eine Evaluierung des Ordnungsamtes gemacht. Da hat es genauso eine Befragung der Bürger gegeben und dann ist das präsentiert worden und dann hat keiner, selbst ich habe dann gesagt, ok muss zur Kenntnis genommen werden. Und einfach nur ein bisschen die Bürger einzubinden, führt halt einfach zu massivem Widerstand. Ich glaube, das ist etwas das man wirklich aus diesem Prozess mitnehmen müssen und lernen müssen und das zweite was bei mir als extrem irritierend rübergekommen ist, ist, warum wurde die Ostbucht überhaupt als möglicher Standort ins Spiel gebracht. Tut mir leid. Mir kommt so vor wir lernen nichts aus den Fehlern der Vergangenheit und wir geben überhaupt nichts auf die Informationen der Vergangenheit. Viele werden es schon wieder vergessen haben aber meines Wissens nach hat es schon eine Bürgerbefragung unter Steinkellner gegeben, wo rausgekommen ist, dass die Ostbucht für die Mehrheit nicht in Ordnung ist. Obwohl wir das wissen, was machen wir, wir geben diesen Standort wieder als Vorschlag rein. Was passiert? Na klar steigt einer auf die Barrikaden, das geht hin bis zu Bürgerinitiativen und Co. Aber das war doch bitte absehbar. Ich finde, wir sollten einmal diese ganzen Studien, Umfragen und was auch immer aus der Ver-

gangenheit einmal ernst nehmen und danach zukünftige Politik richten und nicht immer wieder von vorne anfangen. Und so wie mir das heute vorkommt, diese Gemeinderatssitzung ist heute eine Notbremse, sonst gar nichts. Die Bürgermeisterin hat mitbekommen oder der Stadtsenat hat mitbekommen, es fliegt uns jetzt gleich dermaßen um die Ohren. Jetzt haben wir schon 3000 Unterschriften dort. Jetzt fordern die anderen eine Bürgerbefragung dort. Wenn wir jetzt nicht die Notbremse ziehen, dann haben wir die nächsten 10 Jahre so wie die vergangenen 10 Jahre eine riesen Diskussion. Und das meiner Meinung nach liegt daran, dass es einfach falsch vorbereitet worden ist. Ich kann heute trotzdem mit der Entscheidung nicht mitgehen, weil ich finde es einfach arg, dass diese vier Standorte vorgegeben waren und in Wirklichkeit dann mit Stadtsenatsbeschluss auch noch eingeengt worden sind auf diese zwei Standorte, wobei der Bürgerrat massiv in der Kritik war vom Bürgerrat selber. Ich finde, dass hätte man anders angehen müssen. Deswegen werden wir uns dieser Stimme enthalten. Wir fordern immer noch, wenn man schon anfangt zu sagen, wir reden mit die Bürger, dann müssen wir es voll und ganz durchziehen. Da macht man eine Bürgerbefragung und will wirklich wissen, was die Bürger sagen. Nur ein bissi, so 10% Bürger fragen, damit man dann sagen können, wenn es Kritik gibt öffentlich, ja der Bürgerrat hat das so entschieden. Dass lassen sich die Bürgerräte nicht gefallen, dass lassen sich die Bürger nicht gefallen und deshalb ist das Ganze in Wirklichkeit so in die Hose gegangen, wie es jetzt in die Hose gegangen ist dh. ich finde das ist etwas, das sollten wir für die Zukunft mitnehmen und lernen. Entweder selber den Mut haben zu entscheiden als Politiker, dort soll es sein und dann auch die Kritik aushalten für unsere Entscheidungen oder zu sagen, na wenn ich selber jetzt mich nicht drüber traue und ich frage die Bürger, aber dann richtig und nicht nur ein bissi. Danke.

Wortmeldung Gemeinderat Klaus-Jürgen Jandl, Team Kärnten – Liste Jandl:

Liebe Onlineuser, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich darf zuerst meiner Freude Ausdruck verleihen, dass es wieder einen Sondergemeinderat gibt, weil wenn man die Anzahl der normalen Gemeinderäte sich ansieht, so ist die Landeshauptstadt Klagenfurt an allerletzter Stelle unter den anderen Landeshauptstädten. Aber Frau Bürgermeister ich kann Sie beruhigen. Auch mit den Sondergemeinderäten zusammen bleiben wir an der letzten Stelle dh. wir würden uns wünschen, dass da im Gemeinderat mehr gearbeitet wird, weil Themen gibt es anscheinend ja genug dazu. Und jetzt vielleicht, ich möchte mich auch kurz halten zu dem Thema Hallenbad. Auch für mich ist dieser Bürgerbeteiligungsprozess absolut gescheitert. Es hat aber nichts mit der Frau Dr. Stainer-Hämmerle zu tun oder mit den Bürgerräten, sondern es hat eher damit zu tun, dass wir als Politiker oder dass wir wenig Informationen geliefert haben. Wenn wir heute mit Bürgerräten zu den verschiedenen Standorten fahren und ihnen die grüne Wiese zeigen und sagen, dort soll ein Hallenbad stehen. Ja was soll der sich da vorstellen. Da bräuchte man ein 3D Modell so wie das auch jeder vernünftige Privatmensch tut und sagt, ok, kann ich mir was vorstellen. Herr Architekt, machen Sie mir aufgrund einer Architektursoftware ein Haus dorthin, damit ich mir das vorstelle wie schaut das aus. Da können die Bürgerbeiräte, muss man aus der Verantwortung ziehen weil was sollen sie entscheiden. Die sind viermal grüne Wiese und das ist es. Die Vorstellungskraft von vielen Menschen ist einfach eingeschränkt und jeder von euch kennt das wahrscheinlich auch wenn er sich ein Haus gebaut hat oder eine Wohnung angeschaut hat. Wenn man sich nicht vorstellen kann, wie das aussieht, wird man sich auch schwer tun eine Entscheidung herbeizuführen. Und das zweite ist. Ich bin also nicht der Meinung von Sandra Wassermann, dass heute viele Fragen beantwortet wurden. Meiner Meinung nach wurden überhaupt keine Fragen beantwortet.

Es gibt nur offene Fragen. Wir wissen nicht wie es ausschauen wird. Wir wissen nicht ganz genau wie viel es am Ende kosten wird. Wir wissen nicht was mit dem alten Standort passiert. Können wir aus dem alten Standort vielleicht ein Geld lukrieren, dass man für die Kosten für den Neubau heranziehen. Eigentlich wissen wir gar nichts. Wir wissen nur, dass wir heute dafür stimmen sollen das ganze am Minimundus gebaut wird. Und wenn der Franky hier so nach links auf mich zusieht, kann ich nur sagen. Franky, ich finde das richtig lustig bzw. nicht böse sein naiv, wenn du sagst, wir wollen kein Hallenbad bauen für die Touristen. Franky, das steht gegenüber vom Minimundus. Minimundus ist eines der 10 meistbesuchten Objekte in Österreich. Da gehen tausende Menschen ein und aus und wenn da Schlechtwetter ist, werden sie sagen, dann gehen wir mal ins Hallenbad. Du kannst dir sicher sein, dass die Hälfte der Leute Touristen sein werden. Ich kenne auch kein Projekt und ich kenne das auch nicht als Vorgabe, dass dort nur Klagenfurter rein dürfen. Und wenn Sie, Frau Bürgermeister, sagen, die 2900 Unterschriften gegen die Ostbucht die tangieren Sie nicht, dann muss ich schon sagen, ist ein interessantes demokratiepolitisches Verständnis. Einerseits erzählen Sie mir nämlich, Sie haben 60 Mails bekommen und das ist für Sie sensationell. Da muss ich ganz ehrlich sagen, für mich zählen die 2900 Unterschriften schon und jeder von denen kann sich an mich wenden, wenn er irgendeine Möglichkeit hat oder irgendeine Unterstützung haben will. So können wir mit Leuten nicht umgehen. Selbst dann wenn sie teilweise anonym sind und selbst dann wenn sie nicht alle aus Klagenfurt sind, weil letztendlich werden auch andere Menschen außer Klagenfurterinnen und Klagenfurter dieses Hallenbad benützen. Wenn ich jetzt schlussendlich aus all dem die Konsequenz ziehen oder den Schluss ziehen darf. Ich habe mir lang überlegt warum Klagenfurt nach Moskau auch einen roten Platz bekommt. Das dürfte wohl mit den politischen Entscheidungsgrundlagen in diesem Rathaus einhergehen. Deshalb roter Platz auch in Klagenfurt. Dankeschön.

Wortmeldung Gemeinderat Horst Krainz, MAS, ÖVP:

Verehrte Frau Bürgermeister, hoher Gemeinderat, meine sehr verehrten Damen und Herren. Was lange währt, wird endlich gut und jeder einigermaßen in der Praxis stehende, mit beiden Beinen in der Praxis stehende Mensch, vernunftbegabte Mensch weiß, dass eine weniger gute Entscheidung immer noch viel besser ist als keine Entscheidung. Denn keine Entscheidung, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, haben wir schon mehrere gehabt. Ich möchte jetzt die Namen außer Acht lassen, nur die Fraktionspaarungen der Projekte erwähnen. Es gab ein ÖVP-FPÖ Modell in der Ostbucht an der Wasserkante am sogenannten Hundekackeplatz. Es gab ein Projekt der SPÖ-FPÖ im Bereich des Campingplatzes, also nicht an der Wasserkante. Es gab ein Projekt der FPÖ-ÖVP am Messeplatz und jetzt gibt es ein neues Projekt für die sich eine Mehrheit gefunden hat. Und, liebe Kollegin Wassermann, niemand in dem Raum muss ein Hellseher sein um zu wissen, was oder wie heute abgestimmt wird, mehrheitlich offensichtlich abgestimmt wird, denn eines ist auch klar, dieses Gremium ist gewählt um Entscheidungen zu treffen und Entscheidungen können natürlich in einer Demokratie nur mehrheitlich zumindest getroffen werden und heute ist erstmalig nach ca. 15 Jahren ist heute schon gefallen, eine Mehrheit für einen Standort gefallen oder wird fallen.

Einige Worte natürlich noch zum Bürgerbeteiligungsprozess. Bürgerbeteiligungsprozess in Klagenfurt, Bürgerbeteiligungsprozess in Kärnten ist etwas neues, liebe Kolleginnen und Kollegen. Erstmals. Und ich weiß gar nicht warum jetzt so und so viel, nein im Bereich von Fokusgruppen oder im Vergleich als Bürgerrat gab es noch nicht. Nein in Klagenfurt. Und ich weiß nicht warum wir selbst so streng mit uns ins Gericht gehen, so streng mit Teilen der

Bürgerräte ins Gericht gehen, so streng mit den Moderatoren ins Gericht gehen denn es war für uns die erste wirkliche Übung und ich möchte heute und hier eine Lanze dafür brechen, dass wir diese Bürgerbeteiligungsprozesse in Zukunft vermehrt und öfter einsetzen. Warum? Weil wir natürlich hier herinnen im Gremium im Gemeinderat uns dann leichter tun und ich sage ihnen, liebe Damen und Herren, das wissen die politischen Vertreter, Fokusgruppen = Bürgerrat sind sehr wohl repräsentativ. Das ist so. Das ist wissenschaftlich nachgewiesen, liebe Frau Kollegin Ruppert. Es ist so. Weil politische Vorhersagen lassen sich in Fokusgruppen mittlerweile besser abbilden als irgendwelche Meinungsbefragungen. Und natürlich das hat Stainer-Hämmerle gesagt, letztendlich ist die Entscheidung hier im Gemeinderat zu treffen und das wollen und werden wir heute tun aber natürlich bei zukünftigen Bürgerbeteiligungsprozessen sollten wir auch für uns als Politiker im Vorhinein festlegen, ob das Ergebnis der Bürgerbeteiligung dann tatsächlich für uns bindend ist. Das muss ich schon an dieser Stelle sagen. Ich als Vertreter der ÖVP-Fraktion bin natürlich glücklich und froh darüber, dass heute die Entscheidung für Minimundus fällt, denn wir sind seit ca. 10 Jahren gegen den Standort der Ostbucht. Unabhängig davon wo es jetzt genau in der Ostbucht positioniert werden soll. Es werden andere große Projekte kommen. Vielleicht nicht mehr in dieser Periode aber in anderen Perioden und dann sollten wir uns wirklich im Vorfeld einen Konsens geben, natürlich die Prozessbeschreibung, die Auswahlverfahren und natürlich auch sollten wir dann der Moderatorengruppe oder der Moderatorenberatergruppe die Möglichkeit offen lassen zu sagen, letztendlich hat der Gemeinderat zu entscheiden. Natürlich formal aber wenn wir Bürgerbeteiligungsprozesse tatsächlich bei Kernentscheidungen miteinbeziehen, dann sollten wir sie auch für bindend erklären in Zukunft. Aber dann müssen wir natürlich alle lernen. Noch einmal wir müssen alle lernen. Die Bürgerinnen und Bürger können noch nichts damit anfangen. Die Vorarlberger hat sie ja gesagt sind uns 10 Jahre voraus. 10 Jahre in der Entwicklung sind eine lange lange Zeit und da ist es notwendig, dass wir üben üben üben.

Und jetzt, meine Damen und Herren, noch ein bisschen zur Gedächtnisstütze von meinen Vorrednern und Vorrednerinnen. Also die VertreterInnen der freiheitlichen Fraktion sind erst um wie 15.30 Uhr über irgendetwas informiert worden. Also dieses Konzept, das heute die Frau Mag. Schütz-Oberländer vorgestellt hat, wurde also mir persönlich als Vertreter von meinem Stadtrat Markus Geiger am 19.12.2017 vorgestellt. Und wenn ich mich richtig daran erinnere, waren die beiden Vertreter der FPÖ-Fraktion sehr wohl bei dieser Stadtsenatssitzung anwesend und da ist uns das Papier samt den Kosten für den Bürgerbeteiligungsprozess vorgelegen, weil wir über die Kosten entschieden haben. Also was da anders sein soll, ich habe das ganz akribisch mitgeschrieben. Ein paar kleine Veränderungen bei den Maßen eingetreten, vergleiche, aber die Information im Kern, im Nukleus wie das Projekt so schön heißt, heißt ja Kern angeblich, hat sich in keinsten Weise verändert. Also das wundert mich schon sehr aber natürlich darf mir auch als Gemeinderat und als Bürger zumindest naja für die zukünftige bzw. für die weitere Planung eines erlaubt sein. Zwangsläufig ist es so, dass die einzelnen Nutzergruppen untereinander sich natürlich konkurrenzieren. Ein Sportbad steht im Gegensatz zu einem Familienbad. Ein Familienbad steht im Gegensatz zu einem touristischen Bad. Ein touristisches Bad steht im Gegensatz zu einem Sportbad. Und da ist mein Appell an die Planer sensibelst vorzugehen, dass die einen Interessensgruppen mit den anderen Interessensgruppen nicht kollidieren, sodass sich alle drei wohlfühlen in diesem Bad oder zumindest zwei und da komm ich jetzt schon gleich einmal auf die heute schon so oft diskutierte betriebswirtschaftliche Komponente des Abgangs. Also ich kenne kein Hallenbad das für die Daseinsvorsorge kostendeckend arbeiten kann. Kostendeckende Hallenbäder sind im touristischen Bereich meistens ganz privatwirtschaftlich geführt. Da gibt es sehr sehr

hohe horrende Tageseintrittspreise. Das wollen wir ja nicht haben. Der Abgang, der mögliche Abgang wird davon abhängen wie hoch sind die Errichtungskosten tatsächlich, wie hoch sind die Betriebskosten und was wir hier vielleicht mitentscheiden werden wie hoch sind die Eintrittspreise, denn das sind kommunizierende Gefäße. Wenn ich mehr einnehme, dann habe ich einen geringeren Abgang. Das ist ganz einfach. Da brauchen wir kein großartiger Betriebswirt sein. Und letztendlich wird es auch davon abhängen, welche Bereiche sind tatsächlich als Daseinsvorsorge identifizierbar und welche Bereiche sind für die Stadtwerke als zusätzliche betriebswirtschaftliche Einnahme zu generieren.

Und eine persönliche Anmerkung noch. Im Bereich oder zumindest im Planungsentwurf oder in der Stadtzeitung ist ja der Baukörper nach Norden ausgerichtet gewesen. Ich hoffe es kommt nicht so. Und im Süden zur Straße hin, zur Villacher Straße der Parkplatz. Also ich würde das dringend empfehlen, das umzudrehen, weil sonst haben wir von der Kohldorfer Straße bis zum Minimundus eigentlich nichts was anderes als Parkflächen und das will ich persönlich nicht haben. In diesem Sinne bin ich sehr sehr froh darüber, dass wir heute eine Entscheidung treffen, eine ganz wichtige Entscheidung für Klagenfurt in der Daseinsvorsorge unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger aber natürlich auch darüber hinaus eine betriebswirtschaftliche Entwicklung für die Stadtwerke ermöglichen. Danke.

Wortmeldung Gemeinderat Gerald Schabernig, FPÖ:

Hoher Gemeinderat, werte Stadtsenatsmitglieder, sehr geehrte Frau Bürgermeister. Zuerst einleitend Markus, möchte ich dir nur sagen, ich glaube, vielleicht bist du ein bisschen zu streng mit der Sandra ins Gericht gefallen. Du weißt auch ganz genau, dass die Sandra mit der Christina Krainz, die ich unter anderem auch sehr sehr schätze, sehr gut befreundet ist und ich glaube, die Sandra wollte eigentlich nur sagen und wirklich niemandem die Kompetenz in Frage stellen, überhaupt nicht, dass würde ihr nicht einfallen und das ist bei diesen Persönlichkeiten, die da angeführt sind, überhaupt wirklich nicht not. Auch der Landessportdirektor, wirklich ein Fachmann per excelance. Sie wollte eigentlich damit nur zum Ausdruck bringen, dass es vielleicht auch schön gewesen wäre auch aus den Reihen der FPÖ, wo es auch natürlich Fachpersonal im Bereich des Sportes gibt auch da vielleicht einmal ein paar Experten einzuladen. Ich glaube, dass wollte sie damit nur sagen und sie wollte wirklich nicht der Christina oder sonst irgendjemanden zu nahe treten. So. Natürlich ist es die Aufgabe der Opposition gewisse Sachen kritisch, sachlich kritisch, zu hinterfragen. Ist wichtig und auch richtig. Und wenn heute da jetzt schon bei meinem Vorredner anschließe und das gefallen ist. Der Bürgerrat. Entscheidung bindend. Jetzt zitiere ich nur einen Zeitungsbericht der Kleinen Zeitung vom 30.5. wo die Frau Bürgermeister sagt, die Entscheidung des Bürgerrates ist für mich bindend. Ich hoffe, dass die Kleine Zeitung das richtig wiedergegeben hat, weil jetzt habe ich auch schon gelesen in der Online Ausgabe, ich bin herinnen und verteile fleißig Anträge. Ich weiß auch nicht ob ich da was verteilt habe herinnen aber ok, das ist ja der journalistischen Kreativität sind keine Grenzen gesetzt um das jetzt zu sagen. Und auch da beim Kollegen Julian. Den kenne ich sehr gut. Ich glaube auch nicht, dass der das wirklich so gesagt hat sondern weil er sich für die Jugend einsetzt. Ich glaube, der journalistischen Kreativität sind oft, wie soll man schon sagen, gewisse Grenzen nicht geläufig. Gut. Das Hallenbad. Ich glaube auch, dass man sehr wohl hinterfragen kann, ja Franky, ich weiß, du zeigst jetzt da so einen Zettel auf. Nein, der kommt ja zu Frau Bürgermeister hinüber dh. man verteilt nur einmal einen Zettel. Den kriegt die Frau Bürgermeister und den hat sie dann drüben, die Frau Vorsitzende. Ich glaube, dass weißt du selber ganz gut wie ich. Da brauchst jetzt nicht diesen

Zettel hinaufhalten. Auch die Klagenfurterinnen und Klagenfurter wissen wie das funktioniert, Franky das ist wirklich billige Polemik aber ist ok. Akzeptiere ich. Ist so.

Ich glaube, bei diesem Bürgerrat und wenn wir uns diesen Antrag heute von der Frau Bürgermeister durchlesen. Da stehen Zahlen drinnen und eben heute schon vielfach diskutiert worden. Emails sind, dann auf den Zettel unten sind Anregungen hereingekommen. Ich finde es toll, dass man sowas probiert. Das ist schon richtig aber und noch einmal. Das möchte ich wirklich da herinnen sagen. Wir herinnen bauen ein Bad für die Klagenfurterinnen und Klagenfurter. Es ist uns jeder Gast recht herzlich willkommen aber Bedürfnisse abzufragen sollte glaube ich ein Privileg sein, dass nur unseren Bürgern zusteht, unseren Klagenfurterinnen und Klagenfurtern, weil die sind der hauptsächliche Nutzer und Nutznießer dieses Projektes das wir beschließen. Wir werden auch von denen herinnen gewählt und von keinem Bürger aus St. Veit, von Ebenthal, von Spittal, von Villach. Von denen werden wir nicht gewählt. Die wählen ihre eigenen Gemeinderäte. Richtig wäre gewesen, Frau Bürgermeister, und das muss ich einfach so anführen, wenn wir eine Bürgerentscheidung herbeiführen wollten und das wäre auch wirklich angebracht gewesen. Natürlich werden jetzt einige Kollegen von der SPÖ sagen, wir sind gewählt worden um Entscheidungen zu treffen. Das ist schon richtig, absolut, aber ich glaube, es sind auch in der Vergangenheit Fehler gemacht worden. Stimmt ja, ist ja nicht weg zu diskutieren und auch nicht weg zu leugnen aber wenn wir ein 42 Millionen Projekt hernimmt, dann wäre es glaube ich vernünftig gewesen, dass die Politik eine Entscheidung trifft und sagt, wir haben vier Standorte. Dann diese vier Standorte ausarbeitet mit Zahlen, Daten, Fakten. Was soll drinnen sein, was wollen wir haben, was soll das ganze Bad können. Und das dann der Klagenfurter Bevölkerung zur Entscheidung vorlegen. Dann hätten wir wahrscheinlich wirklich einmal etwas Gutes gemacht und wären wahrscheinlich Vorreiter gewesen in ganz Österreich glaube ich, dass wir ein Projekt ausarbeiten und die Bevölkerung kann dann entscheiden und dann werden nicht wir herinnen. Es gibt natürlich bei allen Parteien unterschiedliche Standpunkte. Das stimmt schon, Markus, was du gesagt hast, die ÖVP war immer gegen die Ostbucht. Das ist richtig. Das stimmt aber ich kann mich auch an die Frau Bürgermeister erinnern, oder an die Kollegen von der SPÖ erinnern, dass die sehr wohl gesagt haben, der See hat schon seinen Charme. Das wäre natürlich schon richtig. Ich persönlich habe auch eine Meinung. Ok. Die hat jeder von uns herinnen aber ich glaube, es wäre nur fair gewesen, dieses Projekt vorzubereiten, mehrere Standorte auszuarbeiten und dann die Bevölkerung darüber entscheiden zu lassen. Ich glaube, da hätten wir wirklich nichts falsch gemacht. Vielleicht jetzt noch als Anregung, weil wir heute schon gehört haben die Experten, da muss es so viel Gruppen geben. Ich glaube, es gibt einen alten Spruch – warum in die Ferne schweifen, das Gute liegt so nah. Dadurch das ich auch ein Nutzer des Hallenbades bin und auch den Fitnessbereich dort nutze und immer ein Abo kaufe und natürlich bedauere, dass über die Sommerzeit, Gott sei Dank haben wir heuer auch einen Sommer gehabt, der sehr schön war aber es gibt ja auch andere, wo es sehr verregnet ist, dann ist es drinnen zu. Dann bin ich nach Spittal gefahren. Da ist diese sogenannte Drautalperle. Ich würde wirklich empfehlen und vielleicht ist es einmal als Anregung, Frau Bürgermeister, dann einmal da wirklich da hinaufzufahren oder an die Ausschussmitglieder und sich das anzuschauen, was Spittal an der Drau geschafft hat zu machen. In dieser Drautalperle sind die Sportler, finden sich dort wieder, es finden sich die Familien wieder, es finden sich die Kinder wieder. Die haben ein Klettergerüst mitten im Wasser, da kann man hineinfallen. Es gibt dort eine super Rutsche mit einer Zeitnehmung, wo die Kinder runterrutschen. Das Bad ist barrierefrei. Das ist heute auch schon gefallen. Ganz wichtig, dass man da die Vertreter vom Österreichischen Zivilinvalidenverband vielleicht auch dann da unbedingt einmal befragt, weil das ist wirklich eine Generation. Auch unsere behinderten Mitmenschen in Klagenfurt sollten

dieses Bad uneingeschränkt nutzen können. Auch das ist unser Auftrag. Wie wir heute schon so viel gesagt haben, ok, 42 Millionen. Natürlich ich glaube auch rein persönlich, dass es da draußen am Standort Minimundus bei dem nicht bleiben wird. Aber die Bevölkerung hat wirklich ein Recht, ein Bad zu erhalten, wo wirklich in die Zukunft gedacht wird und noch einmal nutzen werden es die Kinder und Kindeskindern und Kindeskindern. Ich sage auch, dass wir das wahrscheinlich oder ja viele von uns nicht mehr erleben werden, dass wir noch einmal ein Hallenbad bauen in Klagenfurt. Also sollten wir vielleicht mit so viel Weitblick dran herangehen und uns die Materie anschauen und sagen, ok, das machen wir. Ich glaube, wenn man nach Spittal hinaufgeht. Das hat keine 42 Millionen Euro gekostet und das ist wirklich eine tolle Anlage. Die hat auch einen Wellnessbereich und das ist in der heutigen Zeit und Frau Bürgermeister, da muss ich dir bitte widersprechen, es ist heute die Zeit so, dass es sehr viele Leute gibt, die dieses Bedürfnis haben nach einem anstrengendem Arbeitstag vielleicht in die Sauna zu gehen, ein bisschen zu relaxen, herunterzukommen. Auch diesen Ansprüchen sollten wir gerecht werden und wirklich dieses Bad in Spittal verkörpert das alles. Und das ist in unserer Nähe. Und wichtig ist wenn wir ein Hallenbad machen, dann sollen die Stadtwerke den Auftrag haben und das muss die Politik sicherstellen, dass es das ganze Jahr geöffnet ist, dass wir auch die Chance in Klagenfurt haben, wenn es einmal einen schlechten Sommer gibt, dass wir Gäste dabehalten. Das wird wahrscheinlich auf den Markus, logischerweise er nickt Gott sei Dank, ich hoffe, dass er jetzt genickt hat, nicht weil er im Handy was hineingeschaut hat, sondern weil er vielleicht dann meinen Ausführungen ein bisschen was abgewinnen kann. Hätten wir auch einen Nutzen, wir hätten einen Nutzen davon. Die Leute fahren nicht nach St. Veit. Haben wir heute schon gehört. Freilich, bin ich auch schon gefahren. Logisch, weil wir in Klagenfurt da kein Angebot haben im Sommer. Ich bin nach Villach gefahren, ich bin nach Spittal gefahren. Wir würden Gäste, wir werden Klagenfurterinnen und Klagenfurter in Klagenfurt behalten. Die können es dann nutzen. Und dann noch vielleicht eine andere Anregung Frau Bürgermeister. Man kann es auch bei anderen Städten sehen, weil es ist heute natürlich das Wort Eintrittspreis gefallen. Natürlich da würden wir uns jetzt alle in den Sack lügen und wir würden auch die Bevölkerung anlügen. Mit 12,50 Euro, wie es jetzt da unten ist, wird es nicht getan sein aber, jetzt kommt das große aber, und da gibt es sehr sehr gute Anlehen von anderen Städten, Gemeinden und ich glaube, bin ein sehr großer Befürworter davon, sollten auch wir darüber nachdenken, der Klagenfurter Bevölkerung einen eigenen Tarif zur Verfügung zu stellen. Villach meines Wissens macht das auch. Da gehen die Bürger hinein in das Rathaus, die schauen dort nach und man kann billigere Tickets erwerben, weil ich glaube, dass dieses Hallenbad wirklich auch für jeden zugänglich gemacht werden muss auch von der Preisgestaltung her. Weil wir haben einen öffentlichen Auftrag. Das ist einmal ganz wichtig und richtig, dass wir wirklich alle drauf schauen sollen, dass jede Bevölkerungsschicht in Klagenfurt von den Senioren angefangen, von den Jugendlichen, von den Familien, dass wir zu wirklich erschwinglichen Preisen da hineingehen können. Und abschließend möchte ich noch einmal, ich sage ja, es ist wichtig, dass wir uns einmal alle einig sind, dass wir ein Bad brauchen. Weil der Super-Gau wäre, 2023 wir hätten keines. Aber, das ist auch schon das einzige, was ich der Kollegin Ruppert abgewinnen kann. Dass ich das einmal sagen kann, fällt mir eh eigentlich schwer aber da hat sie nicht so Unrecht. Man hätte müssen diese Projekte auf den Tisch legen und der Bevölkerung vorlegen und ich glaube, wir hätten dann einiges richtig gemacht. Danke.

Wortmeldung Gemeinderat Mag. Erich Wappis, ÖVP:

Viele Worte sind heute schon gefallen. Ich werde mich kurz halten. Sehr geehrte Frau Bürgermeister, hoher Stadtssenat, Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, geschätzte Klagenfurterinnen und Klagenfurter. Wir sind heute hier nach Bürgerbeteiligung, medialer Berichterstattung und den heutigen Darstellungen zu einem neuen Standort abzustimmen. Viele Klagenfurter Bürgerinnen und Bürger freuen sich über das neue Bad am Standort Minimundus. Ich sage dies nach etlichen Gesprächen mit unseren Einwohnern vor allem auch der älteren Generation ab 50. Nach einem solchen Grundsatzbeschluss wie er heute fallen sollte, geht es in die Detailplanung. Dazu haben auch wir ältere, junggebliebene Ältere, etliche Wünsche die es zu berücksichtigen gilt. Für uns ist schwimmen ein Teil der Gesundheitsvorsorge, sportliche Betätigung, Therapie für viele Leiden. Zudem ist es angenehm und kommunikativ um sich im Bad mit Familie, Bekannten und Freunden auszutauschen. Gerade für ältere Menschen ist es die verkehrstechnisch gute Anbindung des Standortes wichtig. Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie wir heute schon im Detail gehört haben, und auch wissen, mit Bahn und Bus ist gegeben. Ausreichende Parkplätze sind ebenso wichtig wie unkomplizierte Zu- und Abfahren. Und die Anbindung an den Radweg. Eines, was ich als Botschaft mitbekommen habe von einer älteren Dame, auch die Wassertemperatur ist zu bedenken. Sie hat mir gesagt, bitte ja nicht zu kalt. Die Barrierefreiheit halte ich für eine Selbstverständlichkeit. Ein- und Ausstiege sind für ältere Menschen und vor allem für Personen mit besonderen Bedürfnissen leicht benutzbar zu gestalten. Dieses und vieles andere werden sicher die Architekten und Detailplaner berücksichtigen. Wir wünschen uns Transparenz und Offenheit für Anregungen in den Entscheidungsprozessen. Das neue Hallenbad soll vor allem der Klagenfurter Bevölkerung dienen. Dieses sollte man im Fokus haben. Ich freue mich schon gemeinsam mit vielen älteren Klagenfurterinnen im neuen Hallenbad beim Minimundus schwimmen zu können. Ist zwar noch ein paar Jahre hin. Nicht zu vergessen ist und das möchte ich auch anmerken, dass wir in Kärnten seit über 2000 Jahren eine ausgeprägte Badekultur haben wie die römischen antiken Thermenanlagen am Magdalensberg und im Virunum zeigen. Und in diesem Sinne wünsche ich uns allen wie es die Römer heute sagen würden, Bene lava. Gutes Bad.

Wortmeldung Gemeinderat DI Elias Molitschnig, die Grünen:

Geschätzte Kolleginnen, geschätzte Kollegen. Ich bin direkt froh jetzt, den letzten Vorredner, Kollege Wappis, Kollege Krainz, die mich irgendwie wieder von der Tiefe herausgezogen haben, die die Debatte irgendwie bei mir innerlich ausgelöst hat, hoffe, ihr könnt mir diese Worte verzeihen aber ich bin, ich möchte irgendwie auf keinen Fall, dass wir da so heute aus dem Raum rausgehen. Ich glaube, es war sicher eines der kontroversesten diskutiertesten Projekte, was wir in den letzten drei Jahren erlebt haben. Teile absolut die Meinung vom Kollegen Krainz, Bürgerbeteiligung ist essentiell und wichtig und bin eigentlich sehr stolz, dass in unserer Ära das in Klagenfurt wirklich jetzt vermehrt eingesetzt wird und neben dem Pfarrplatz einfach jetzt hier ein zweites Projekt sich anbahnt, wo man wirklich darauf Wert legt bei der Projektentwicklung, wirklich ernsthaft mit Bürgern sich auszutauschen. Inwieweit das immer perfekt gelingt, ich glaube, da muss man, wie du es auch richtig gesagt hast, nicht immer so sehr kritisch mit sich selbst sein, sondern man muss einfach den Weg honorieren, den wir jetzt alle hier gemeinsam gesetzt haben und der, wie es die Frau Bürgermeister angesprochen hat, weitergeführt werden soll und ich glaube, dass ist das essentielle weil ihr habts viele viele Anmerkungen gehabt und ich glaube mit jedem mit dem man redet, fällt

noch was ein, was dieses Hallenbad noch können sollte. Also es ist irrsinnig schwierig dieses Sammelsurium an Wünschen, die wir haben, jetzt irgendwie zu verpacken und irgendwie bearbeitbar zu machen und in ein konkretes Projekt, nämlich in Architektur irgendwann auch gießen zu können. Und ich glaube, dass ist irgendwie der wesentliche Punkt und auch etwas auf was ich mich freue. Ihr habts meine Debatte auch zur ÖDK erlebt und ich war sehr traurig darüber, dass diese Stadteinfahrt, die eigentlich über Jahre von der ÖDK geprägt war, jetzt ein relativ gesichtslosen Wohnprojekten sukzessive gewichen ist. Und ich glaube, dass das wirklich für den Ort dort ein ganz wichtiges städtebauliches Merkmal werden kann, wenn dort ein hochwertiges und tolles Bad entsteht. Ich glaube, dass wenn wir über das ein bisschen nachdenken was in unserem Leitbildprozess steht, Klagenfurt am Wörthersee, das wichtigste für die Bevölkerung ist die Lebensqualität. Warum bleibt man überhaupt noch in Kärnten und dazu gehört einfach unser Umfeld. Wie bei uns Stadt auf Naturraum trifft, sicher eines der besten und idealsten Orte, wo man überhaupt leben kann. So. Und wenn wir jetzt die Möglichkeit haben, dort ist diese Zone neben der Autobahn, die derzeit völlig brach liegt und mit dem Minimundus gemeinsam vielleicht irgendwas erzeugen kann, dass wenn jemand da reinkommt und die meisten Touristen fahren dort halt einmal ab, einfach das Gefühl bekommen, ich bin da jetzt in Klagenfurt. Es ist Klagenfurt am Wörthersee und nicht irgendeine Wohnstraße, wo ich mich jetzt befinde, sondern es ist einfach ein Projekt, dass auch eine Strahlkraft entwickelt auf das man auch stolz sein können. Ich glaube, wir müssen es wirklich schaffen, da heute erhobenen Hauptes da rauszugehen und zu sagen, ok, das war irrsinnig wichtiger Schritt, der schon sehr sehr lange notwendig ist. Und ich hab aus meinem persönlichen Umfeld irgendwie mitbekommen, die Leute wollen es. Die erwarten es echt von uns. Die haben überhaupt keine Lust mehr, dass wir das noch einmal neu aufzäumen und da müssen wir auch irgendwie sagen, da müssen wir das politische Scharmützel echt einmal wegräumen und das ist traurig, auf welchem Niveau sich da manche heute unterhalten haben. Das ist da fehl am Platz. Wir sind Volksvertreter. Wir sind dafür auch letztlich gewählt worden, von welcher Fraktion auch immer, für die Bevölkerung da heraußen das Beste zu erreichen. Wenn wir auch irgendwann einmal merken, ok die persönliche Wertschätzung ist da nicht gut gewürdigt, dann müssen wir vielleicht aufhören. Da sind wir vielleicht hier herinnen falsch. Wir müssen auch gehen und das auch machen. Ich höre schon auf. Vielleicht noch etwas zur politischen Kultur und es wäre mir einfach wichtig, weil ich einen so tollen Vortrag in Dänemark, in Kopenhagen, einmal gehört habe. Nämlich die Ebene Politik und Fachbeamte und sozusagen was ist unsere Aufgabe als Politiker und was ist die Aufgabe der Fachleute. Mir kommt echt vor in den Debatten immer wieder wird das von uns vermischt. Immer wieder glauben viele von uns sie müssen den Fachbeamten eigentlich sagen wie sie ihre Arbeit tun müssen und natürlich auch in diversen Ausschüssen haben wir das umgekehrte Thema auch schon gehabt aber Faktum ist, wir müssen die Vision entwickeln. Wir haben das Leitbild und wir müssen jetzt eigentlich wissen, wo wir wollen das die Stadt hinkommt und was wir dazu an Rahmenbedingungen irgendwie beeinflussbar einfach letztlich machen können und der Rest das ist Gott gegeben und damit müssen wir leben. Danke für eure Aufmerksamkeit.

Wortmeldung Gemeinderat Mag. Manfred Jantscher, ÖVP:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir von der ÖVP sind froh eine Endlosdiskussion ist mit dem heutigen Gemeinderat beendet und es wird eine Entscheidung getroffen. Ich möchte einen ganz kurzen Rückblick machen und zwar 2013. Die

ÖVP hat sich die Sache nicht leicht gemacht. Wir haben, damals hat es einen Stadtsenatsbeschluss gegeben, dass ist vorher schon angesprochen worden, dass der Campingplatz, Hallenbad am Campingplatz, praktisch durch eine Unterschriftenaktion der ÖVP verhindert wurde. Der Stadtsenat hat sich einhellig damit beschlossen, dass es das Hallenbad beim Campingplatz nicht kommt und damals haben 4000 Klagenfurterinnen und Klagenfurter unterschrieben, damit das Hallenbad nicht in der Ostbucht ist. Vizebürgermeister Christian Scheider ist mit seiner zweimaligen Forderung das Hallenbad in der Ostbucht am Campingplatz unterzubringen, also sprichwörtlich zweimal baden gegangen. Das war die Unterschriftenaktion. Ich verstehe dich, dass dich das sehr schmerzt, dass das so ist. Das waren 4000 Unterschriften und die Klagenfurterinnen und Klagenfurter haben sich dazu deutlich bekannt. Das war die Ausgangslage für die ÖVP. Nichtsdestotrotz haben wir uns einem Bürgerbeteiligungsprozess gestellt und haben ihn auch ernst genommen und haben eine offene Diskussion auch zugelassen und mitunterstützt und es sind von vier Standorten zwei Standorte im Endeffekt übrig geblieben. Als zum Schluss heuer im Sommer die Diskussion wirklich heiß geworden ist oder die Sommerhitze dazu beigetragen hat, dass es viele Wortmeldungen geben hat, eben Forderungen vom Kollegen Scheider, dass es am Campingplatz ist, andere Forderungen. Es hat sechs Standorte gegeben, wobei eigentlich auch eine tolle Forderung noch im Raum gestanden ist. Die FPÖ will das Strandbad zum Hallenbad ausbauen. Seit Jahren wird über die Zukunft des Klagenfurter Hallenbades debattiert. Nun macht die FPÖ einen neuerlichen Vorstoß. Ich kann dir zitieren aus der Kleinen Zeitung – das Strandbad soll zum Hallenbad ausgebaut werden. FPÖ Stadtrat Wolfgang Germ. Das ist die Wahrheit die du gefordert hast und man muss auch der Wahrheit ins Auge sehen aber nichts destotrotz ringt es mir auch Respekt ab, dass jetzt darüber diskutiert und überlegt, den Standort Minimundus zu unterstützen. Das ist sehr sehr spannend. Ich hoffe nur, dass ihr wie gesagt genug Zeit haben werdet, euch darüber noch im Klaren zu werden. Der Sommer heute wird nicht mehr ewig dauern und dann wird das schon eure Unterstützung finden oder auch nicht. Diese klare Darstellung war mir wichtig, weil wir gesagt haben, Frank Frey hat es heute auch gesagt, er ist mit dem Standort Minimundus, er unterstützt ihn. Du bist eigentlich ein Vertreter von der Messe, oder die Messe hätte dir besser gefallen, wenn ich mir das heute richtig notiert habe aber es ist respektabel dass du es auch unterstützt. Aber ich denke um diese Endlosdiskussion die wir jetzt seit 15 Jahren geführt haben zu unterbinden, bin ich froh, dass wir gemeinsam, die ÖVP mit der Frau Bürgermeister, zu einem Entschluss gekommen sind und das die Frau Bürgermeister nach dem verdienten Urlaub, den sie auch gehabt hat, mit der ÖVP gemeinsam das Ziel gefunden hat, dass wir uns auf einen Standort fixieren und das die Politik eine Entscheidung trifft. Ich freue mich, dass diese Entscheidung so getroffen ist. Wir freuen uns von der ÖVP im Gegensatz zum Franky. Du freust dich auch inzwischen. Gut. Es wird dann aus meiner Sicht ganz wichtig sein, das ist ja von vielen schon angedeutet worden, dass es einen tollen Wettbewerb gibt. Die Bevölkerung erwartet sich wahrscheinlich, dass das zukünftige Hallenbad was entstehen wird vielleicht auch 50 Jahre dauern wird mit einer, das alte Hallenbad ist ja 1969 entstanden, 1992 renoviert worden. Also es ist eine Entscheidung die wirklich in die nächsten Jahrzehnte greifen wird. Wir erwarten uns ein kostengünstiges, ein funktionales, ein modernes und ein attraktives Hallenbad und ich bin froh, dass wir heute diese Entscheidung treffen werden. Danke.

Wortmeldung Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Hoher Gemeinderat, meine geschätzten Damen und Herren. Die Diskussion die hier geführt wurde heute hat etwas für mich ganz klar gezeigt. Man hat hier jemanden oder mehreren

den politischen Reibebaum weggenommen, weil man eine Entscheidung treffen möchte und das gefällt nicht, denn man kann nicht weiter Grundeln, wann kann nicht weiter Unruhe schüren. Das ist für mich, das liegt ganz klar auf der Hand. Und das ist genau das, wo heraußen stehen Kollegen, politische Mitbewerber, die sagen wir wollen entscheiden, wir wollen mitreden und wir arbeiten für die Stadt aber auf der anderen Seite versucht man halt immer wieder Entscheidungen hinauszuschieben und zu erklären, man weiß das nicht und man weiß das nicht. Ich möchte auf 2,3 Themen eingehen, die mir ganz wichtig sind. Dieser Bürgerbeteiligungsprozess, der gesamte Prozess, den wir eingeleitet haben zum dem Thema Hallenbad – Frage Standort, war abgesehen von einem neuen Modell einer Bürgerbeteiligung, wo schon vieles gesagt wurde, dass wir lernen müssen, dass wir auch die Nerven haben müssen über den Sommer abzuwarten und die Leute zu diskutieren ohne dass man sich gleich als selbst als Politiker in die Debatte hineinschmeißt, muss man aber auch und das ist ganz klar, dann zu dem stehen was man beschließt. Das hat immer ganz klare Beschlusslagen gegeben und es wurde jeder informiert. Ich muss es ganz ehrlich sagen, wenn ich in die Gesichter der freiheitlichen Kolleginnen und Kollegen in der Gemeinderatsbank sehe, dann tut mir das irgendwie ein bisschen weh. Und zwar aus dem Grund weil man und das muss ich ganz ehrlich sagen, komische Art der Kommunikation muss haben. Ich habe jetzt dürfen, die Frau Bürgermeisterin wird ja auf das eingehen, diese 46 Fragen angesehen. Meine geschätzten Damen und Herren, ich getraue mich, ich glaube 95% kann man beantworten wenn man bei den Sitzungen, wo die zwei Vertreter der FPÖ im Stadtsenat oder in der Resonanzgruppe gesessen wären, hättet ihr euch die 46 Antworten hättets ihr euch ersparen können, weil das hätten sie wissen müssen. Es stellt sich für mich die Frage, will man mitarbeiten oder will man etwas verhindern. Und ich würde euch auch ersuchen in der Pause, die ihr für eure Entscheidung einräumen gehabt wollt seitens des Gemeinderates, auch einmal diese Frage zu stellen. Denn dann kommen genau diese Dinge heraus, die nicht passen. Wenn heraußen dem Publikum und auch den Zusehern suggeriert wird, hier gibt es eine Resonanzgruppe und da haben externe die alle Parteisolddaten sind mehr oder weniger haben was beschlossen. Stimmt nicht. Das sollte man schon sein. Die Resonanzgruppe war ein einstimmiger Beschluss bei der Zusammenstellung. Diese Resonanzgruppe war auf der einen Seite durch Fachexperten, wir haben es angesprochen, Unionvertreter, Sportvertreter, Triathlon Präsidenten. Dann hat es die politischen Parteien gegeben und es war ja auch Absicht und das haben auch alle gesagt. Wir wollen auch, dass die politischen Vertreter des Stadtsenates auch miteingebunden sind und transportieren dürfen. Und auf der rechten Seite dieser Skala waren dann die Experten der Stadtwerke. Das ist es und da muss ich auch sagen, das finde ich nicht gut. Sie ist jetzt nicht da, das tut mir leid. Wahrscheinlich wird sie das Ticket nach Wien suchen wieder die Kollegin aber ich muss schon eines sagen, dann wird dann einfach so hineingeschmissen, und der ist es und da werden Namen hineingeworfen. Das macht sie jedes Mal. Die Leute die nicht da sind. Das hat sie einmal mit dem Kollegen Bundesrat Leitner gemacht und jetzt die Kollegin Krainz. Ich muss ganz ehrlich sagen, selbstverständlich ist die Kollegin Krainz da und da bin ich sogar stolz drauf parteilich in der Frage weil sie sitzt dort drinnen als Vorsitzende des Seniorenbeirates und wird dort und hat dort auch die Anliegen der Senioren kundgetan. Das ist eine gewisse Art der Parteilichkeit und es sitzen auch zwei Vertreter der Seniorenbeirates hier und ihr wisst ganz genau, wir haben jetzt diese Woche wieder einen Seniorenbeirat und sie hat immer berichtet, was dort gemacht wurde. Sie hat immer gesagt wie man es dort macht, du gibst mir Recht. Das ist genau das was mir irgendwie weh tut weil man versucht Leute miteinzubinden in dem Entscheidungsprozess und dann stehen sie da heraußen weil sie die Möglichkeit haben über Internet das zu vervielfältigen und dann sagen, nein sie wissen nichts und haben nichts gemacht. Und ich hoffe nicht,

dass das politische Amnesie ist um herzugehen, Entscheidungen zu treffen, die Hand hinauf zu tun und am nächsten Tag etwas anderes zu sagen. Wenn wir das so weiterziehen dann wird es schwer sein den Bürger in Entscheidungsprozessen mit herein zu holen, wenn sich am Ende dieser Diskussionen der Bürger in politischen Machtkämpfen dann wiederfindet. Und das ist auch das was die Frau Bürgermeisterin schon gesagt hat, in unserer Pressekonferenz damals wenn Leute die beim Bürgerrat dabei waren Angst haben sich zu outen, dass sie dabei waren, weil sie von anderen angefeindet werden nur weil sie halt nicht die gleiche Meinung haben. Das darf nicht Ziel eines derartigen Prozesses sein und da haben jeder einzelne Politiker hat hier wenn er sich öffentlich äußert die Verantwortung das mitzubedenken. Ihr wisst über den Sommer, als SPÖ Fraktion haben wir gesagt, wir lassen die Leute über den Sommer diskutieren und im Herbst muss es dann zu einer Entscheidung kommen. Ich glaube, nur das kann ein richtiger Zugang sein und der ist uns wichtig. Und abschließend natürlich auch noch etwas. Wenn jetzt heraußen diskutiert wird und gesagt wird wir werden die Kontrollinstanz sein und die Kontrollpartei. Theoretisch brauchen wir das nicht weil wir sind auf der einen Seite im Stadtsenat, auf der anderen Seite sind wir ja Aufsichtsräte der Stadtwerke. Da haben wir eine ganz eine besondere Verantwortung. Aber liebe Kollegen, das werden wir im nächsten Gemeinderat haben. Wir werden über einen Rechnungshofbericht diskutieren und werden jene die ein derartig schlechtes Zeugnis was Finanzmaßnahmen betrifft ausgestellt bekommen vom höchsten Kontrollgremium des Bundes, sollten nicht hier heraußen stehen und sagen, sie spielen sich als einzige und alleinige Kontrollinstanz auf. Dankeschön.

Zur Geschäftsordnung Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Ich ersuche vor dem Schlusswort noch um eine Sitzungsunterbrechung. Wir haben einen Clubbeschluss, den wir noch einmal ganz kurz diskutieren möchten. Wie ich schon in meiner Rede gesagt habe, werden sich wahrscheinlich einige unserer Gemeinderäte außerstande sehen hier mitzugehen. Danke.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, als Vorsitzender:

Wir werden nach den Schlussworten der Frau Bürgermeisterin die Sitzung für 10 Minuten unterbrechen. Danke.

Schlussworte Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ja, hoher Gemeinderat. Ich habe schon sehr viel erlebt hier im Gemeinderat aber wie sich die freiheitliche Partei heute gebärdet, das ist schon höchst erstaunlich. Man hat den Eindruck, dass es euch ganz massiv gegen den Strich geht, dass eine jahrelange Diskussion zu Ende geht. Und hoher Gemeinderat, sie geht heute zu Ende. Sie wird heute, diese Entscheidung das Hallenbad beim Minimundus zu bauen, wird heute eine Mehrheit finden und der Elias Molitschnig hat es gesagt. Die Bevölkerung wartet drauf und würde es uns nicht verzeihen, dass wieder weiter zu ziehen. Ich möchte nicht auf alles was vorher eingegangen ist, es war zum Teil wirklich peinlich aber vielleicht ein paar Dinge, die ich einfach nicht verstehe. Ich habe es vorher auch schon gesagt. Es hat eine Entscheidung gegeben, wo die freiheitliche Partei dabei war. Wo wir fokussiert auf zwei Standorte Ostbucht und zwar Nordtrakt Strandbad und Minimundus vor dem Sommer gemacht haben. Soviel zu dem das ich immer gesagt habe, Bürgerbeteiligungsprozesse sind für mich bindend. Diese beiden Standorte sind klar

herausgekommen. Es wurde auch vom Stadtsenat ein entsprechender Beschluss gefasst. Horst Krainz hat es gesagt. Die Unterlagen liegen seit Weihnachten bei den Stadtsenatsmitgliedern und wenn die Unterlagen beim Club nicht ankommen, dann tut es mir schon leid. Dann stimmt irgendetwas in eurem System nicht. Ich möchte aber auch sagen, weil der Herr Skorianz hat gemeint, es wird nur mit ausgewählten Gemeinderäten gesprochen. Entschuldige, ich habe mit eurem Parteiobmann der Stadt Klagenfurt gesprochen und nehme an, dass was ich mit ihm ausmache, dann im Club bei euch auch diskutiert wird. Der Stadtsenatsbeschluss ist vor einer Woche einstimmig für den Standort Minimundus gefallen. Ich muss schon sagen, einstimmig gefallen. Seine Vorberatung und dieses Theater was da heute aufgeführt wird, richtet sich von selbst. Ich möchte auch ganz klar sagen, dass es von mir nie eine Präferenzierung eines Standortes gegeben hat. Ich habe immer gesagt, dass ich mich bewusst als Mediator sehe weil ich überzeugt war, dass wir nur einen Standort in Klagenfurt zusammenbringen, wo die Bevölkerung auch dahinter steht und wo wir dann tatsächlich auch eine politische Mehrheit haben. Es hätte überhaupt nichts genutzt, wenn ich für irgendeinen Standort Partei ergriffen hätte.

Und vielleicht ganz kurz noch zum Bürgerbeteiligungsprozess. Ich stehe dazu. Ich bin zutiefst überzeugt davon, dass diese Annäherung an Probleme eine gute ist und wir von Seiten der Koalition, wir haben in den letzten drei Jahren gezeigt, dass wir Probleme lösen. Wir haben immer wieder die Bevölkerung einbezogen. Das Leitbild ist genannt worden. Es war eine andere Art der Bürgerbeteiligung aber sie ist einbezogen worden. Wir haben nach jahrelangen Diskussionen die Keltenstraße gelöst. Ein Problem, das uns wirklich über Jahrzehnte schon verfolgt hat mit einer eigenen Art der Bürgerbeteiligung. Dort haben wir eine fokussierte Bürgerbefragung gemacht für die Menschen, die im Bereich der Keltenstraße wohnen und ich glaube und weiß, dass diese Bürgerpartizipation die wir für das Hallenbad gewählt haben, der einzig richtige Weg war. Und natürlich es wird ein Controlling geben. Natürlich wird es einen Projektkoordinator geben. Natürlich passt das ins Leitbild. Natürlich ist der Tourismusverband involviert und natürlich werden wir auch über diverse Finanzierungsmodelle sprechen. Ich sage aber auch ganz klar hier im Gemeinderat. Das Hallenbad ist ein Projekt der Stadtwerke dh. es wird in erster Linie im Aufsichtsrat darüber diskutiert werden aber ich habe es bei meinem Eingangsstatement bereits gesagt, dass die Frau Mag. Schütz-Oberländer von mir den Auftrag hat bis spätestens Ende September, Anfang Oktober Finanzierungsmodelle vorzulegen.

Vielleicht ganz kurz. Ich will nicht wieder von vorne beginnen aber Christian, du hast vorher gesagt, du hast alles gewusst, dass diese Entscheidung fallen wird und dann frage ich mich, warum dann wieder mit dem Campingplatz angefangen hast. Es ist irgendwo, ich sage es noch einmal. Fachlich und vom Bürgerrat sind diese beiden Standorte, haben sich ganz klar herauskristallisiert und die Frage da herinnen, was soll die Bürgerbeteiligung weiter tun. Was soll der Bürgerrat weiter tun. Na jetzt können wir anfangen das Bad wirklich gemeinsam zu planen. Jetzt geht es darum, wie staten wir es. Jetzt geht es darum wie soll es ausschauen. Es wird ein Architektenwettbewerb stattfinden, wo die Bürger und Bürgerinnen auch eingebunden sein sollen. Ich bin da bei ihnen, dass wir hier bei der Architektur nicht sparen sollten, dass es wirklich ein Leuchtturmprojekt wird aber es sollte die Bevölkerung die Möglichkeit haben hier ihr Part bei diversen Dingen, und das fängt bei Freiräumen im Freien an bis hin zur Farbe oder zum Material wie es gebaut wird. Hier kann ich mir sehr wohl eine Weiterführung des Bürgerbeteiligungsprozesses vorstellen.

Und ich bin auch, irgendjemand hat es gesagt, wir müssen eine Leidenschaft wecken für diesen Standort und ich glaube, das war der Christian. Ich glaube, wir sollten das wirklich tun. Es ist die Aufgabe von uns jetzt in den nächsten Wochen, hier wirklich einen USB, das ist vorher

schon gesagt worden, herauszuarbeiten und wirklich Lust auf dieses Bad im Bereich von Minimundus zu machen. Ich möchte schließen mit einem Zitat von Goethe „der Worte sind genug gewechselt, lasst uns nun endlich Taten sehen“. Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen. Wir sollten gemeinsam beginnen. Wir sollten an einem Strang ziehen. Wir brauchen den Konsens. Die Bevölkerung wird es nicht goutieren, wenn wir an dies nicht einmal zusammenbringen so ein Thema nachdem es wirklich auch mehrmals vorberaten ist, dass muss ich sagen, Herr Gemeinderat Rebernig und einstimmig von den Freiheitlichen immer mitgetragen, wird es nicht verstehen, dass man diese Entscheidung zum Politikum macht. Der Standort selbst ist groß genug. Er bietet den größtmöglichen Gestaltungsspielraum. Und ich kann wirklich nur an alle appellieren. Lasst uns gemeinsam einen Schlusstrich ziehen unter dieser jahrelangen Diskussion. Danke.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, als Vorsitzender:

Meine geschätzten Damen und Herren. Wir unterbrechen die Sitzung bis 19.51 Uhr.

Sitzung wird um 19.41 Uhr unterbrochen.

Sitzung wird um 19.51 Uhr weitergeführt.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, als Vorsitzender:

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Die freiheitliche Partei ersucht noch 5 Minuten zu verlängern dh. wir beginnen um 19.56 Uhr pünktlich. Das wurde ihnen auch so mitgeteilt.

Sitzung wird unterbrochen.

Sitzung wird um 19.56 Uhr weitergeführt.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, als Vorsitzender:

So meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen. Es ist schneller gegangen. Alle die noch am Gang draußen sind, bitte herein zu kommen. Wenn Sie bitte die Plätze einnehmen. Es schaut aus wir sind vollzählig. Für das Protokoll bitte der Herr Gemeinderat Winter-Holzinger hat sich mit 19.50 Uhr berufsbedingt entschuldigt und ist nicht mehr anwesend. Herr Gemeinderat Reinisch ist schon protokolliert, dass er nicht da ist. Gibt es eine Erklärung von euch noch vorher. Bitte.

Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Danke für die Sitzungsunterbrechung. War etwas kurz aber wir haben unsere Clubberatung eigentlich in eine andere Richtung abgeschlossen gehabt. Nachdem wir wirklich wenig Informationen gehabt haben bis zum heutigen Tag. Auch wenn sie das anders behaupten wird es deswegen nicht anders. Es war so und heute haben wir Informationen bekommen. Wir sind jetzt im Club darüber übereingekommen, dass wir selbstverständlich einem Hallenbadstandort nicht im Wege stehen wollen, weil wir auch der Meinung sind, dass für Klagenfurt etwas weitergehen sollte, aber appellieren an Sie bitte bei solchen Fragen in Zukunft die zweitgrößte Fraktion in diesem Hause wirklich im Vorfeld ein bisschen besser einzubinden, weil

dann tu ich mir als Clubobmann auch leichter meine Fraktionskollegen hier zu einer ordentlichen Linie zu bringen, die vielleicht oft für Klagenfurt dann etwas positives bewirken kann. Danke.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, als Vorsitzender:

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer mit dem Antrag Standort Minimundus für Hallenbad Neu einverstanden ist, ersuche ich mit einem Zeichen der Zustimmung die Hand zu heben. Gegenprobe. Das ist gegen Gemeinderat Jandl. Unsere Damen des Protokolls sind wissend. Ja selbstverständlich. Team Kärnten. Jawohl. In Abwesenheit vom Kollegen Winter-Holzinger und Reinisch und der Stimmenthaltung von Frau Ruppert. Stimmenthaltungen gibt es nicht und wird als Gegenstimme gewertet. Möchte ich festhalten. Somit ist der Tagesordnungspunkt abgeschlossen und ich übergebe den Vorsitz an die Frau Bürgermeister.

Plan als Anlage 1

Vorstehender Antrag wird mit Stimmenmehrheit (Gegenstimmen GR Klaus-Jürgen Jandl, Team Kärnten Liste Jandl, GRⁱⁿ Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R., bei Abwesenheit von GR Thomas Winter-Holzinger, F.A.I.R. und GR Gerhard Reinisch, FPÖ) zum Beschluss erhoben.

Es folgen

Allfällige selbstständige Anträge, Anfragen und Dringlichkeitsanträge gem. Geschäftsordnung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee

**SA 143/18 Dringlichkeitsantrag der FPÖ
Schulgipfel über aktuelle Situation an Klagenfurter Pflichtschulen**

Vorsitz Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Danke. Wir kommen zum Dringlichkeitsantrag. Es liegt ein Dringlichkeitsantrag vor. Schulgipfel über aktuelle Situation an Klagenfurter Pflichtschulen. Bitte wer wird die Dringlichkeit begründen.

„Nach den Aussagen von Susanne Wiesinger, die sich seit 30 Jahren im Schuldienst als Lehrerin befindet und 9 Jahre als Personalvertreterin tätig war, derzeit NMS Wien-Favoriten, besteht ein dringender Handlungsbedarf in den Schulen. Sie spricht in der Öffentlichkeit von einem Kulturkampf im Klassenzimmer und dass die Politik und die Schulbehörden in den vergangenen Jahren diesbezüglich versagt haben. Weiters thematisiert sie eine mangelhafte Integration in den Schulen und massive Probleme wegen unterschiedlichen religiösen Einstellungen und Kulturen der Schülerinnen und Schüler.“

Wenn die Situation in Wien so ist wie sie von einer langjährigen Lehrerin öffentlich dargestellt wird, ist die Lage als dramatisch einzustufen. Es stellt sich daher die Frage, wie sich die Situation in anderen Landeshauptstädten insbesondere in Klagenfurt darstelle.

Wir stellen daher den Dringlichkeitsantrag der Gemeinderat wolle beraten und beschließen. Wir fordern daher eine Analyse über die derzeitige Situation an den Klagenfurter Pflichtschulen und es sollen im Rahmen eines Schulgipfels zwischen Stadt und Land entsprechende Konzepte und Pläne erarbeitet werden, die einer derartigen Entwicklung wie in Wien entgegensteuern.“

Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, zur Dringlichkeit:

Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich nehme an, ihr werdet alle den Medien entnommen haben, es gibt eine bundesweite Diskussion derzeit ausgelöst von einer sozialdemokratischen Lehrerin, die 30 Jahre lang im Schuldienst aktiv ist, auch Personalvertreterin war, die einen offiziellen Hilferuf getätigt hat nämlich in diese Richtung, wie die Bedingungen derzeit zumindest an Wiener Schulen sind, dass die Religionen eine immer stärkere Rolle spielen, die Kulturen eine immer stärkere Rolle spielen, dass die Integration, also die Integration in dieser Form nicht funktioniert, dass es Schülerinnen und Schüler gibt, die Verständnis zeigen für Terroranschläge und Attacken, auch Mord. Und spricht von ganz anderen Regeln, die gewisse Schülerinnen und Schüler hier mitbringen. Das geht bis in die persönlichen Bereiche hinein. Ich möchte da gar nicht alles erwähnen. Ich werdet es wahrscheinlich selbst gelesen haben. Es gibt ja mittlerweile auch ein Buch, das sich mit diesem Thema befasst. Diese Lehrerin sagt, dass intern das alles jahrelang bekannt war, dass die Schulbehörden weggeschaut haben, dass die Politik weggeschaut haben, dass alle sozusagen nach unten revidiert wurde. Man darf nicht darüber sprechen und ist aus diesem Grunde jetzt in die Öffentlichkeit gegangen und behauptet, dass es eben dort auch in den Schulen zu Kulturkämpfen in den Klassenzimmern kommt. Moral, Terror wird beschrieben und eben ein Versagen der Gremien, die das Ganze zu überprüfen haben. Es wird von einer Ohnmacht gesprochen und jetzt wissen wir natürlich, dass in Wien, Gott sei Dank, muss man sagen erfreulicherweise, noch andere Verhältnisse herrschen als in anderen Städten, vor allem in Klagenfurt. Wir wissen aber auch, dass wir auch natürlich Schulen haben mit über 20 Nationen. Ich will jetzt nichts dramatisieren, nichts schlecht reden aber wir haben vielleicht jetzt die Chance noch rechtzeitig sich darüber Gedanken zu machen. Erstens einmal wie schaut es derzeit wirklich in Klagenfurter Schulen aus. Wie ist der Anteil. Gibt es diese Probleme oder ist das nur in anderen Teilen Österreichs so bzw. wie könnte man präventiv reagieren, dass es zu solchen Zuständen nicht kommt. Ich denke, am besten wäre dass man einmal einen Status quo erhebt und dass man dann mit den Experten auch dementsprechende Maßnahmen setzt. In Wien wollen sie jetzt Maßnahmen setzen. Dort dürfte es schon zu spät sein. Also das wäre mir ganz wichtig nämlich weil wir haben ja auch die Aufgabe, wir haben gerade über das Hallenbad gesprochen, da geht es auch um die zukünftigen Generationen für die nächsten Jahrzehnte und bei den Schulen geht es darum, dass die die jetzt 2, 3, 4 Jahre sind irgendwann einmal eintreten werden und da müssen wir dafür sorgen, dass sie nicht solche Verhältnisse vorfinden wie es offensichtlich die Lehrer in Wien empfinden. Daher bitte ich diesem Dringlichkeitsantrag zumindest einmal zu einem Schulgipfel und dann das man die Inhalte am Tisch legt zuzustimmen.

Wortmeldung Stadtrat Mag. Franz Petritz, SPÖ:

Frau Bürgermeisterin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte FPÖ-Fraktion. Endlich habt ihr ein Thema Kulturkampf im Klassenzimmer. Ich verwehre mich dagegen einmal auch gegen die Formulierung, möchte festhalten, Herr Kollege Scheider, ich möchte nicht dramatisieren aber wir stellen einen Dringlichkeitsantrag. Also irgendwie ist das nicht ganz gegeben, was du, du widersprichst dich selber und ich danke dir dafür. Die Schulabteilung arbeitet. Es gibt ja Aufstellungen. Diese Panik und Angstmacherei. Das muss ich wirklich zurückweisen und nur das man von Zahlen spricht, nur das man von Zahlen spricht, da brauchen wir nicht gleich nervös werden, das man von Zahlen spricht in Klagenfurt für die Pflichtschulen. In der Volksschule haben wir 211 Schülerinnen und Schüler, die eine Sprachförderung bekommen dh. das ist ein Gesamtprozentsatz von 6,7 %. In der neuen Mittelschule haben wir 49 Kinder, die Sprachförderung bekommen. Das sind 2,6% im gesamten gesehen. Das heißt diese Angst- und Panikmache und bitte also zu sagen, dass wir einen Schulgipfel, also das ich mit dem Bildungsreferenten des Landes und auch mit dem neuen Bildungsdirektor ständig in Kontakt bin und das wir natürlich auf den neuen Herausforderungen, die es gibt für die Pädagoginnen, eingehen, das ist gar kein Thema. Ines Domenig als Dienststellenausschussvorsitzende für Klagenfurt kann das bestätigen. Nur eines ist ganz sicherlich lasse ich nicht zu, dass wir hier auf den Rücken der Pädagoginnen und Pädagogen einfach polarisieren und Politik machen probieren ohne wirkliche Konzepte vorzulegen von Seiten der freiheitlichen Partei, weil eines ist auch klar an die freiheitliche Partei, hoch zu Ross mit 140 davon zu galoppieren ist zu wenig. Das ist keine Bildungsreform. Danke. Dringlichkeit ist seitens der SPÖ-Fraktion nicht gegeben.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Es liegt keine Wortmeldung vor. Frau Gemeinderätin Motschiunig. Ich ersuche auch die Zwischenrufe zu unterlassen.

Gemeinderätin Mag.^a Margit Motschiunig, die Grünen:

Schönen guten Abend, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, hoher Gemeinderat. Wie immer von meiner Seite sehr kurz und fast schmerzlos. Erster Punkt Schule soll verbinden und nicht auseinander treiben und nicht trennen. Ganz ein wichtiger Punkt. Zweiter Punkt Religionen gehören aus unserer Sicht aus allen Bildungseinrichtungen heraus. Werte und Religionen werden zu Hause gelebt und müssen nicht in Bildungseinrichtungen getragen werden. Dritter Punkt so wie es bereits der Herr Stadtrat Petritz gesagt hat, der Immigrationsanteil in Klagenfurter Volksschulen und Kindergärten ist sehr niedrig, ausgenommen in St. Ruprecht. Die Friedensschule in St. Ruprecht arbeitet aber unter den besten Rahmenbedingungen. Du weißt es ganz genau, du sitzt im Bildungsausschuss. Der Kindergarten St. Ruprecht hat viel mehr Personal, sehr gute Rahmenbedingungen. Die haben wirklich gute Voraussetzungen zu arbeiten. Insofern präventiv alles getan in der Stadt. Ja, da bleibt mir dann nur noch zu sagen. Wir sind bestens versorgt in Klagenfurt und wir können diesem Dringlichkeitsantrag absolut nicht zustimmen.

Gemeinderat Mag. Manfred Jantscher, ÖVP:

Also ich glaube Integration und Bildung ist ein zu ernstes Thema als das man das so reiße-
risch wie das die FPÖ wieder macht mit Dringlichkeitsanträgen und vor sich herschiebt, da-
mit man wieder Aufmerksamkeit gelangt. Wir haben mit dem Bundesminister Faßmann ei-
nen ausgewiesenen Integrationsexperten und einem Menschen der wirklich sich bestens
auskennt und der als Minister in diesem Bereich sehr tätig ist und der viele Dinge, die in der
Vergangenheit vielleicht etwas anders gelaufen sind in Angriff nimmt und wir haben auch,
das ist schon angesprochen worden, Kollege Petritz ist mit dem neuen Bildungsdirektor in
Kärnten in Kontakt, dass diese Probleme, die im Integrationsbereich vorhanden sind auch
angenommen werden und angegriffen werden. Aber ich denke es ist völlig falsch Panik zu
verbreiten und aus dieser Sicht ist die Dringlichkeit für die ÖVP nicht gegeben.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer diesem Dringlichkeitsantrag die
Dringlichkeit zuerkennt, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Ist nicht die er-
forderliche Mehrheit. Das ist ausschließlich die FPÖ Fraktion, die hier mit ja gestimmt hat.

**Dem gegenständlichen Dringlichkeitsantrag wird mit Stimmenmehrheit (PRO-
Stimmen FPÖ in Abwesenheit von Herrn GR Gerhard Reinisch) die Dringlichkeit nicht
zuerkannt. Der Antrag wird dem zuständigen Ausschuss für Bildung zugewiesen.**

SA 144/18 von Gemeinderat Ronald Rabitsch und Gemeinderätin Gabriela Holzer, SPÖ
„Geschwindigkeitsanzeige Akazienhofstraße“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.

SA 145/18 von Gemeinderat Horst Krainz, MAS, ÖVP

„Abmähen der Unterwasserpflanzen im Lendkanal“

Antrag als Anlage

**Der Antrag wird an den Ausschuss für Umwelt/Energie/ÖPNV und Stadtgarten
weitergeleitet.**

SA 146/18 von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ

„Regelmäßige Drogengipfel“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Gesundheit und Sport weitergeleitet.

SA 147/18 von Gemeinderat Johann Rebernig, FPÖ

„Straßennamen – Zusatztafeln für Personen und Ereignisse um die Zeit der
Volksabstimmung 1920“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Kultur- und Hauptausschuss weitergeleitet.

SA 148/18 von Gemeinderat Ferdinand Sucher, FPÖ

„Schülerweg St. Jakob an der Straße mit Gehsteig ausstatten“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.

SA 149/18 von Gemeinderat Ferdinand Sucher, FPÖ

„Parkplatzbepflanzung Cine City Klagenfurt“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Umwelt/Energie/ÖPNV und Stadtgarten weitergeleitet.

SA 150/18 von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ
„Sichere Wasserversorgung“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Kultur- und Hauptausschuss weitergeleitet.

SA 151/18 von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ
„Verkehrsberuhigung Fleischmarkt“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.

SA 152/18 von Gemeinderat Johann Rebernick, FPÖ
„Dorfplatz - Hörtendorf“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Kultur- und Hauptausschuss weitergeleitet.

SA 153/18 von Gemeinderat Johann Rebernick, FPÖ
„Dorfplatz - Viktring“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Kultur- und Hauptausschuss weitergeleitet.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Liebe Kolleginnen und Kollegen. Es ist sehr spät geworden. Trotzdem noch einen schönen Abend. Ich schließe die Sitzung.

Ende der Sondersitzung des Gemeinderates um 20.05 Uhr.

Die Bürgermeisterin

Dr. Maria-Luise Mathiaschitz

Protokollprüfung:

Gemeinderätin Mag.^a Iris Pirker-Frühauf

Protokollprüfung:

Gemeinderat Klaus-Jürgen Jandl

Schriftführung:

Jutta Schöttl

(Fragestunde, Wortmeldungen der Experten und Fragen an die Experten)

Schriftführung:

Angelika Rumpold

(Wortmeldungen der einzelnen Gemeinderäte, DA und SA)